

MACIEJ KARWOWSKI

## KELTISCHE GLASFUNDE IM POLNISCHEN GEBIET<sup>1</sup>

### CELTIC GLASS ARTEFACTS IN POLAND

Small glass objects, such as bracelets, rings, beads, pendants and fragments of vessels, are commonly found in the La Tène culture sites in the whole range of its occurrence. Some of the artefacts display no diagnostic features and in many areas they are defined in a wide chronological range. Distinguive Celtic forms are only the bracelets, ring-beads and possibly some of the so-called "mask-beads". Glass bracelets recently became particularly significant as their precise chronology was arrived at. So far the unanswered question remains whether the Celts were able to produce glass themselves or whether they made ornaments from the imported semi-products. In Poland, Celtic glass artefacts constitute one of the most numerous non-ceramic categories of the finds connected with the La Tène culture. They make up the only such extensive group of objects wholly imported from the South during the middle and late La Tène periods. They are known to come from both the areas connected with local Celtic settlement as well as from the sites occupied by indigenous cultures (mainly Przeworsk and Oknywie cultures). In many cases, glass bracelets are the only objects which can be dated.

KEY WORDS: glass - La Tène period - Poland

Glasarmringe und Ringperlen stellen die für die La-Tène-Kultur typischen Formen dar und kommen ab der Mittel-La-Tène-Zeit an den Fundstellen dieser Periode allgemein vor. Die beiden Fundkategorien sind als einzige zweifellos mit der keltischen Glaswarenherstellung verbunden. Die sonstigen Glasgegenstände (Glasperlen, Anhänger, Gesichtspierlen, Gefäßfragmente) der vorrömischen Eisenzeit, die unmittelbar mit der La-Tène-Kultur in Verbindung gesetzt werden könnten, weisen gewöhnlich keine diagnostischen Merkmale auf und sind im ausgedehnten territorialen und zeitlichen Umfang vorhanden. Bei einem Teil der in dem Milieu der La-Tène-Kultur auftretenden Funde dieser Art handelt es sich mit Sicherheit um Importe.

Keltisches Glas war Gegenstand nur spärlicher Bearbeitungen. Grundlegend ist dabei zweifellos die 1960 erschienene Arbeit von T. E. Haevernich (1960). Die Autorin stellte darin das Fundmaterial aus dem gesamten Bereich der La-Tène-Kultur zusammen und erarbeitete ihre Typologie. Von großer Bedeutung für die Arbeiten über das keltische Glas aus Mitteleuropa waren die Publikationen von J. Skutil (1939), B. Benadík (1959), T. E. Haevernich (1960a; 1968), O. Kunkel (1961), N. Venclová (1974, 1980, 1981, 1984, 1989, 1990), U. Lappe (1979), A. Schreiner (1987), R. Gebhard (1989; 1989a, 1989b), M. A. Zepezauer (1993), N.

Venclová und V. Salač (1990), H. Kaufmann (1992), J. Michálek und N. Venclová (1994), M. Seidel (1994), C. Brand (1995, 117-119) sowie R. Gebhard und M. Feugère (1995) und anderen. Einen Umbruch in den Studien der Chronologie der Glasarmringe stellt die neulich veröffentlichte Abhandlung vor R. Gebhard (1989) dar, in der die größte bisher bekannte Sammlung von Glasarmringen und Ringperlen aus dem keltischen Oppidum von Manching aufgearbeitet worden ist.

Die Problematik der im heutigen Gebiet Polens belegten Glaserzeugnisse erfuhr in der Gegenstandsliteratur keine umfangreichere Behandlung. Diese Funde wurden zum Teil von T. E. Haevernich (1960) berücksichtigt. Den Glasarmringen und kleineren Glasgegenständen wurde in dem Bericht von B. Czerska (1963, 308-309), in dem ein paar Grabungssaisonen in Nowa Cerekwia dargestellt werden, nur wenig Beachtung geschenkt. Ein kurzer Überblick sowie die Zusammenstellung der meisten keltischen Glasfunde

<sup>1</sup> Die vorliegende Bearbeitung ist die gekürzte und zum Teil ergänzte Fassung der unter der wissenschaftlichen Leitung von Herrn Prof. Dr. habil. Kazimierz Godłowski seligen Andenkens am Archäologischen Institut der Jagiellonen-Universität zu Kraków verfaßten Magisterarbeit. Eine Reihe notwendiger Bemerkungen und Hinweise für die entgeltliche Fassung wurde mir vom Prof. Dr. habil. Zenon Woźniak erteilt, wofür ich ihm an dieser Stelle zu bestem Dank verpflichtet bin.

aus Polen finden sich mehrmals bei Z. Woźniak (1970, 1991, 1992)<sup>2</sup>. In seinen zwei letzteren Arbeiten galt die besondere Aufmerksamkeit des Autors den chronologischen Merkmalen, die hauptsächlich den Glasarmringen zuzuschreiben sind. Keltische Glasware aus Polen war auch mehrmals Gegenstand physikalisch-chemischer Untersuchungen nach dem Spektralverfahren (Girdwoyń 1987, Pietrzak 1987, 92-93, Stolpiak 1989). Die dabei erzielten Ergebnisse lieferten die Grundlage für die Beschreibung der hauptsächlich chemischen Zusammensetzung sowie für technologische Studien. In der letzten Zeit wurde das betreffende Fundmaterial den zerstörungsfreien Untersuchungen nach dem Fluoreszenzverfahren unterzogen (Braziewicz *et al.* 1996). Ausgehend von dem differenzierten Anteil mancher Elemente (Kobalt, Mangan), wurde u.a. ein Versuch unternommen, die gewonnenen Analysenergebnisse mit der Chronologie der einzelnen Fundtypen in Verbindung zu bringen. Ähnliche Untersuchungen an keltischem Glas wurden unter anderem aus Manching von R. Gebhard durchgeführt (1989, 153-167; 1989b). Auf die Wichtigkeit derartiger Analysen wurde bereits in der Fachliteratur eingegangen (s. Henderson 1989). Ein Teil der in der vorliegenden Bearbeitung berücksichtigten Fundstücke

<sup>2</sup> Wegen zahlreicher Bedenken wurde ein Teil der früher als keltisch veröffentlichten Funde aus dem polnischen Gebiet nicht in die vorliegende Bearbeitung einbezogen. Es sind dies „spinnwirtelförmigen“ Perlen aus grünem Glas (Buk, Ligota Mała, Lubieszów, Pleszów FSt. 17/20, Poniec, Prężynka, Radzikowice, Rozkochów, Rozumice – zwei Perlen, unbekannte Ortschaft in Großpolen) sowie eine Augenperle (Szarów). Diese Fundstücke wurden im Teil II des Katalogs außerhalb der laufenden Numerierung berücksichtigt.

Sämtliche Glasperlen (mit Ausnahme von Pleszów) stellen Lesefunde dar. Die Autopsie der belegten Exemplare aus grünem Glas liefert keine Grundlage dafür, sie als Erzeugnisse der La-Tène-Kultur anzusehen. Die grüne Farbtonung sowie die Glasqualität und -sorte, wie auch die einseitige konische Querschnittsform sind nicht charakteristisch für keltische Ringperlen. Ein Teil der Perlen weist schartige Kanten rings um die Öffnung auf, die wohl als Benutzungsspuren zu betrachten sind. Eine etwas andere kugelförmig-doppelkonische Form besitzt die Glasperle von Pleszów. Als einzige in dieser Sammlung wurde sie im Objekt 542 im Siedlungsbereich entdeckt, von wo latènezeitliche Materialien bekannt sind. Dem Fundzusammenhang gehört jedoch auch die kaiserzeitliche Keramik an (freundliche Mitteilung von Mag. P. Poleska).

Ganz anderen Typ vertritt die Glasperle von Szarów aus gelber Glasmasse mit weiß-blauen „Augen“ verziert. Es handelt sich hier um einen Lesefund aus dem Gebiet der Tyniec-Gruppe. Doch angesichts dessen, daß es nicht möglich ist, seine Chronologie zu bestimmen, sowie im Hinblick auf den Umstand, daß uns hier eine im keltischen Milieu Mitteleuropas nur ganz selten vorkommende, in den früheren Perioden dagegen ziemlich reichlich vertretene Form vorliegt (VENCLOVÁ 1990, 74-85), dürfte dieses Fundstück nicht mit der Glasherstellung der La-Tène-Kultur in Verbindung zu setzen sein.

war bisher noch nicht publiziert<sup>3</sup>. Die hier verwendete Chronologie der La-Tène-Zeit ist auf den letzteren Feststellungen von R. Gebhard (1989, 74-127) gegründet, die Einteilung der jüngeren vorrömischen Eisenzeit in Polen (Phasen A1-A3) nach T. Dąbrowska (1988, 14-62).

Keltischer Einfluß spielte lange Zeit eine Schlüsselrolle bei der Herausbildung des kulturellen Bildes der lokalen Gesellschaften im polnischen Gebiet. Sowohl die Frage der Besiedlung der La-Tène-Kultur als auch die Erscheinung einer „Laténisierung“ dieses Gebietes wurden in der Gegenstandsliteratur mehrmals behandelt (neuere Arbeiten: Woźniak 1970; 1979; 1979a; 1981; 1995; Godłowski 1977, 69-76, 111-120; Dąbrowska 1988, 105-150; 1996). Die La-Tène-Kultur selbst und damit die Anwesenheit der Kelten nördlich der Karpaten und Sudeten hatten einen peripheren Charakter und hingen wohl mit der Besiedlung aus Böhmen, Mähren und der Slowakei zusammen. Hochentwickelte Zentren des gesellschaftlichen Lebens waren dort so gut wie nicht vorhanden. Die ältesten Denkmäler der La-Tène-Kultur in Polen sind aus dem niederschlesischen Gebiet bekannt. Ihr Aufkommen dürfte wohl mit der frühesten Etappe der Besiedlung Böhmens und Mährens durch die keltischen Stämme in Verbindung zu setzen sein. Wenig später wird die La-Tène-Besiedlung in Oberschlesien faßbar und bildet dann in der Głubczyce-Hochebene die deutlichst greifbare Gruppe der mittellatènezeitlichen Kultur der Kelten, in der das Zentrum von Nowa Cerekwia eine Sonderstellung einnimmt. In dieser Zeit tauchen die Besiedlungsspuren der keltischen Stämme im Lößbodengebiet der Krakauer Umgebung (Tyniec-Gruppe) sowie im Sangebiet auf. Die letzteren lassen die Beziehungen zu der Transkarpaten-Ukraine und Ost-Slowakei erkennen. In der Mittel-La-Tène-Zeit geht der Laténisierungsprozeß weit über die von den Kelten besetzten Gebiete hinaus. In Polen finden tiefgreifende Umwandlungen im kulturellen Bild statt. Es kommt u.a. zur Herausbildung der Przeworsk-Kultur,

<sup>3</sup> Die in der vorliegenden Bearbeitung aufgeführten Fundstücke wurden mir durch das freundliche Entgegenkommen mehrerer Personen zur Verfügung gestellt. Für den Einblick in das Fundmaterial sowie für die ganze Reihe nicht selten unpulzierter Informationen gilt mein herzlicher Dank: Prof. Kazimierz Godłowski, Prof. Michał Parczewski, Dr. Tadeusz Baranowski, Dr. Marek Bednarek, Dr. Barbara Czerska, Dr. Adam Kołodziejewski, Dr. Irena Kramarek, Dr. Ewa Rook, Mag. Ewa Bokinić, Mag. Alicja Gałęzowska, Mag. Jacek Górski, Mag. Andrzej Kosicki, Mag. Ewa Matuszczyk, Mag. Anna Muzyczuk, Mag. Mirosław Pietrzak, Mag. Elżbieta Pohorska-Kleja, Mag. Dorota Podyma, Mag. Paulina Poleska, Mag. Marcin Rudnicki, Mag. Andrzej Szpunar, Mag. Gryzelda Tobała, Mag. Stefan Woyda, Ewa Czerw, Kazimierz Reguła.

deren Ursprung bis heute viele Kontroversen hervorruft. Bis jetzt wurden keine „rein“ keltischen Fundkomplexe der Spät-La-Tène-Zeit in Polen nachgewiesen. Die Tyniec-Gruppe, abgesehen von den bereits früher aufkommenden Elementen der Przeworsk-Kultur, erliegt dem Einfluß der Púchov-Kultur aus der Slowakei. Nicht ausgeschlossen ist die längere Anwesenheit der La-Tène-Kultur im Sangebiet. Möglicherweise in der Spät-La-Tène-Zeit setzen in Kleinpolen die Beziehungen zu den keltischen Stämmen der Ostslowakei ein. Deutliche Elemente der La-Tène-Kultur überleben bis zum Anfang der römischen Kaiserzeit nur im Gebiet der Tyniec-Gruppe. Ihr Ausklingen hängt vielleicht mit den damals im Bereich der Púchov-Kultur stattfindenden wesentlichen Umwandlungen zusammen.

#### ARMRINGE

Der Armring ist als Schmuckform in der La-Tène-Kultur sehr verbreitet, was wohl auf die hallstädtischen Traditionen zurückzuführen ist. Bronzenen wie auch seltener eisernen Armringen begegnen wir vorwiegend in Gräbern von der Früh-La-Tène-Zeit an. Ihre Anzahl nimmt in der jüngeren Phase der Mittel-La-Tène- und in der Spätletènezeit deutlich ab. Dieses hängt mit dem abrupten Verschwinden der archäologisch greifbaren keltischen Gräberfelder in den meisten Gebieten zusammen. Spezifische Formen der La-Tène-Kultur sind Sapropelit- und Glasarmringe. Die Stilistik der ältesten Glasexemplare, die gleich an den Beginn der Mittel-La-Tène-Zeit zu datieren sind, knüpft deutlich an den sich überlebenden plastischen Stil in der keltischen Kunst an. Beachtenswerterweise war der Armring als Schmuckform in der jüngeren vorrömischen Eisenzeit weder in den unter dem Laténisierungprozeß stehenden Kulturen noch in den Nachbargebieten so allgemein gebräuchlich.

Die ersten Versuche zur Beschreibung und Klassifizierung der keltischen Glasarmringe fallen an den Anfang des 20. Jh. P. Reinecke (1902) unterteilte sie der Form nach und sonderte dabei breite und schmale Armringe aus. J. Déchelette (1927) unterzog sich der Aufgabe, die chronologische Stellung mancher Formen zu bestimmen, wobei er auf die Glasfarbe aufmerksam machte. Er unterschied zwischen vier Hauptgruppen. Im Jahre 1939 erarbeitete J. Skutil (1939) eine Gliederung der Armringe von Staré Hradisko. Eine weitere Klassifizierung der keltischen Glasware unternahm J. Filip (1956) in seinem monumentalen Werk von 1956. Er sonderte drei Gruppen aus: warzenverzierte, gerippte und mit plastischem Ornament verzierte sowie glatte, unverzierte Armringe. Er unternahm auch den Versuch einer ungefähren

zeitlichen Bestimmung. T. E. Haevernich (1960) gliederte die Armringe in 17 Gruppen sowie zahlreiche Untergruppen. Die von der Autorin vorgeschlagene Typologie umfaßt praktisch alle bekannten Formen. Trotz der Unmenge des aufgearbeiteten Fundmaterials wurde die Glasfarbe als typologisches, mit Chronologie zweifellos zusammenhängendes Merkmal nur am Rande behandelt. Die Gliederung von T. E. Haevernich fand eine breite Aufnahme in der Gegenstandsliteratur und wurde auch in die vorliegende Bearbeitung miteinbezogen. Einen Versuch zur Einteilung der Glasarmringe aus Nowa Cerekwia unternahm auch B. Czerska (1963). Sie sonderte 7 Typen aus. Der Klassifizierung wurde von ihr die Profilierung der Außenseite zugrundegelegt. Die von B. Czerska vorgeschlagenen Typen stimmen im großen und ganzen mit den entsprechenden Gruppen nach T. E. Haevernich überein.

Gleichzeitig mit der Entwicklung der Typologie der keltischen Armringe rückt nach und nach ihre Anwendbarkeit bei den Studien zur Chronologie der Mittellatènezeit in den Vordergrund (Hodson 1968, Polenz 1971, Berger 1974). Als notwendig erwies sich auch die Ergänzung der Gliederung von T. E. Haevernich (Peddemors 1975, Venclová 1980, 1989, 1990). Gestützt auf die Typologie von T. E. Haevernich sonderte R. Gebhard (1989, 1989a) 95 Formen von Glasarmringen aus. Für das Material von Manching erarbeitete dieser Autor eine getrennte Typologie. Ihre Grundlage bildete außer Verzierungsform und Profilierung die Glasfarbe mit 37 Farben (darunter drei Farbgruppen). Die Glasarmringe von Manching wurden in 39 Reihen unterteilt. Der Schwerpunkt lag in diesem Fall in der Chronologie.

In Anbetracht der weiten Verbreitung der verhältnismäßig ähnlichen Glasarmringformen in der La-Tène-Kultur gilt es, die Studien an ihrer Chronologie regional einzuengen. Zum Hauptproblem wird dabei der Mangel an zahlreicheren geschlossenen Grabkomplexen in der jüngeren Phase der Mittellatènezeit, was auf den damals im keltischen Sittenbereich vor sich gehenden Wandel zurückzuführen ist. Nur bei äußerst spärlichen Gräberfeldern läßt sich die über die frühe und mittlere La-Tène-Zeit hinweg deutlich faßbare Belegungskontinuität nachweisen. Eine eingehende Analyse der Kombinationen der Grabfunde bei Berücksichtigung deren regionaler Eigenart lieferte R. Gebhard (1989, 46-65). Viel zahlreicher sind die Glasarmringe an den Siedlungsfundstellen vorhanden, darunter in den Oppida. Der Charakter dieser Funde liefert allerdings keine Grundlagen für eingehende chronologische Studien. Von einem Teil der Forscher werden diese Fundstoffe automatisch dem Ausgang der Mittellatènezeit oder der Spät-La-Tène-

Zeit zugewiesen (Haevernick 1960, 75-94; Venclová 1980, 77-81). Anderer Meinung ist R. Gebhard (1989, 55-56, 65-70), der vielmehr die Überprüfung der Ansichten über die Anfänge der Besiedlung an den jeweiligen Fundstellen als notwendig erachtet. Im Hinblick auf den leicht „zerstörbaren“ Charakter des Glasmaterials ist das langwährende Überleben mancher Formen von Glasarmringen nur wenig wahrscheinlich. Dieses könnte eben der Grund für deren Massenproduktion und die Vielfalt von Typen, die oft nur noch durch wenige Einzelexemplare vertreten sind, gewesen sein, was wiederum für die zeitliche Abgrenzung von Nachteil ist. Eine getrennte, ziemlich starke Gruppe bilden die Lesefunde sowie solche aus der sekundären Lage geborgenen. Abgesehen davon, daß sie praktisch von so gut wie keinem chronologischen Wert sind, verzerren sie darüber hinaus das Bild von ihrem ursprünglichen Vorkommen. Da den

meisten „barbarischen“ Stämmen die Glasherstellungskunst nicht geläufig war, wurden die keltischen Glaserzeugnisse über weite Entfernungen befördert und sind auch in den Gräbern der späteren Perioden anzutreffen.

Aus dem polnischen Gebiet stammen 70 gesicherte oder vermutliche keltische Glasarmringe (Tabelle 1, Abb. 1). Die über 59 von ihnen verfügbaren Informationen lassen sowohl die typologische Klassifizierung als auch die Bestimmung der Fundzusammenhangs zu. 48 Exemplare werden samt Dokumentation in den Beständen der Museen und sonstiger Einrichtungen aufbewahrt, von den weiteren 7, die verlorengegangen sind, besitzen wir nur noch die Dokumentation. Über die übrigen 11 gibt es nur kurze Vermerke, nicht immer ausreichend, um das Fundstück jeweils als keltischen Armring auszuweisen.

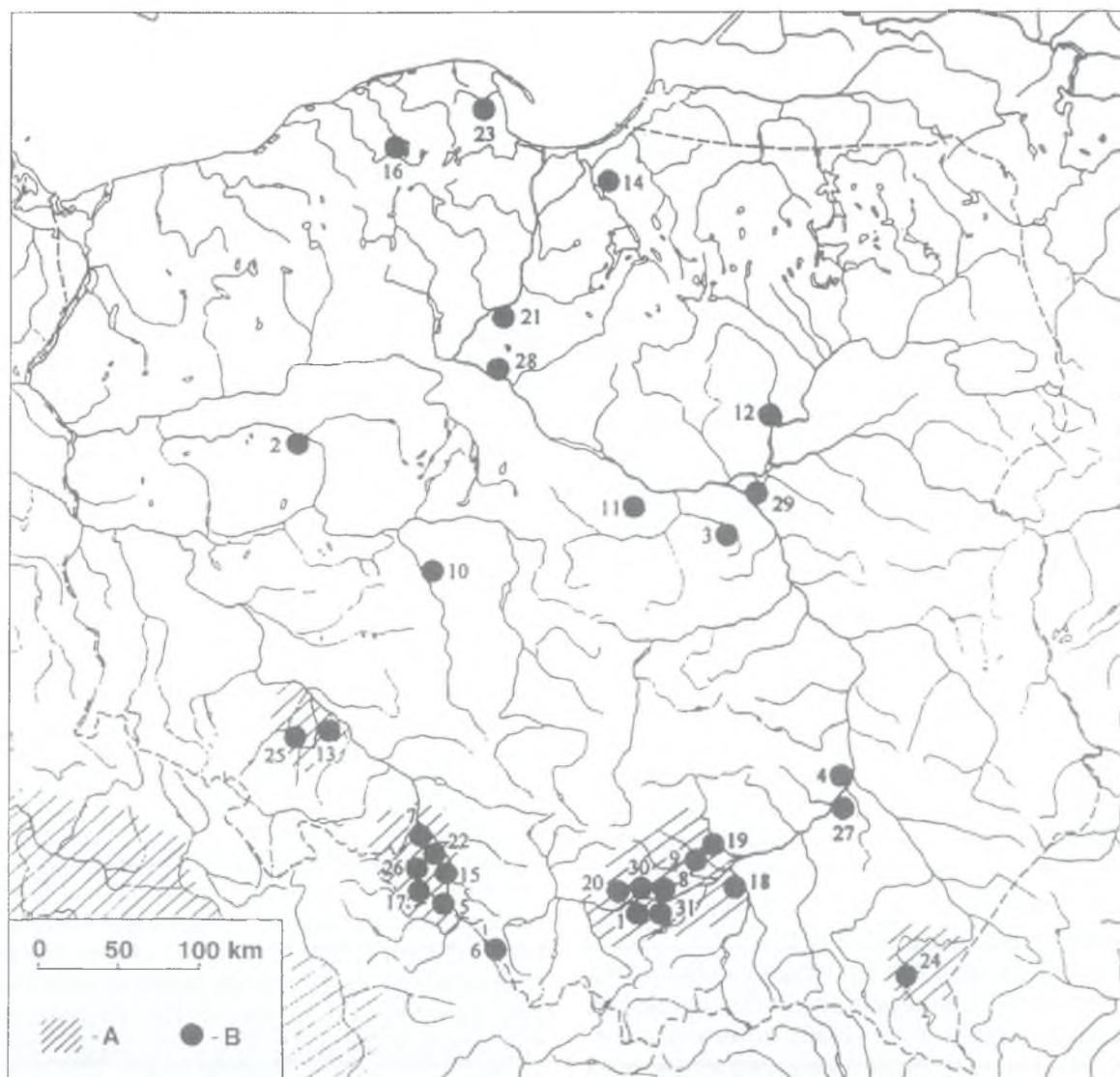


Abb. 1. Keltische Glasarmringe und Ringperlen im polnischen Gebiet  
a – Verbreitungsgebiet der La-Tène-Kultur; b – Fundstellen.

Die Nummer auf der Karte entspricht der Fundstellenbezeichnung in der Tabelle 1 und im 1. Teil des Katalogs.



Sämtliche Exemplare aus dem polnischen Gebiet bleiben fragmentarisch erhalten (oft als sehr kleine Bruchstücke – 9 bis 88 mm). Die stärkste Gruppe bilden dabei die in der gesamten La-Tène-Kultur meist üblichen Formen: der Gruppe 7 (7a-c – 14 Fragmente), mit länglichen Rippen verziert (Abb. 2a-f; 3a-b; 4a, d; Taf. 1d-f; 3a-c, e) sowie der Gruppe 8 (8a-d – 15 Fragmente) mit schrägen Rippen als Verzierung (Abb. 3c, e-h, j; 4c; 5f-h; Taf. 1b, c; 2c, d). Weniger zahlreich vertreten sind Armringe der Gruppe 6 (6a-c – 9 Fragmente), glatt mit abgesonderten Randrippen (Abb. 2g; 3i; 4b; 6b; Taf. 2a, b) sowie der Gruppe 13 (6 Fragmen-

te), mit zwei Reihen quer oder schwach schräg eingeschnittener Knoten (Abb. 3d; 4e, f; 6a, c; Taf. 2e-g; 3d), und die Armringe der Gruppe 14 (6 Stück) mit Warzenverzierung (Abb. 5e; 6d, e; 7) sodann die der Gruppe 11 (4 Stück) mit Fischgräten-Einschnitt (Abb. 5a-d; Taf. 2h). Glatte Formen der Gruppe 3 (3b; Abb. 2h)<sup>4</sup> sowie die mit „Schneckenornament“ plastisch verzierten der Gruppe 15 (Abb. 5i; Taf. 1a) sind jeweils durch zwei Exemplare vertreten; nur ein Fragment mit quer geschnittener breiter Rippe gehört der Gruppe 9 an. Unter den zweifelhaften Exemplaren finden sich möglicherweise weitere Armringe der Gruppen 3a, 7a-b und 13.

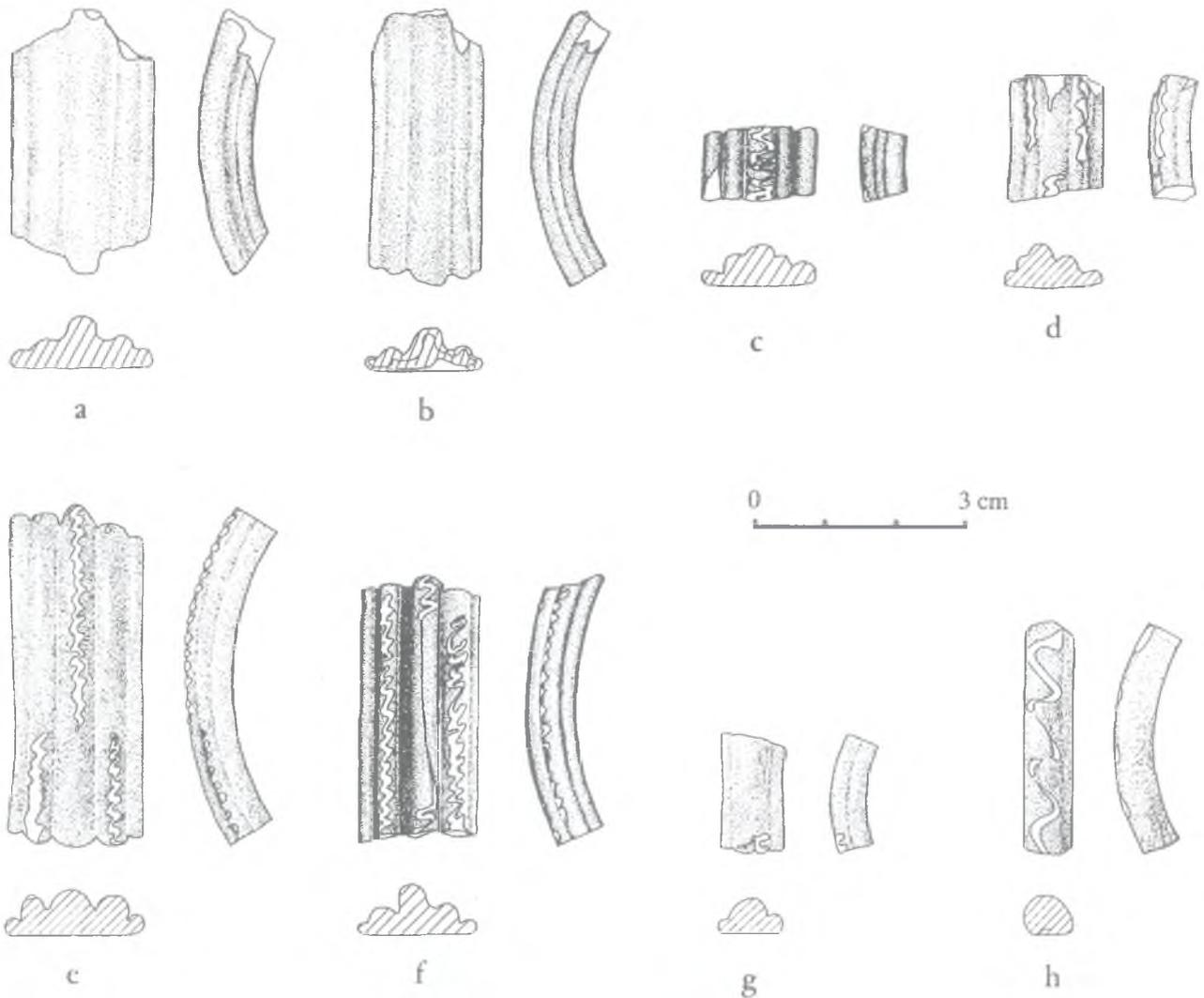


Abb. 2. Glasarmringe von Nowa Cerekwia

(a – Objekt 14; b – Objekt 21; c, g – Objekt 21; d – Objekt 4; e – Objekt 3; f – außerhalb des Objekts; h – Objekt 9)

<sup>4</sup> Der verlorengegangene Armring der Gruppe 3b aus Objekt E in Nowa Cerekwia wird von T. E. Haevernick (1960, 120), wie es scheint, fälschlicherweise der Gruppe 5a zugewiesen, also den ähnlichen, doch mit plastisch aufgesetztem Streifen verzierten Formen. Die einzigen verfügbaren Abbildungen (RICHTHOFEN 1927, Taf. 5:7; JAHN 1931, Taf. 11:5) legen die Zugehörigkeit dieses Fundstückes zu der Gruppe 3b nahe.

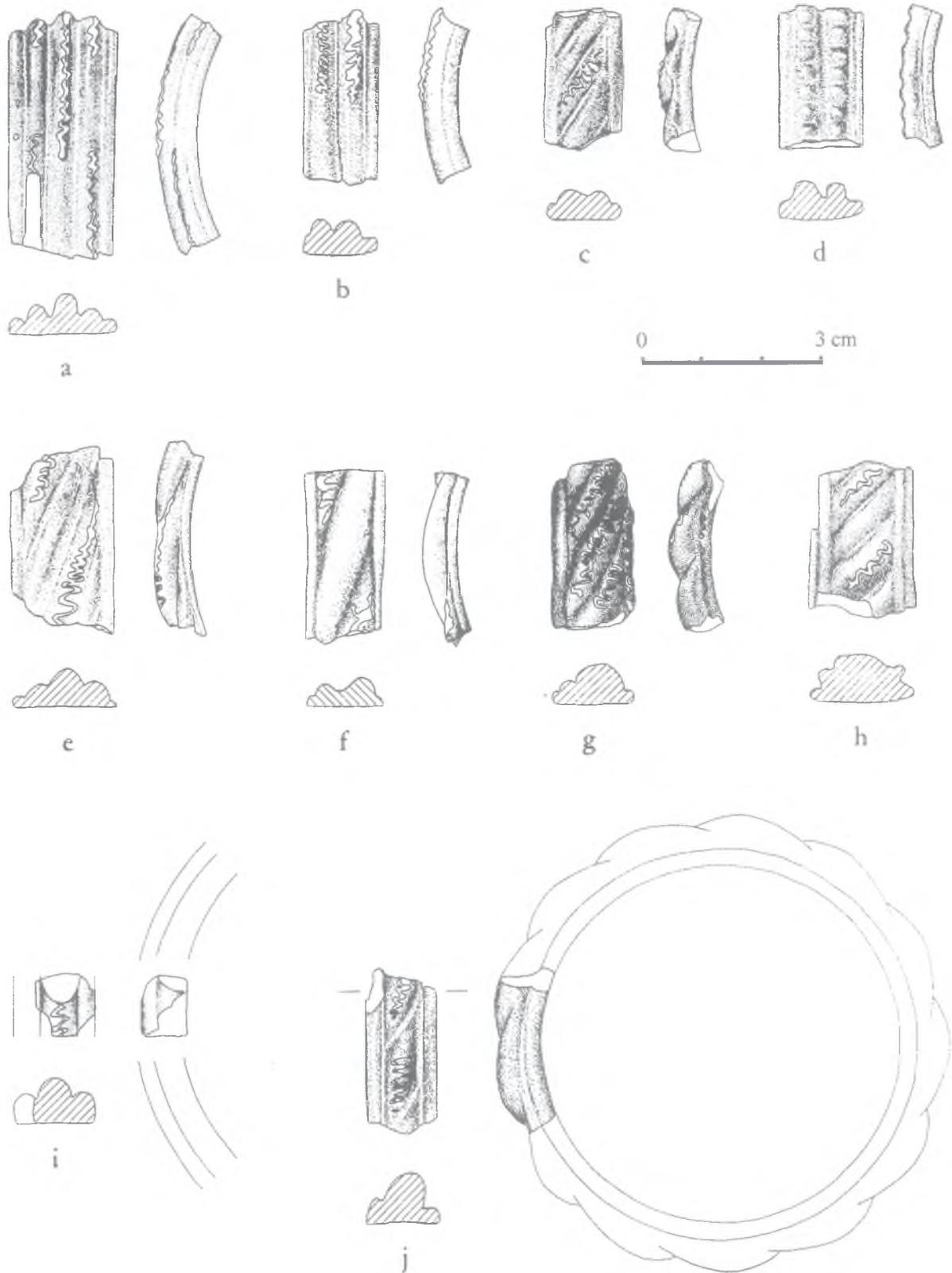


Abb. 3. Glasarmringe von Pleszów

(a, e, i – FSt. 17/20, außerhalb des Objekts; b – Objekt 426; c – Objekt 98; j – FSt. 49, Objekt 7), Cło (d – Objekt 7), Santok – Biała Góra (f – Objekt 8), Biskupice (g – Objekt 16) und Warszawa – Dotrzyma (h – Lasefund?)

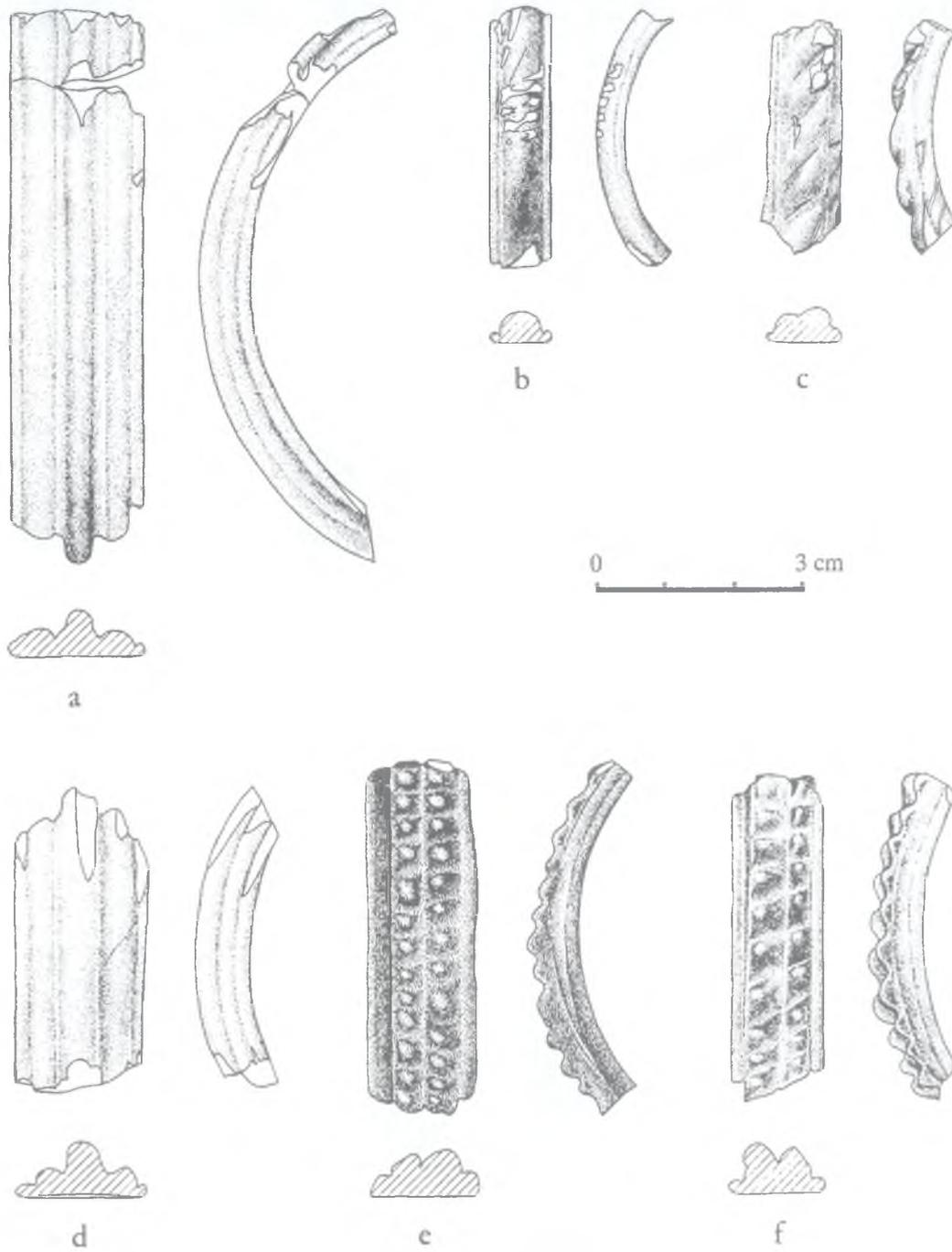


Abb. 4. Glasarmringe von Pełczyska  
(a – Objekt C; b, f – Objekt 6; d, e, c – außerhalb des Objekts).

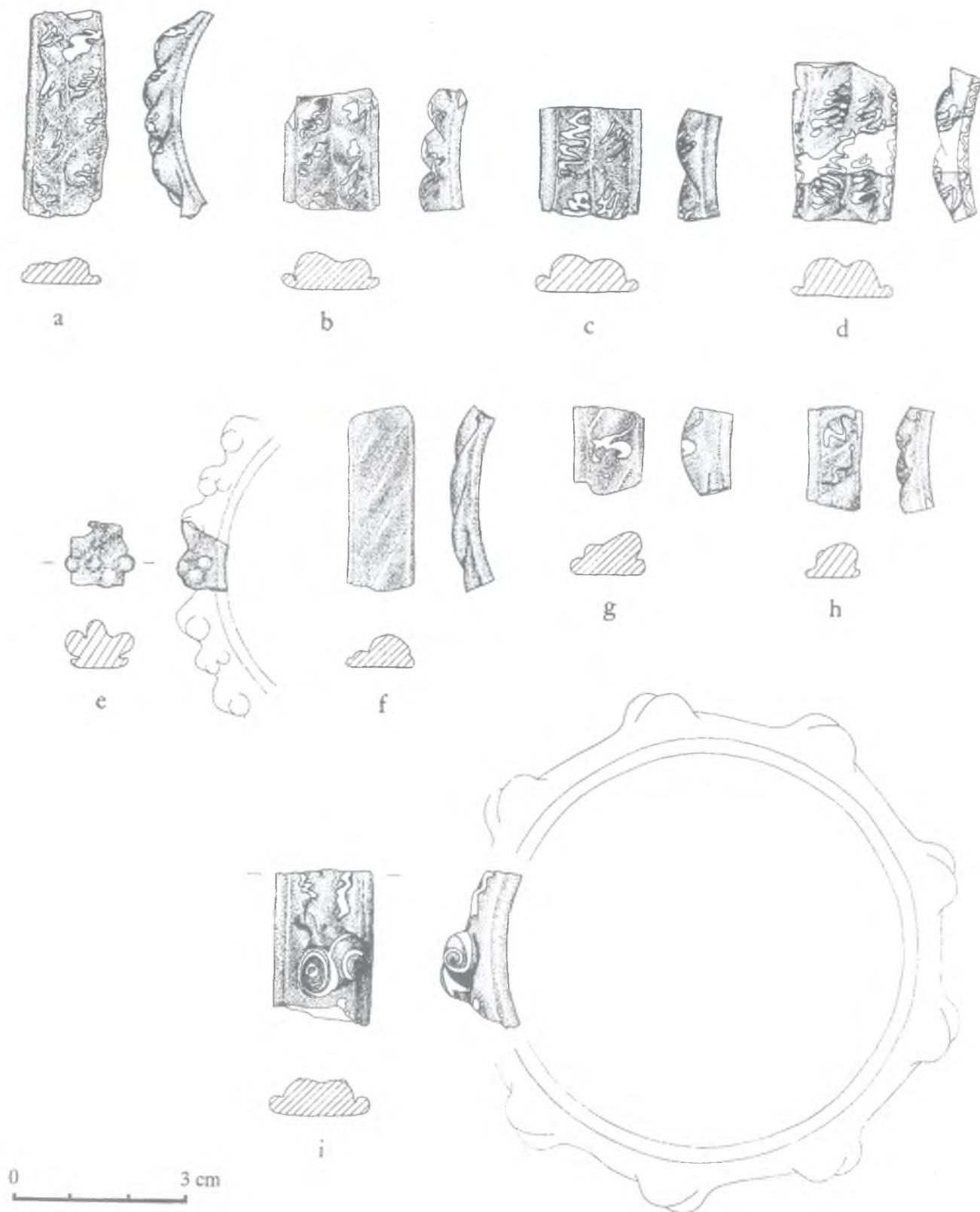


Abb. 5. Glasarmringe von Nowa Cerekwia  
 (a, e – Objekt 11; b, h – Objekt 8; c, d, g – Objekt 3; f – Objekt 10; i – Objekt 2)

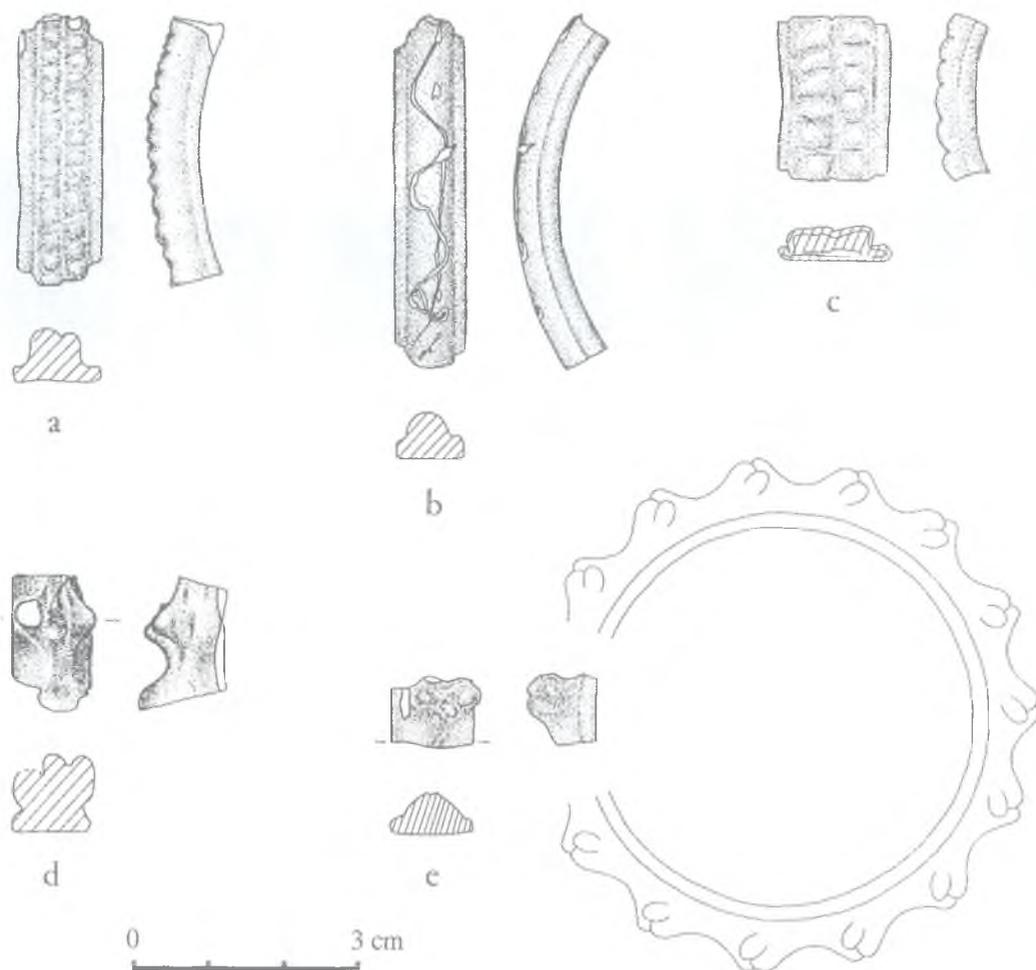


Abb. 6. Glasarmringe von Sułków (a – Objekt 5) und Roszowicki Las (b, e – FSt. 11; c, d – FSt. 6)

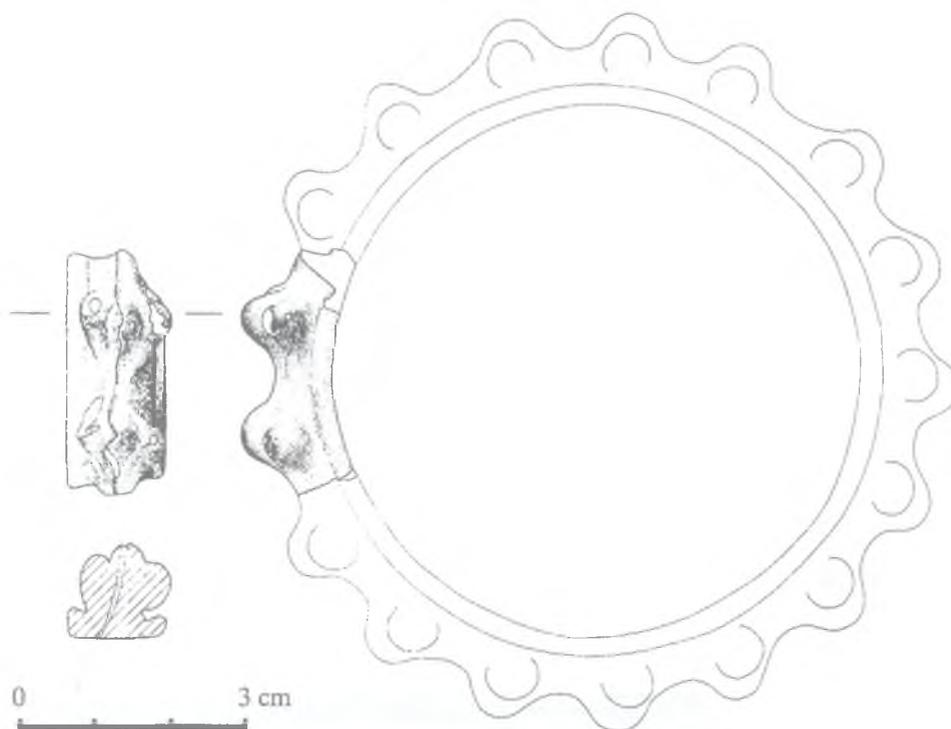


Abb. 7. Glasarmring der Gruppe 14 von Pelczyska (Objekt 2)

## RINGPERLEN

Der im folgenden angenommenen Gliederung der Ringperlen wurde ebenfalls die Typologie von T. E. Haevernick (1960) zugrundegelegt. Die Autorin unterschied zwischen 8 Gruppen von Ringperlen, mit denen numerisch die Einteilung der Glasarmringe fortgesetzt wird. Unter Glasperlen (darunter auch Ringperlen) aus Manching hat R. Gebhard (1989) 12 Haupt-Farbgruppen (I-XII) ausgesondert. Jede von ihnen hat er je nach Ausmaßen und Verzierungsform entsprechend mit a-g und A-F gekennzeichnet.

Die Ringperlen sind allgemein für die Spät-Latène-Zeit charakteristisch und kommen zahlreich, wenn auch nur über einen relativ kurzen Zeitschnitt dieser Periode vor. Unverzierte Exemplare (Gruppen 20-21) tauchen bereits in der jüngeren Phase der Mittellatènezeit auf. Ringperlen aus farblosem Glas mit gelber Masse an der Innenseite (Gruppe 20) und von flachem Querschnitt sind ähnlich wie die in der gleichen Fertigungstechnik erzeugten Armringe zu datieren. Verzierte Stücke (Gruppen 23-25) kommen zahlreich in spätlatènezeitlichen Gräbern, insbesondere am mittleren Rhein, oft zusammen mit Fibeln vom Typ Nauheim vor.

Aus dem polnischen Gebiet sind mindestens 30 gesicherte oder vermutlich keltische Ringperlen bekannt (Tabelle 1, Abb. 1). Eindeutig aussonderbar und typologisch bestimmbar sind 27 Exemplare, von denen 24 Stück samt Dokumentation in unterschiedlichen Sammlungen aufbewahrt werden. Für die üb-

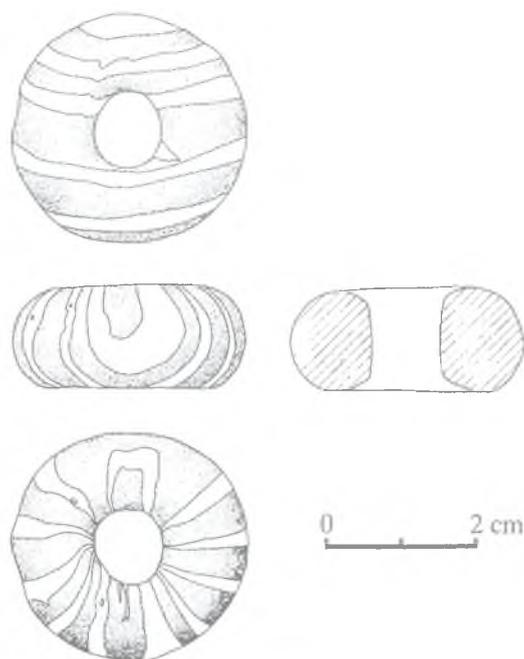


Abb. 8. Glasringperlen der Gruppe 23 von Blonie (Grab 128)

rigen drei Exemplare liegt uns die Dokumentation vor. Bei den weiteren drei blieben nur knappe Informationen erhalten, aus denen möglicherweise gerade auf keltische Ringperlen zu schließen sein dürfte (Cisek, Biedzowo-Zakrzewo, Lipniki<sup>5</sup>). Ein wesentliches Hindernis bei einer genauen Abschätzung der Anzahl der Ringperlenfunde ist deren ziemlich weites Vorkommen in den spätlatènezeitlichen Brandgräbern (für Polen in solchen der Przeworsk-, Oksywie- und vielleicht der Pommerschen Kultur), was häufig dazu führt, daß eine Reihe derartiger Funde zu einer Gesamtmasse verschmilzt und als solche betrachtet wird. Mindestens in drei Fällen dürfte im polnischen Gebiet (Blonie, Podwiesk, Rumia) mit dem Auftreten einer größeren Anzahl von Ringperlen unterschiedlicher Gruppen in den Grabinventaren zu rechnen sein, als dies zuvor ausgesondert wurde.

Nur zwei Exemplare aus der ganzen Sammlung keltischer Ringperlen aus Polen sind gänzlich erhalten geblieben. Sonst liegen uns nur noch Halbfrag-

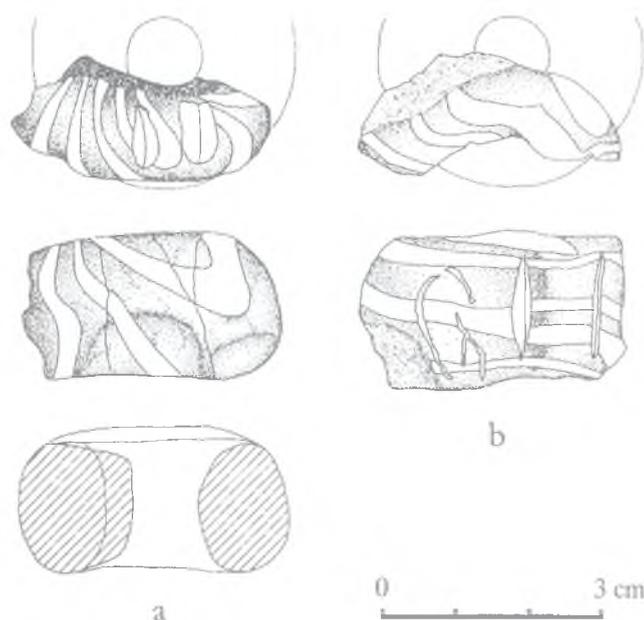


Abb. 9. Deformierte Glasringperlen der Gruppe 23 aus Grab 42 von Rumia

<sup>5</sup> Der Name Lipniki, Gem. Elbląg, bezieht sich auf die Ortschaft mit dem deutschen Namen Hansdorf bei Elbing (CONWENTZ 1898, 49), der bei T. E. Haevernick (1960, 245) irrtümlicherweise als Hansdorf, Ldkr. Rosenberg, wiederholt und dann in die polnische Literatur als Ławice, Kr. Sztum (WOŹNIAK 1970, 348) den Eingang fand. Dieselbe Fundstelle kommt wahrscheinlich in der Literatur auch als Janów Pomorski vor (ANDRZEJOWSKI, BURSZE 1986, 339, Karte 1). Sämtliche Fälle, in denen in der angeführten Literatur deutsche Namen verwendet werden, wurden im Katalog vermerkt.

mente (seltener kleinere Stücke) sowie durch Feuerwirkung deformierte Funde vor. Unter den besser erhaltenen und ausgesonderten Ringperlen sind verzierte Exemplare der Gruppe 23 (13 Stück) vorherrschend, mit spiralförmiger, radialer oder parallel verlaufender Bänderung verziert (Abb. 8; 9a, b; 10a-c, f-h; Taf. 4c, d, f), sowie der Gruppe 25 (10 Exemplare), die mit einem Liniennetz verziert sind (Abb. 10d, e;

11c, d; Taf. 4e). Weniger zahlreich vorhanden sind unverzierte Exemplare der Gruppe 21 (3 Stück, Abb. 11a, b) sowie der Gruppe 20 (1 Stück), mit charakteristischer an der Innenseite aufgetragener gelber Farbmasse (s. Braziewicz *et al.* 1996, Abb. 14a). Zu den ungesicherten Funden gehören eventuell zwei weitere Ringperlen der Gruppe 23 sowie eine der Gruppe 21.

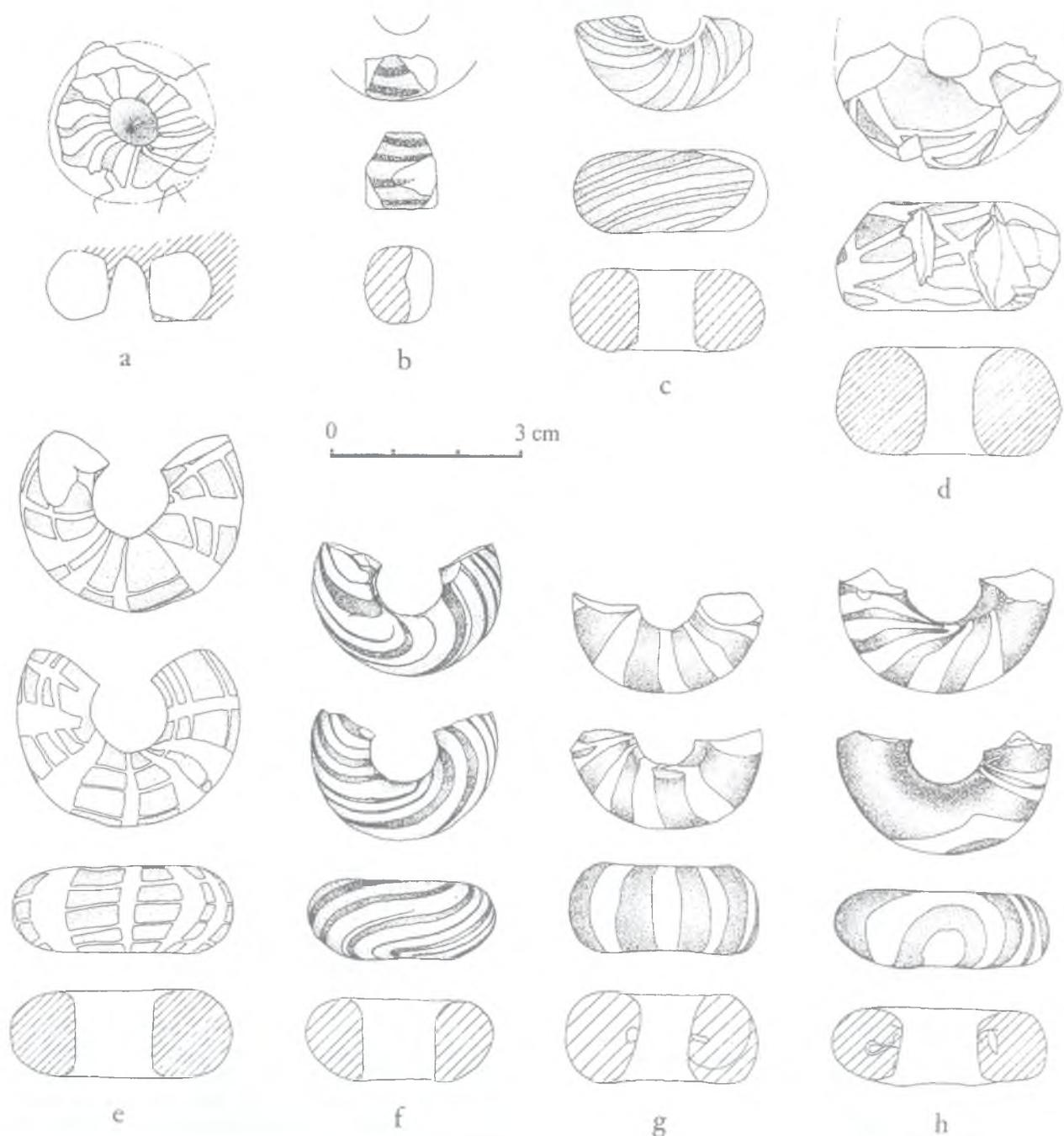


Abb. 10. Glasringperlen von Błonie (a – Grab 113; e – Grab 128); Kleszewo (b, c – Grab 48), Jakuszowice (d – Objekt 479), Pasięka Otfinowska (f – Objekt 5) und Kurządkowice (g, h – Lesefund)

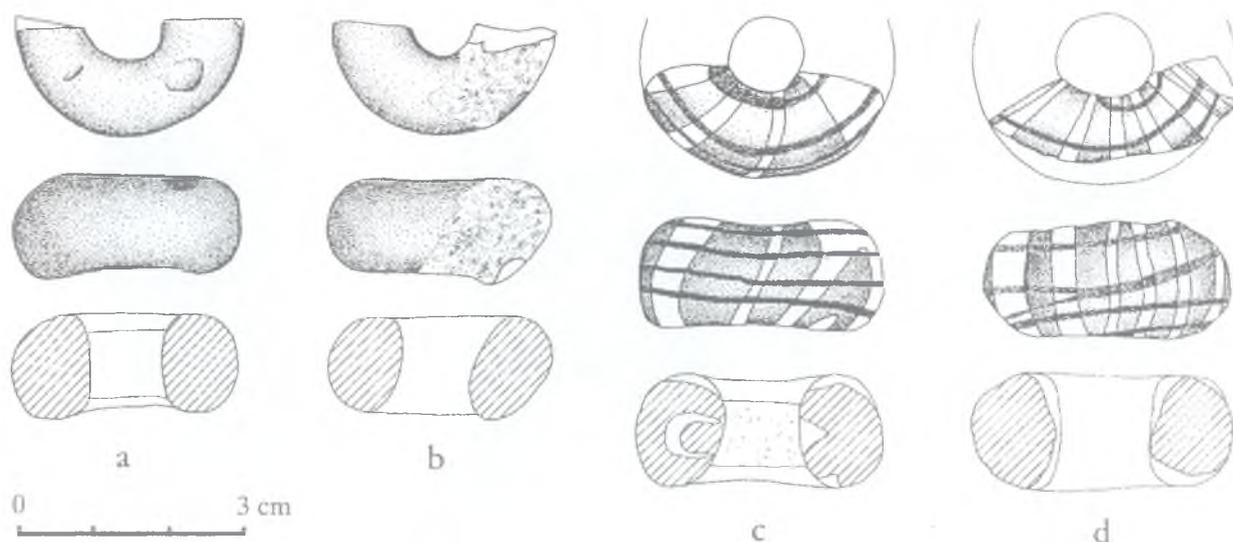


Abb. 11. Glasringperlen von Rumia (Grab 42)

Das Glas, aus dem keltische Armringe und Ringperlen erzeugt worden sind, ist von hoher Qualität, gewöhnlich durchsichtig und ohne deutliche Einschlüsse. Die Spuren von Patina kommen selten, wahrscheinlich nur dann vor, wenn die Fundstücke extrem ungünstigen Einwirkungen ausgesetzt waren. Auch die Nicht-Einhaltung der Produktionsbedingungen dürfte nicht ausgeschlossen sein. Unter den polnischen Funden gibt es nur zwei Fälle (Pelczyska, Armringe der Gruppe 8a und 14), wo die miteingeschmolzenen Zusätze und die Glasqualität eine sekundäre Nutzung (nach dem Umschmelzen) von Glasbruch oder eventuell älteren Gegenständen nahelegen können.

Die an Armringen und Glasringperlen erhaltenen Fertigungsspuren in Form von länglichen Luftblasen und Abdruckspuren an der Innenseite legen ein Zeugnis davon ab, daß die Glasmasse auf einem wohl hölzernen Kern („Bratspieß“) gezogen wurde (Haevernick 1960, 27-28; Kunkel 1961). Ähnliche Verfahren zur Fertigung von Glasringen sind uns aus ethnographischen Parallelen bekannt (Korfman 1966, 50-58). Die plastische Verzierung an der Außenseite der Armringe erfolgte zweifellos noch im teigigen (nicht erstarrten) Zustand der Glasmasse. Die Formenvielfalt legt die Anwendung der Zangen und unterschiedlicher Art von Messern und Ritzwerkzeugen nahe (Gebhard 1989, 144-148). Keiner der aus den latènezeitlichen Fundstellen stammenden Gegenstände konnte leider eindeutig als Werkzeug eines Glaskünstlers identifiziert werden.

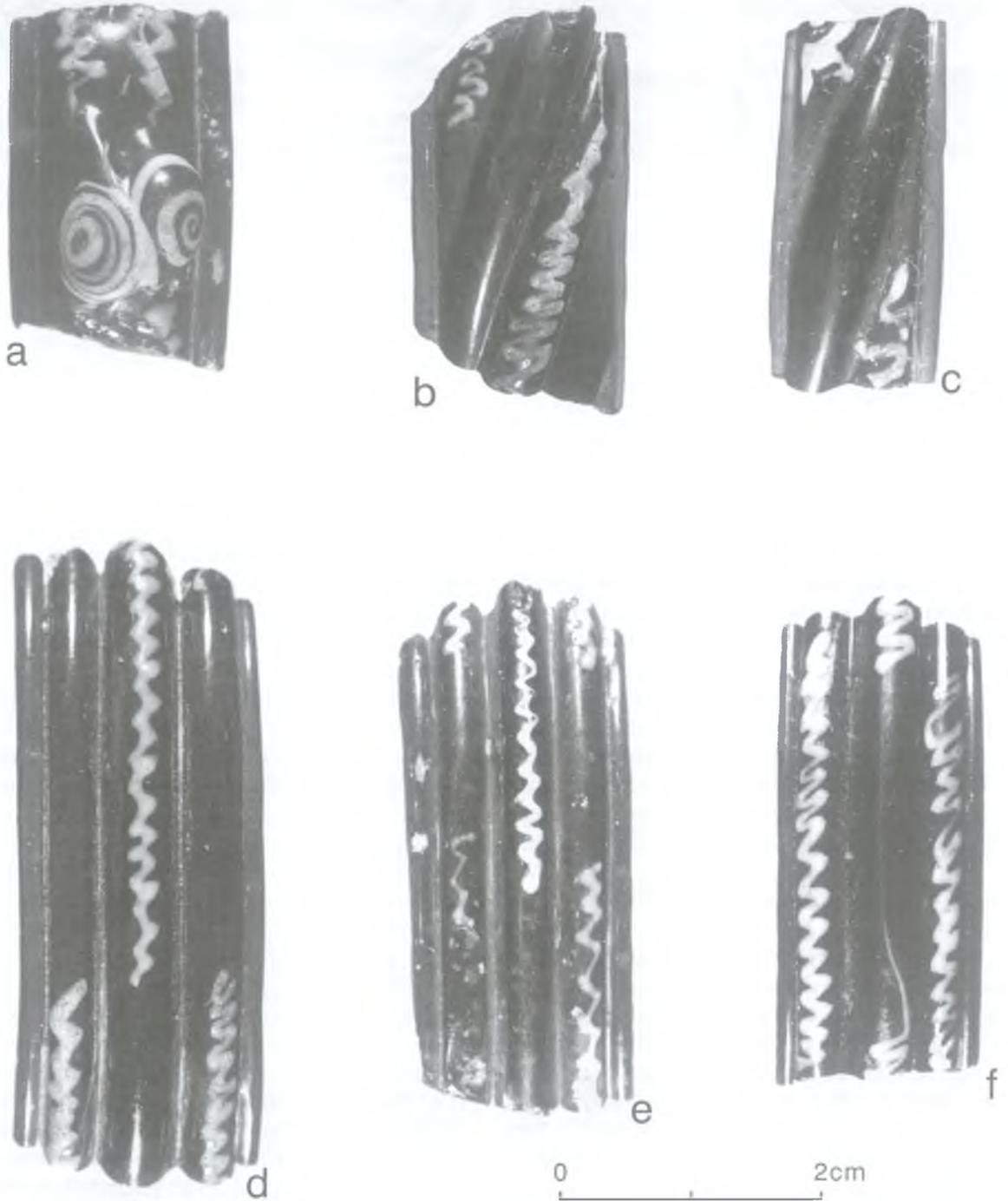
Irreguläre Formen mancher glatter Armringe der Spät-La-Tène-Zeit deuten möglicherweise auf die Erschmelzung des Ringes aus einem Stab hin (Filip

1941, 181; 1956, 148; Gebhard 1989, 144-148)<sup>6</sup>. Keines der erhaltenen Fragmente aus dem polnischen Gebiet läßt die Verbindungsspuren erkennen, deren Vorhandensein in manchen Fällen allerdings nicht auszuschließen ist. Für die Anwendung dieses Verfahrens, nicht nur bei der Fertigung von glatten Armringen, sprechen wohl die Spuren an den Fragmenten der Exemplare der Gruppe 13 von Roszowicki Las (FSt. 6) und der Gruppe 7a von Nowa Cerekwia (Objekt 21). Beide Fundstücke sind aus farblosem Glas mit unter die Oberfläche eingeschmolzener gelber Masse angefertigt. Am Querschnitt kann man deutlich erkennen, daß die gleichmäßig verteilte Masse zusammen mit Glas eingerollt worden war (Abb. 2b; 6c – Querschnitte). Das dadurch entstandene Band wurde dann wahrscheinlich zu einem Ring geformt, dessen Enden zusammengeschmolzen wurden.

Hinsichtlich der Farbgebung herrscht beim keltischen Glas eindeutig blaues Glas von unterschiedlichen Farbtönen vor (66,3% aller Funde aus Polen). Deutlich niedriger liegt der Anteil an farblosem (12,1%) sowie braunem, grünem und violetttem Glas (über 7,2%). Die Verzierung ist aus weißer und gelber undurchsichtiger Glasmasse erzeugt. Nur ein Teil der Ringperlen der Gruppe 25 ist zusätzlich mit einem angeschmolzenen braunen (violettten?) Glasfaden verziert. Bei durchgebrannten Exemplaren sind sowohl der Glas- als auch der Verzierungsfarbtönen schwer zu bestimmen.

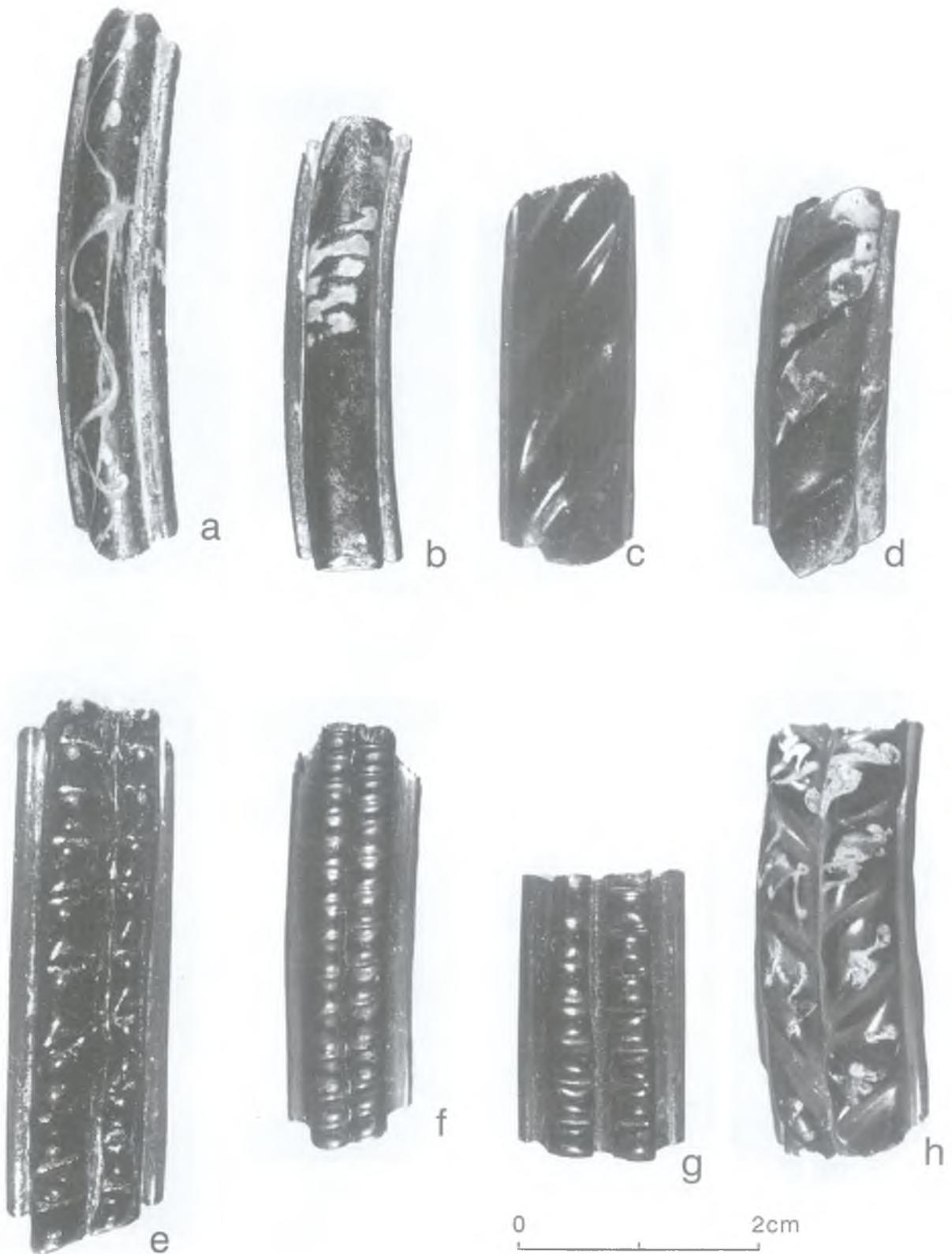
Ungeklärt bleibt bis jetzt die Frage nach der Lokalisierung der Glasherstellungszentren der La-Tène-Kultur. Die Glaswerkstätten wurden im archäologi-

<sup>6</sup> Dieses Verfahren kam u.a. bei der Herstellung frühmittelalterlicher Glasarmringe zur Anwendung (LVOVA 1959, 308).



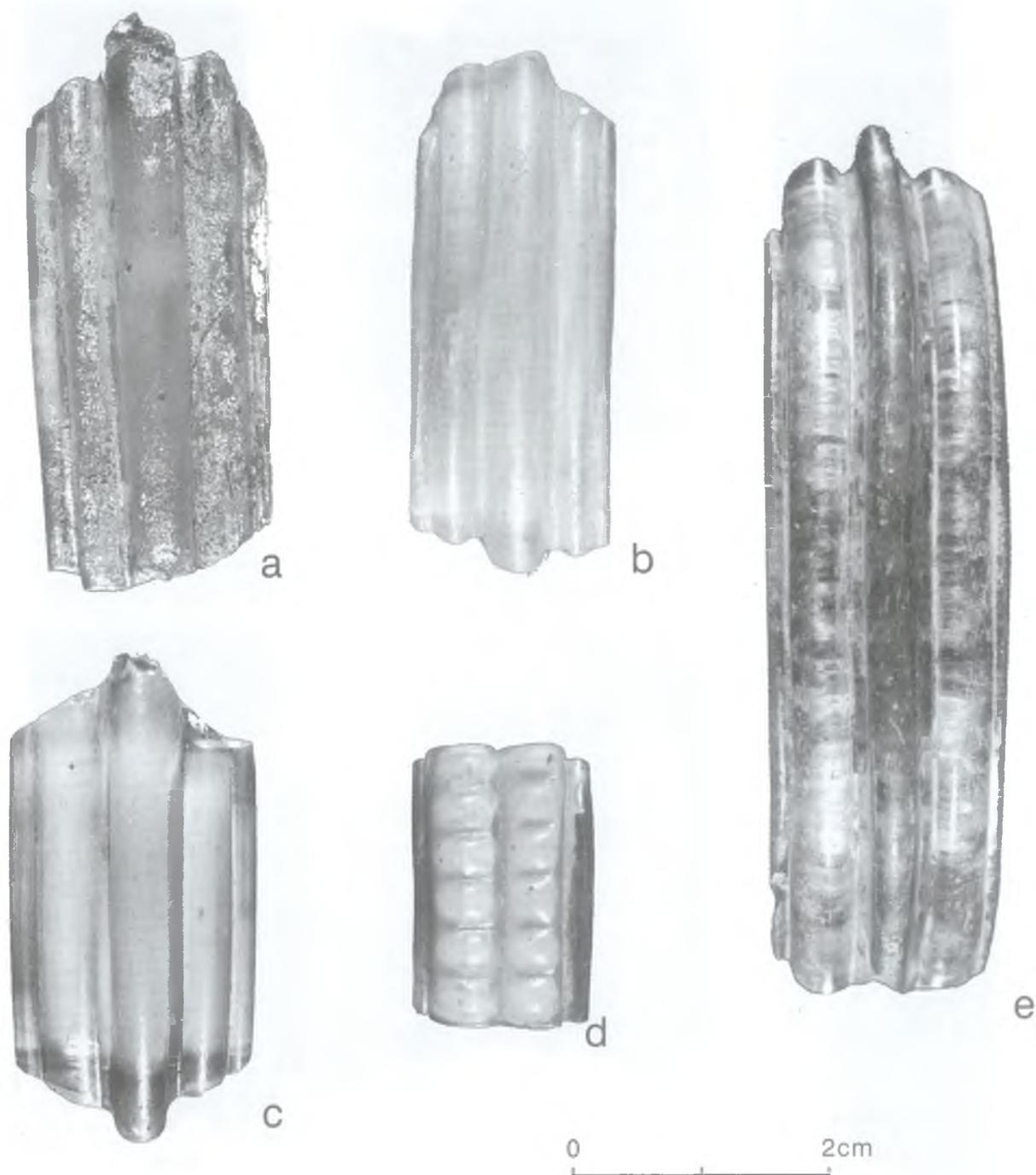
Tafel 1

Fragmente von Glasarmringen aus blauem Glas aus Nowa Cerekwia (a – Objekt 2, d – Objekt 3, f – außerhalb des Objektes), Pleszów (b, e – FSt. 17/20, außerhalb des Objektes) und Sanok – Biała Góra (c – Objekt 8)



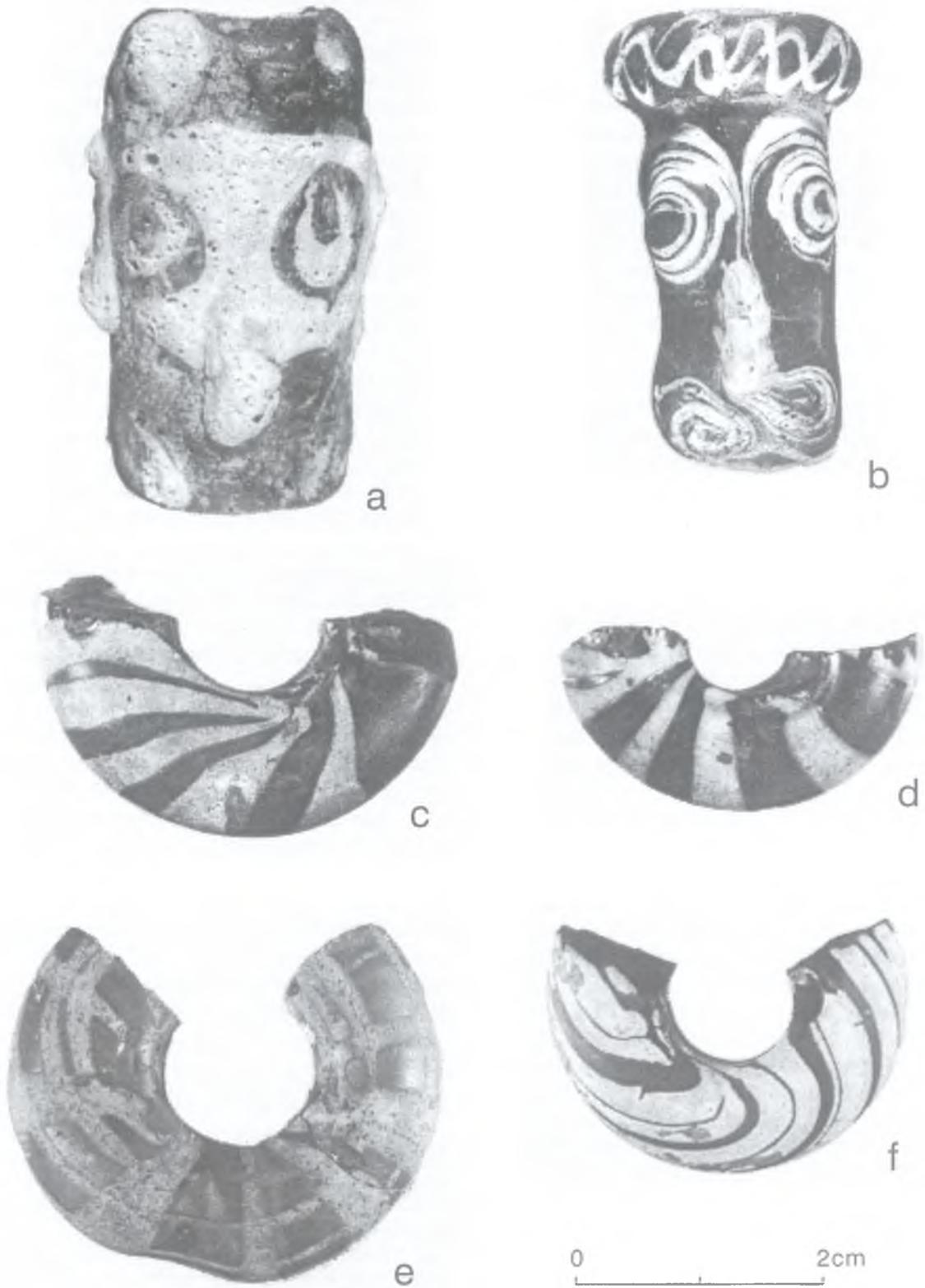
Tafel 2

Fragmente von Glasarmringen aus blauem Glas aus Roszowicki Las (a – FSt. 11, außerhalb des Objektes),  
 Pelczycka (b, e – Objekt 6, d – außerhalb des Objektes), Nowa Cerekwia (c – Objekt 10, h – Objekt 11),  
 Sułków (f – Objekt 5) und Cło (g – Objekt 7)



Tafel 3

Fragmente von Glasarmringen aus farblosem Glas (e – ohne charakteristischer gelber Masse an der Innenseite) aus Pelczyska (a – außerhalb des Objektes, e – Objekt C), Nowa Cerekwia (b – Objekt 21, c – Objekt 14) und Roszowicki Las (d – FSt. 6, außerhalb des Objektes)



Tafel 4

Gesichtspierlen und Ringpierlen aus Glas von Domaniowice (a, b – Grab 137), Kurządkowiec (c, d – Lesefunde),  
 Błonie (e – Grab 128) und Pasięka Otfinowska (f – Objekt 5)

schen Fundmaterial bis jetzt nicht erkannt. Offen bleibt es auch, ob die Kelten die Glaserschmelztechnik vollends beherrscht oder ihre Erzeugnisse nur aus importiertem Halbfabrikat hergestellt hatten. Diese Hypothese wird vielleicht erhärtet durch die Funde von Glasrohmaterial beim gleichzeitigen Fehlen von Glasschmelsofen. Unter Zugrundelegung der territorialen Verbreitung der einzelnen Typen und des beschränkten Auftretens mancher Formen von Glaserzeugnissen in unterschiedlichen Zeitperioden schlägt N. Venclová (1990, 143-154, Karte 9) drei mögliche Zeithorizonte und damit zusammenhängende Produktions- (Handels- ?) Zentren vor:

1. LT C1 – Norditalien, Schweiz, südwestliche Slowakei,

2. LT C2-D – Stradonice (Böhmen), Staré Hradisko (Mähren), Manching (Bayern) sowie die Umgebung von Hallein-Dürnborg (Salzburg) und mittleres Rheingebiet,

3. LT D – Mandeuve (Franche – Comté), Holland.

#### CHRONOLOGIE – LT C1

Die ältesten keltischen Armringe (aus der Stufe LT C1a) sind wohl manche Exemplare der Gruppe 14. In den Gräbern der Nekropolen in Bayern und der Schweiz kommen sie zusammen mit dem Schmuck vom Frühlatène-Stil vor (Gebhard 1989, 50-54, 61-62). In Polen sind die Armringe dieser Gruppe aus Roszowicki Las (FSt. 6 und 11), Nowa Cerekwia und Pełczyska bekannt. Die Siedlungen von Roszowicki Las erbrachten ein Fundmaterial, das deutlich an die Früh-La-Tène-Zeit anknüpft (Bednarek 1993, Abb. 22:1-5; 1994, Abb. 5:5). Auffallend an diesen Siedlungen ist der hohe Anteil an handgemachter Keramik, was auf eine frühe Datierung schließen läßt (Woźniak 1992, 10-12). Es gilt anzumerken, daß die Keramik dieses Typs aus der FSt. 6 bisher keine Parallelstücke im schlesischen Gebiet findet (Bednarek 1993, 137) und keine Merkmale erkennen läßt, wie sie bezüglich der Form und Verzierung dem Przeworsker Stil eigen sind (Woźniak 1992, 10; 1995, 206). Ein Teil des Keramikinventars aus der Fundstelle 11 knüpft an die Tradition der Lausitzer Kultur an (Bednarek 1993a, 192, Abb. 8e).

Weniger Belege sprechen dagegen für den frühen zeitlichen Ansatz der Anfänge der Siedlung in Nowa Cerekwia. Die früheste Stellung nehmen sicherlich drei Fibeln vom Münsinger-Typ aus einem an der betreffenden Fundstelle entdeckten Grab ein, wenn auch dessen Zusammenhang mit der Siedlung nicht eindeutig gesichert ist<sup>7</sup>. Einer der frühest zu datieren-

den Funde bleibt also der Glasarmring der Gruppe 14 (Objekt 11). Neben ihm gehörten zu dem Inventar des Objekts 11 noch ein Armring der Gruppe 11 sowie eine Eisenfibel von Mittel-La-Tène-Konstruktion mit großer Kugel am Fuß (Czerska 1963, 298-299). Das Vorhandensein des Exemplars der Gruppe 11 scheint die frühe Datierung des gesamten Objektes (innerhalb von LT C1) auszuschließen.

Der Armring der Gruppe 14 von Pełczyska (Objekt 2) stellt bisher das einzige keltische Glasfundstück dar, das in einem in die erste Phase der Tynieck-Gruppe datierbaren Fundkomplex zutage kam (Rudnicki 1996, 243-244)<sup>8</sup>. In diesem Objekt erkannte man die typische keltische Keramik beim gleichzeitigen Fehlen der Ware mit Przeworsker Zügen.

Aus Nowa Cerekwia stammen aus Objekten der Stufe LT C1<sup>9</sup> zwei Armringe der Gruppe 15 (Objekte F und 2) sowie das zuvor erwähnte Exemplar der Gruppe 11 (Objekt 11; Czerska 1959, 34-44, 51-52; 1963, 298-299). Die Armringe der Gruppe 15 sind ausschließlich für das östliche Keltengebiet charakteristisch. N. Venclová (1980, 70) deutet auf die lokale Produktion des donauländischen Werkstattkreises hin. Bezüglich ihrer Datierung gibt es allerdings keine einheitliche Meinung. N. Venclová (1980, 77; 1990, 130) weist sie der Stufe LT C1 zu, was angeblich durch die aus den Grabinventaren bekannten Exemplare bestätigt wird<sup>10</sup>. Anderer Meinung ist R. Gebhard (1989, 55, Anm. 183), indem er diese Gruppe von Armringen, ebenso wie T. E. Haevernick (1960, 90), für jüngere Erzeugnisse hält. Die gute Glasqualität des Exemplars aus Objekt 2 von Nowa Cerekwia, auch durch die Analyse der chemischen Zusammensetzung bestätigt (vgl. Braziewicz *et al.* 1996, Analyse Nr. 15), scheint eine sehr frühe Datierung dieses Fundstückes auszuschließen.

Die übrigen für die Stufe LT C1 charakteristischen Armringformen kommen im polnischen Gebiet nicht in gut datierbaren frühen Fundkomplexen der

<sup>8</sup> Unpublizierte Informationen über das Fundmaterial aus Pełczyska verdanke ich Mag. M. Rudnicki.

<sup>9</sup> Die Datierung der Fundkomplexe stützt sich auf das Fehlen eindeutig jüngerer Inventarbestandteile sowie auf das gleichzeitige Vorhandensein der in die LT C1 datierbaren Fundstücke: Fibeln mit der Mittel-La-Tène-Konstruktion, mit großen Kugeln an den Füßen (Objekte F und 11), lange Fibeln vom Typ A-B nach J. Kostrzewski (Objekt 2; RICHTHOFEN 1927, Abb. 5:9; CZERSKA 1959, 36, 51, Abb. 15:1,3; 1963, 299, Abb. 6e).

<sup>10</sup> Der einzige gut datierbare Fundkomplex mit einem Armring der Gruppe 15 ist das Grab 186 von Holiare in der Slowakei (BENADIK *et al.* 1957, 88-90, Taf. XXXII 4-7, 8-20, XXXIII), aus der Stufe LT C1 (Fibeln mit der Mittellatènekonstruktion: zwei mit einer Kugel am Fuß, die dritte mit verziertem Bügel und scheibenförmig auslaufendem Fuß). Auch in der Slowakei, Komjatice (HAEVERNICK 1960, 204) und Nove Zámky (HUNYADY 1942, Taf. XXXII 5; 1944, 100) entdeckte (gänzlich erhaltene) Exemplare der Gruppe 15 kamen in Körpergräbern zutage.

<sup>7</sup> Das unmittelbar über dem Grab lokalisierte Objekt 3 (mit dem Fundstoff der Stufe LT C2) trug wider Erwarten von B. Czerska (1963, 289-290) nicht den Charakter eines Wohn-, sondern den eines sog. Grabenobjektes (BEDNAREK 1994a).

Mittel-La-Tène-Zeit vor, wobei sie auch in LT C2 weiter auftreten. Genannt seien hierbei vor allem die Armringe der Gruppe 8a-b, die im gesamten keltischen Gebiet, hauptsächlich in den Fundkomplexen von LT C1b, reichhaltig vertreten sind (Gebhard 1989, 47-64). Aus den Objekten der La-Tène-Kultur in Polen sind ein paar Exemplare bekannt. In Nowa Cerekwia stammen die Armringe dieser Gruppe aus den in LT C2 datierbaren Fundkomplexen (Objekte 3, 8, 10). Ein weiteres Stück der Gruppe 8b stammt aus der Siedlung von Pleszów, aus dem Objekt 98 mit der für die Przeworsk-Kultur typischen handgemachten Keramik (Poleska 1996, 222)<sup>11</sup>. In diesem Fall dürfte eine frühe Vergesellschaftung der keltischen mit den Przeworsker Elementen in der Tyniec-Gruppe nicht auszuschließen sein. Ebenfalls aus einem Objekt der keltischen Kultur stammt der Armring von Sanok-Biała Góra. Die Chronologie dieses Fundkomplexes steht nicht fest (Parczewski 1988). Aus dem keltischen Gebiet stammen noch drei Armringe dieser Gruppe von Pleszów (FSt. 17/20, Ar 110 und Fst. 49, sekundäre Lage) und Strachów (sekundäre Lage) sowie ein Exemplar der Gruppe 8a von Pełczyska (FSt. „Pod figurą”, Ar 12).

Mit der behandelten Stufe dürfte vielleicht auch ein Teil der Armringe der Gruppe 13 in Verbindung zu setzen sein. N. Venclová (1980, 72) deutet auf die morphologische Verwandtschaft der Exemplare mit hohem Relief einerseits und mit den Armringen mit Warzenverzierung andererseits hin, wobei sie gleichzeitig deren frühe Datierung in Erwägung zieht. Dieses findet Bestätigung u. a. in den Gräbern der Schweiz (ein Teil dieser Grabkomplexe mag jedoch später anzusetzen sein; Gebhard 1989, 61-62). Die Formen mit hohem Relief sind aus Polen durch drei Exemplare bekannt: 2 Fragmente aus Pełczyska und eines aus Sułków (Abb. 4e, f; 6a). Einer der Armringe von Pełczyska trat im Fundkomplex (Objekt 6; Rudnicki 1996, 244) zusammen mit einem Armring der Gruppe 6b auf, der dem allgemein in ziemlich breitem Zeitrahmen vorkommenden Typ angehört<sup>12</sup>. Auch die

genaue Datierung der Fundstelle von Sułków ist nicht geklärt. B. Czernska (1972, 73-75) ist der Meinung, daß das Zentrum nur über eine kurze Zeitspanne benutzt worden sein dürfte. Der niedrige Anteil an handgemachter Keramik unter dem Fundstoff aus Sułków scheint wohl ihre etwas jüngere Zeitstellung gegenüber den latènezeitlichen Siedlungen in der Głubczyce-Hochebene nahezulegen (Woźniak 1992, 9-10, 12).

Die Serie von Armringen mit schräg eingeschnittener Rippe (Gruppe 8) ist aus den Fundstellen der Przeworsk-Kultur bekannt und deutet auf die früheste, schon in der Stufe LT C1b einsetzende Entwicklungsetappe derselben hin (Dąbrowska 1988, 14-62; Woźniak 1992, 16). Bei dem einzigen Exemplar aus dem Gebiet der Oksywie-Kultur (Toruń) handelt es sich um die späte, in LT C2 datierbare Variante dieser Gruppe. Allerdings liefern die Fundumstände in allen drei Fällen (Biskupice – nur ungefähr datierbares Objekt; Jastrzębniki – ein Lesefund, Tarnobrzeg-Zakrzów – sekundäre Lage; Toruń – Kulturschicht; Warszawa-Dotrzyma<sup>13</sup> – unbekannt) keine Anhaltspunkte für die genaue Zeitbestimmung ihres Zuflusses. Es gilt zu beachten, daß außer der La-Tène-Kultur in Polen die Armringe nur einer Gruppe (in mehreren Varianten) aufgetreten sind, die allerdings zu den im gesamten keltischen Gebiet häufigst belegten gehören. Zu Überlegungen zwingt vor allem das Fehlen von ebenso allgemein verbreiteten Formen der Gruppe 7 (typisch für LT C2), und dies um so mehr, als sie doch, ebenso wie die Armringe der Gruppe 8, durch eine ganze Reihe von Exemplaren aus „gemischten” Fundkomplexen der Tyniec-Gruppe bekannt sind.

## LT C2

Typisch für diese Stufe sind längliche gerippte Armringe, ein Teil unverzierter Ringperlen sowie die Verbreitung von Glas einer anderen Farbe, als das bisher vorherrschende Kobalt-Blau. Charakteristisch sind die Erzeugnisse aus farblosem Glas mit gelber Masse an der Innenseite.

<sup>11</sup> Die unveröffentlichte Angaben über die Fundstelle von Pleszów stammen aus dem Archiv vom Muzeum Archeologiczne, Kraków – Nowa Huta und wurden mir freundlicherweise von Mag. P. Poleska zugänglich gemacht.

<sup>12</sup> Die Armringe der Gruppe 6b wurden von N. Venclová (1990, 120-122) in zwei chronologisch und territorial verschiedene Typen gegliedert: 6b/1 und 6b/2, die Unterschiede liegen in der Verzierungsart. Typ 1 besitzt eine Verzierung in Form von kurzen Abschnitten irregulärer Schlaufen, wird in die Stufe LT C1 datiert und konzentriert sich im Karpatenbecken. Typ 2 dagegen trägt als Verzierung durchgehende Wellenlinien und kommt erst nach LT C1, u. a. in den Oppida, auf. Die Armringe dieser Gruppe aus Polen sind bis auf ein Fragment vom Typ 2 aus Objekt A-B in Nowa Cerekwia nur schwer einem dieser Typen zuzuweisen. Von den zwei Armringen aus Roszowicki Las besitzt der eine (FSt. 11) eine ganz untypische zweifarbige Linien- und Fleckenverzierung (Abb. 6b; Taf. 2a), am Fragment des anderen (FSt. 6) ist die Verzierung nicht erhalten. Erhaltene Verzierungsreste an

den Armringen von Pełczyska (Objekt 6) und Nowa Cerekwia (Objekt 18) sind ebenfalls nicht als Verzierung in Form von durchgehender Wellenlinie zu betrachten (Abb. 2g; 4b; Taf. 2b).

<sup>13</sup> Der Armring von Dotrzyma (Abb. 3h) dürfte mit Rücksicht auf die zusätzlich vorhandenen Seitenrippen (Randrippen?) der Gruppe 8d zuzurechnen sein, die hauptsächlich durch die Fundkomplexe der Stufe LT C2 bekannt ist (GEBHARD 1989, 49; VENCLOVÁ 1990, 125). Die meisten dieser Armringe besitzen deutlich abgesonderte, vorwiegend verzierte Seitenrippen mit schmaler (schräg gekerbter) Mittelrippe und knüpfen dadurch stilistisch an die Gruppe 7b an (s. GEBHARD 1989, Taf. 20:279-280). Das uns interessierende Fundstück weist jedoch die für die Gruppe 8b typische, breite und massive, schräg gekerbte Mittelrippe sowie schmale (gleich große, verzierunglose) Seiten- und Randrippen auf. Ein weiteres Problem ist die unsichere Zugehörigkeit dieses Fundstückes zu dem Gräberfeld von Dotrzyma (Archiv von Państwowe Muzeum Archeologiczne, Warszawa).

Mit LT C2 dürfte ein beträchtlicher Teil der Glasfunde von Nowa Cerekwia, darunter solche aus den zuvor erwähnten Fundkomplexen mit Armringen der Gruppe 8a-b, datiert in LT C1, in Verbindung zu setzen sein. Ein Armring der Gruppe 8a stammt aus Objekt 10 zusammen mit einer Fibel vom Typ B nach J. Kostrzewski (1919; Czerska 1963, 298). Zwei Exemplare der Gruppe 8b traten in den Fundkomplexen zusammen mit Armringen der Gruppe 11, den Fibeln vom Mötschwil-Typ sowie mit einem Armring der Gruppe 7b (Objekt 3) und farbloser Ringperle der Gruppe 20 (Objekt 8; Czerska 1963, 290-191, 296-297) auf. Zu der behandelten Zeitstufe gehören ferner Armringe der Gruppe 7b aus den Fundkomplexen mit einem farblosen Armring der Gruppe 6a (Objekt 4), einem Armring der Gruppe 6b (Objekt 18) sowie mit einem Armring der Gruppe 3b und einer Ringperle der Gruppe 21 (Objekt E). Der letztere Fundkomplex scheint an die Spätlatènezeit anzuknüpfen. Aus farblosem Glas sind außer den angedeuteten Exemplaren der Gruppe 6a (Objekt 4) und 20 (Objekt 8) noch zwei Armringe der Gruppe 7a (Objekt 14 und 21) erzeugt. Ein Armring der Gruppe 7b (von untypisch blauem Farbton) stammt aus der Kulturschicht. Unter dem Fundmaterial außerhalb der Siedlung (FSt. K, 6 und 18) befinden sich höchstwahrscheinlich die weiteren Exemplare der Gruppe 7, darunter eines aus farblosem Glas (FSt. 6).

Zu den jüngsten datierenden Funden aus den Siedlungen in Roszowicki Las sind je ein Armring aus farblosem Glas der Gruppe 13 (FSt. 6) und ein Armring der Gruppe 8c (FSt. 11) sowie einer der Gruppe 7b (FSt. 11) zu rechnen. Beide Fundstücke wurden außerhalb der Objekte entdeckt. Das farblose Exemplar der Gruppe 13 mit niedrigem Relief (Abb. 6c) scheint die jüngere Zeitstellung dieses Verzierungstyps gegenüber den Formen mit hohem Relief zu bestätigen.

Im Gebiet der Tyniec-Gruppe sind längliche, gerippte Armringe für die zweite Phase dieser Gruppe charakteristisch. Hierzu gehören farblose Armringe der Gruppe 7a von Pełczyska (FSt. „Błonie”, Ar 21 und Objekt C; Rudnicki 1996, 244), der Gruppe 7b von Pleszów (FSt. 17/20, Ar 117) und Wyciąże (Objekt 81) sowie der quergekerbte Armring der Gruppe 13 mit niedrigem Relief aus Cło (Objekt 7). Wegen der Einzigartigkeit der Formen ist die Chronologie der aus Pleszów (FSt. 17/20) bekannten Armringe der Gruppe 6c (zwei Fragmente von Ar 41 und 138) und der Gruppe 7c (Objekt 426) ungeklärt. Nach N. Venclová (1990, 122-123) dürften sie sehr spät (einschließlich der Stufe LT D) anzusetzen sein.

Nur allgemein in die Mittel-La-Tène-Zeit sind wohl die Armringe der Gruppe 6b aus Nowa Cerekwia

(Objekt A-B)<sup>14</sup> und den beiden Fundstellen von Roszowicki Las (s. Anm. 12), der Armring der Gruppe 9, FSt. 12 in Nowa Cerekwia (Lesefund außerhalb der Siedlung) sowie der Armring der Gruppe 13 von Borucin (Lesefund) zu datieren. Die Funde aus Nowa Cerekwia und Borucin sind verlorengegangen, wodurch die genaue Bestimmung der Glasqualität und -form jetzt nicht mehr möglich ist.

Außerhalb der von der La-Tène-Kultur besetzten Gebiete fand sich nur ein keltisches Glasfundstück, das in LT C2 zu datieren ist. Der zuvor erwähnte Armring aus farblosem Glas der Gruppe 8c von Toruń knüpft im Hinblick auf die untypisch schmale Mittelrippe und seine Farbe stilistisch an die Armringe der Gruppe 7a an. Dieses Exemplar stellt aller Wahrscheinlichkeit nach das einzige so früh datierende Fundstück aus den Siedlungen des Gebietes der Oksywie-Kultur dar.

#### LT D1

In der Spät-La-Tène-Zeit geht die Anzahl der Glasfunde an den keltischen Fundstellen im polnischen Gebiet deutlich zurück. Dieses hängt selbstverständlich mit den Ausklingen der Besiedlung der La-Tène-Kultur in Schlesien wie auch mit gewissen Umwandlungen im kleinpolnischen Gebiet zusammen. Für die Spät-La-Tène-Zeit charakteristisch sind unter dem uns interessierenden Fundstoff die Ringperlen (hauptsächlich die verzierten Formen der Gruppen 23 und 25) wie auch die Armringe der Gruppe 3.

Beachtenswert sind die Funde von späten Glasformen aus dem keltisch besetzten Gebiet Schlesiens. In Nowa Cerekwia traten die Armringe der Gruppe 3b in dem zuvor angedeuteten Objekt E zusammen mit einer Ringperle der Gruppe 21 und einem Armring der Gruppe 7b, und in Objekt 9 – zusammen mit einer Fibel vom Typ B nach J. Kostrzewski – auf (Czerska 1959, 48-51; 1963, 297-298). Das Vorhandensein der Armringe der Gruppe 3b in den Fundkomplexen, die mittellatènezeitlich datierende Fundstücke enthalten, legt vielmehr eine frühere Datierung dieser Formen (besonders der verzierten Exemplare) nahe, früher als die hypothetische Existenz organisierter keltischer Siedlungsstrukturen in der Głubczyce-Hochebene in der Spät-La-Tène-Zeit. Ungeklärt bleibt ebenfalls die Datierung der zwei Ringperlen der Gruppen 23 von Kurządkowice. Aus Mittelschlesien sind bis jetzt

<sup>14</sup> Wegen der schlecht erhaltenen Dokumentation ist es nicht möglich, die Inventare der Objekte A und B von Nowa Cerekwia präzise wiederherzustellen und voneinander zu trennen. Es bleibt auch offen, welchem dieser beiden Objekte der ange-deutete Glasarmring angehört (CZERSKA 1959, 46-47).

keine jüngeren Fundstoffe als LT C1 sicher nachgewiesen, früh (ab der Phase A1) kommt hier dagegen die Besiedlung der Przeworsk-Kultur auf. Die beiden Ringperlen stellen Lesefunde aus dem Bereich der Siedlung der La-Tène – und der Przeworsk-Kultur dar. Ihre deutlich späte Zeitstellung, der Phase A2 der jüngeren vorrömischen Eisenzeit entsprechend, erlaubt es, den Zusammenhang dieser Funde mit der früheren lokalen keltischen Besiedlung, wie sie auch durch das Fundmaterial aus Kurzadkowiec bekannt ist, auszuschließen (Kosicki 1992; 1996; 1996a, 274). Es sei hier angedeutet, daß aus dem schlesischen Gebiet, bereits aus der Zeit nach dem Ausklingen der La-Tène-Kultur, zahlreiche Importe sowie Nachbildungen der keltischen Erzeugnisse bekannt sind (s. Woźniak 1970, Karte 5).

Anders sieht es mit der Frage der Spät-La-Tène-Zeit im kleinpolnischen Gebiet aus. In der dritten Phase der gemischten keltisch-Przeworsker Tyniec-Gruppe ist das keltische Glas durch einen Armring der Gruppe 7b (Barycz) und zwei Ringperlen der Gruppe 23 (Pasięka Otfinowska) und 25 (Jakuszowice) vertreten. Auf die späte Datierung des Armringes von Barycz deuten die untypische braune Glasfarbe sowie das Vorhandensein in einem Objekt (Objekt A; Reguła 1979, 149-158) eines Fragmentes bemalter Keramik hin. Zeitlich etwas früher anzusetzen dürften wohl manche Formen der Przeworsker Keramik, hauptsächlich ein Fragment eines umgekehrt birnenförmigen Gefäßes (Krauß) sein. Auch in Objekt 479 von Jakuszowice kamen zusammen mit einer Ringperle u.a. Fragmente der keltischen bemalten Keramik zum Vorschein (Godłowski 1990, 19). An der ganzen Fundstelle wird die vorrömische Eisenzeit ziemlich dürftig vertreten und das keltische Fundmaterial stammt nahezu gänzlich aus der Stufe LT D (bis auf eine Ringperle, Fibeln A.18, A.65; einen Bronze-Knotenring, bemalte Keramik, graue Keramik, Graphitton-Keramik und deren Nachbildungen; Czapla 1994, 77-79; Archiv von Instytut Archeologii Uniwersytetu Jagiellońskiego, Kraków). Um einen Lesefund aus dem Gebiet der Tyniec-Gruppe der behandelten Zeitperiode handelt es sich bei der Ringperle der Gruppe 23 von Zakrzów.

Mit den Einflüssen der La-Tène-Kultur dürfte wohl die an einer Fundstelle der Púchov-Kultur belegte Ringperle der Gruppe 25 von Cieszyn in Verbindung zu setzen sein.

Im Gegensatz zu der vorangehenden Zeitperiode stammen die keltischen Importe der Stufe LT D in den lokalen Kulturen oft aus gut datierbaren Fundkomplexen. Ringperlen, in Polen größtenteils außerhalb der von der La-Tène-Kultur besetzten Gebiete vorkommend, sind hauptsächlich aus den Gräbern der Przeworsk-Kultur (Błonie, Kleszewo, Biezdrowo-Za-

krzewo ?), der Oksywie-Kultur (Rumia, Podwiesk) und wahrscheinlich aus einem zerstörten Grab der pommerschen Kultur (Mikorowo) bekannt. Mit Ausnahme der Gräber von Blonie und des ungesicherten Fundstückes aus Biezdrowo-Zakrzewo traten die Ringperlen in den Fundkomplexen zusammen mit keltischen Bronze-Knotenringen vor, wobei sie höchstwahrscheinlich die Bestandteile einer Halskette darstellen. Ein Teil der Gräber wird in Phase A2 der jüngeren vorrömischen Eisenzeit, also annähernd in die LT D1, datiert (Mycielska, Woźniak 1988, 70, 75-76; Pietrzak 1987, 18-19; Archiv von Muzeum Starożytnego Hutnictwa Mazowieckiego, Pruszków). Nur das Grab 35 von Podwiesk, in dem u.a. eine Fibel vom Typ N-O nach J. Kostrzewski (Janikowski 1971, Abb. 16:15) enthalten war, scheint jünger zu sein (Phase A3). Unklar ist dagegen die Frage des zerstörten Grabes von Mikorowo. Eine keltische Ringperle wurde an der Bodenfläche zusammen mit Knotenringen und handgemachter Keramik vom Typ der Pommerschen Kultur gefunden. Es wurden auch menschliche Knochenreste sowie die Überreste einer Steinumfriedung des Grabes entdeckt (Wierzbicki 1991, 47-51). Die Annahme, daß uns hier möglicherweise ein Fundkomplex vorliegt, ist um so verblüffender, als im polnischen Mittelpommern, woher der betreffende Fund stammt, bisher kein Material der Pommerschen Kultur zutage kam, das viel später als an den Anfang der Früh-La-Tène-Zeit zu datieren wäre. Die Oksywie-Kultur kommt dort erst in der Phase A2 auf. Mit dem Bestehen möglicher Kontakte zwischen diesen beiden Kulturen rechnete man nur im unteren Weichselgebiet (Wołagiewicz 1979, 57). Das Grab von Mikorowo scheint auf lange Überleben der Elemente der Pommerschen Kultur außerhalb der von der frühen Besiedlung der Oksywie-Kultur besetzten Gebiete hinzuweisen. Eine Bestätigung hierfür ergibt sich möglicherweise aus der Feststellung von T. Dąbrowska bezüglich des parallelen Vorkommens und nicht etwa einer unmittelbaren Kontinuität der Pommerschen Kultur sowie der Przeworsk- und der Oksywie-Kultur (Dąbrowska 1988, 94-95).

Ungesicherte Fundstücke sind die Glasfunde aus Kiernoza (Armring der Gruppe 3a?) und Lipniki (Ringperle der Gruppe 23?). Der vermutliche Armring stammt aus dem Grab der Przeworsk-Kultur von der Stufe C1 der römischen Kaiserzeit (Frenzel 1940, 323-334; Janiczak 1990, 127, 141), was, bei der Annahme, daß uns hier ein spätlätenezeitliches Erzeugnis vorliegt, auf die sekundäre Lage hindeuten mag. Die Ringperle von Lipniki wurde von T. E. Haevernick der Gruppe 23 zugewiesen (1960, 245). Das Vorhandensein dieses Fundstückes im unteren Weichselgebiet in der jüngeren vorrömischen Eisenzeit müßte dem-

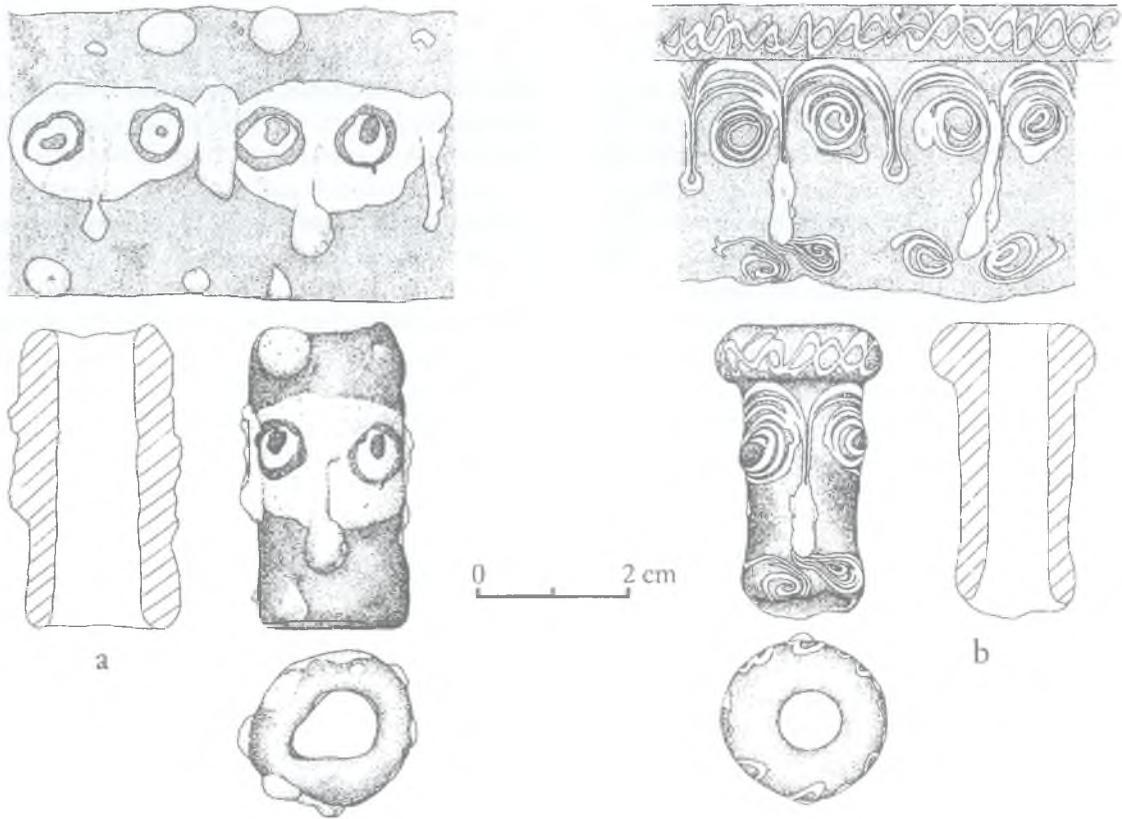


Abb. 12. Gesichtspерlen und deren abgerollte Verzierung aus Grab 137 von Domaniowice (a – Typ 1; b – Typ 2)

nach mit der Oksywie-Kultur zusammenhängen, was in diesem Fall allerdings nicht mit aller Sicherheit möglich ist<sup>15</sup>.

#### ZUR FRAGE DER GESICHTSPERLEN

Unter den Glasfunden, die im keltischen Milieu in Mitteleuropa anzutreffen sind, nehmen die Perlen mit Gesichtsdarstellung besonderen Platz ein. Diese Schmuckgegenstände sind aus ziemlich zahlreichen und stilistisch differenzierten Funden, insbesondere im pontischen und Mittelmeerraum, in breitem chronologischen Rahmen bekannt (vgl. Haevernick 1977). Die aus keltischen Objekten stammenden Exemplare sind nur durch zwei getrennte Typen vertreten, hier als Typ 1 und Typ 2 gekennzeichnet (Abb. 12; Taf. 4a, b)<sup>16</sup>.

<sup>15</sup> H. Conwentz erwähnt in der Fundbeschreibung eine grüne, weiße geflammte Glasperle (etwa eine uns interessierende Ringperle?) sowie weitere Glasperlen: eine melonenförmige und eine gerippte Zylinderperle (CONWENTZ 1898, 52). Melonenförmige und zylindrische Glasperlen kommen deutlich häufiger in der römischen Kaiserzeit vor, in den Gräbern der Wielbark-Kultur begegnen dagegen Exemplare, die annähernd der Beschreibung von E. Conwentz entsprechen und in der Form jedoch von den keltischen Fundstücken deutlich abweichen (vgl. TEMPELMANN-MACZYŃSKA 1985, 186, Taf. 10:346).

<sup>16</sup> Bei den Glasperlen vom Typ 1 handelt es sich um zylindrische Exemplare mit zwei oder drei Gesichtsdarstellungen. Diese sind weitgehend realistisch in der eingeschmolzenen Glasmasse wiedergegeben. Charakteristisch ist die plastische Buckelverzierung (Abb. 12a; 13l; Taf. 4a). Die Glasperlen vom Typ 2 sind

Das Vorhandensein der Gesichtspерlen in den Fundkomplexen der La-Tène-Kultur stimmt zeitlich mit dem Anfang der dynamischen Entfaltung der keltischen Glasherstellungskunst überein (Anfang von LT C1). Aus den keltischen Fundstellen sind die Gesichtspерlen vom Typ 1 von einigen Gräbern, Vác-Kavicsbánya (Szabó, Peters 1974, 80, Nr. 156), Pişcolt (Németi 1988, 61, Abb. 10:M191:5; 1991, Fot. S. 381), Fintinele-Livadă (Crişan 1975, 47, Abb. 3:4), Bratei (Crişan 1973, 53, Abb. 5:8), sowie von den Siedlungen Mistřin (Ludikovský 1968, 56, Taf. 42:5), Pakoszówka (Abb. 13l; Muzyczuk, Pohorska-Kleja 1993-1994, 172, Abb. 5) und aus dem Oppidum Mukačevo-Lovačka (Hunyady 1942, Taf. XXXVI:14; 1944, 107-108) bekannt. Beachtenswert ist der chronologische Unterschied zwischen

zylindrisch, mit deutlicher Verdickung an beiden Enden, wodurch sie in ihrer Form einer Garnspule nahekommen. Die Ornamentik ist weitgehend schematisiert: Eine eingeschmolzene Linie bildet spiralförmige „Augen“ aus (Abb. 12b; Taf. 4b). Die Exemplare der beiden Typen sind erzeugt aus blauem Glas und weißer oder gelber Glasmasse. Die beiden ausgesonderten Typen von Gesichtspерlen gehören der Gruppe 6 (Röhrenperlen) nach der Gliederung von T. E. Haevernick an (1977, 161). Unser Typ 1 entspricht dem Typ 901 (innerhalb der Gesamteinteilung) von N. Venclová (1990, 96), stilistisch den als „südrussisch“ bezeichneten Formen nahekommend (VENCLOVÁ 1974, 597-598), welche besonders zahlreich im nördlichen Küstenbereich des Schwarzmeerraumes belegt worden sind. E. M. Alekseeva (1982, 41) rechnet sie dem Typ 459 sowie den stilistisch angenäherten Typen 457 und 458 zu.

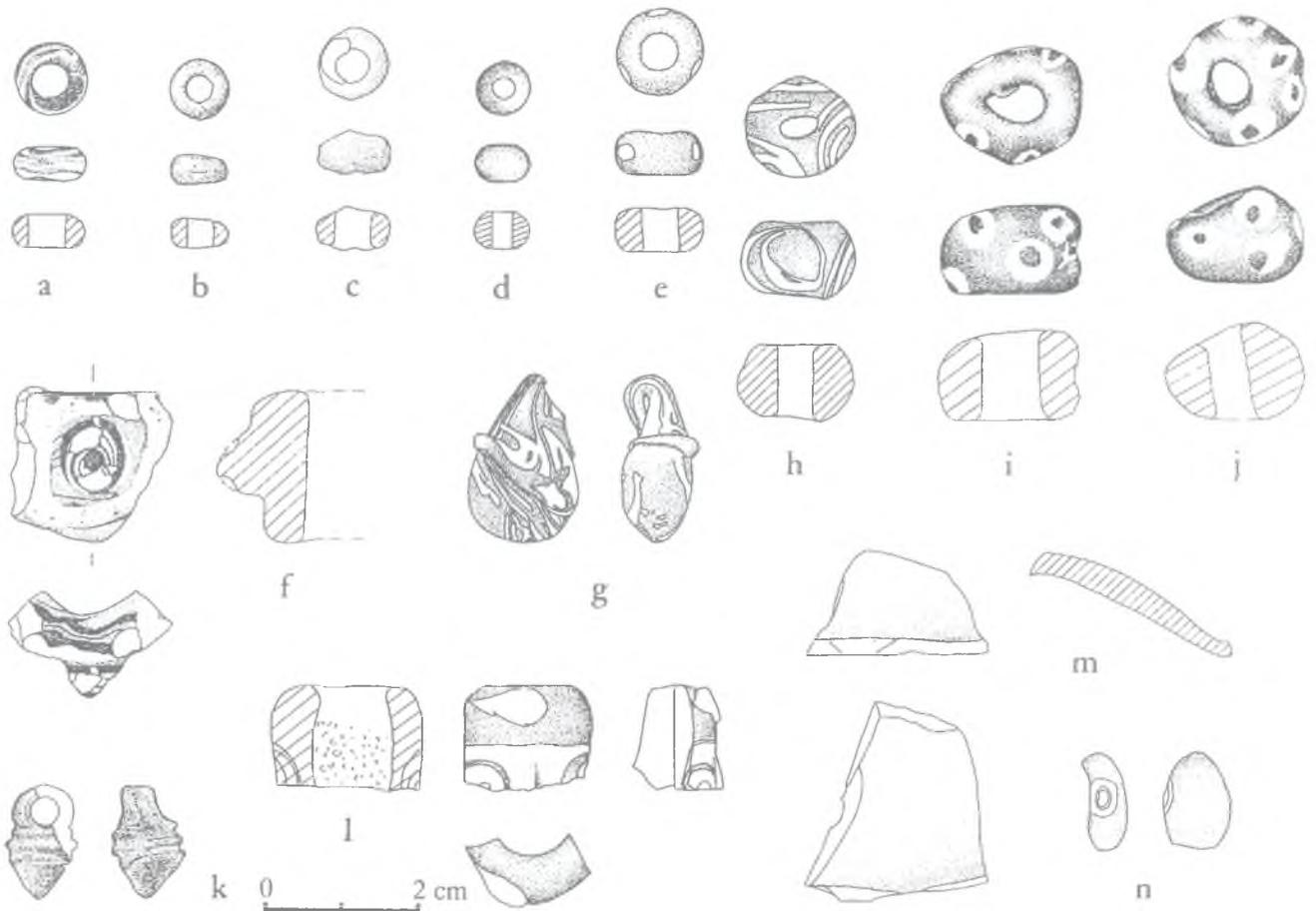


Abb. 13. Glasgegenstände von Pelczyska (a-c), Sobocisko (d), Sułków (e), Pasięka Otfinowska (f), Błonie (g, h, n), Domaniowice (i, j), Roszowski Las (k), Pakoszkówka (l) und Krzesławice (m)

den Funden des Schwarzmeergebietes (Haevernck 1977, 161, 203-205, Abb. 3:441; Preda, Bârlădeanu 1979, 104, Abb. 1:1; Alekseeva 1982, 41, Taf. 47:1-6,8-10), das einerseits unter dem Einfluß der griechischen Kolonisation stand, andererseits durch skythisch-sarmatische Einwirkungen, die hauptsächlich in das 4. vorchristliche Jahrhundert zu datieren sind, beeinflusst wurde (Haevernck 1977, 168; Alekseeva 1982, 34; Balen-Letunić 1990, 45), und den Funden aus dem keltischen Gebiet (LT C1 – ca. ab 3. Jh.; vgl. Šćukin, Eremenko 1991, 123-125). Nicht unbedeutend ist der Umstand, daß die meisten der behandelten Perlenformen in der La-Tène-Kultur in den „Grenzbereichen“ vorkommen. Sie sind auch bekannt aus den geto-dakischen Gebieten (Alexandrescu 1980, 29, 32, Taf. 52:8, 53:12; Bazarciuc 1983, 267-268, Abb. 21:2,3,6) und den Gebieten der Japoden (Balen-Letunić 1990). Viel spärlicher ist die Sammlung der Gesichtspierlen vom Typ 2. Sie kamen in keltischen Gräbern von Velka Maňa (Benadić 1959, 220, Taf IX:5) und Jászberény-Cserőhalom (Kaposvári 1969, 188, Abb. 2:18) sowie an den Fundstellen der Púchov-Kultur, Liptovska Mara (Pieta 1967, Abb. 204:10) und Kežmarok-Jerusalem (Pieta 1982, 58), zutage. Im polnischen Gebiet sind die gläsernen Gesichtspierlen

durch drei Exemplare vertreten. Besonders interessant sind zwei von ihnen, die verschiedenen Typen angehören (Abb. 12a-b, Taf. 4a, b) und in einem Grab der Gubin-Gruppe in Domaniowice (Grab 137) gefunden worden sind. Es ist dies der einzige bekannte Fundkomplex, wo die beiden stilistisch verschiedenen Typen von Gesichtspierlen zusammen vorhanden sind. Das Objekt dürfte in die Phase II der Gubin-Gruppe (nach Einteilung von G. Domański 1975) zu datieren sein, was allgemein mit der entwickelten Stufe LT C1 (LT C1b) und möglicherweise mit den Anfängen von LT C2 gleichzusetzen ist. Auf eine so frühe Datierung weist abgesehen von dem Fehlen der für die Fundkomplexe der Phasen III und IV charakteristischen Przeworsker Keramik (Dąbrowska 1988, 154) eine wahrscheinlich verzierte (fast 13 cm!) lange Fibel vom Typ A nach J. Kostrzewski hin<sup>17</sup>. Die dritte Gesichtspierle (vom Typ 1)

<sup>17</sup> Diese Fibel wurde als unverziert veröffentlicht (KOŁODZIEJSKI 1973, Abb. 6c). Die Autopsie dieses Fundstückes (Sammlungen von Muzeum Archeologiczne Środkowego Nadodrza, Zielona Góra-Świdnica), das derzeit konserviert worden ist, ergab jedoch die Möglichkeit des früheren Vorhandenseins einer oder mehrerer Kugeln am Fuß. T. Dąbrowska (1988, 16-19, Zusammenstellung 1) zieht eine sehr frühe Datierung der Exemplare dieses Typs in Betracht.

aus dem polnischen Gebiet stammt aus der zuvor erwähnten Siedlung der La-Tène-Kultur in Pakoszówka (Abb. 13l).

Die mögliche keltische Herkunft der Gesichtsperven, wie sie aus den Fundstellen der La-Tène-Kultur und den unter ihrem unmittelbaren Einfluß stehenden Gebieten bekannt sind, ist nicht geklärt<sup>18</sup>. Diesbezügliche Bedenken betreffen vor allem die Funde vom Typ 1, deren weite Verbreitung hauptsächlich außerhalb der La-Tène-Kultur darauf schließen läßt, das sie in diesem Kulturmilieu Importe darstellen. Selbstverständlich kann man annehmen, daß es sich um lokale Nachbildungen handelt ab der Stufe LT C1, also dem Beginn der Produktion keltischer Glasarmringe; vom technologischen Standpunkt betrachtet, scheint dem nichts im Wege zu stehen. Einen solchen Charakter tragen vielleicht die Gesichtsperven vom Typ 2. Außer ihrem regionalen Auftreten fällt die Verzierungsstilistik auf, die der Verzierung der Glasarmringe der Gruppe 15, die ebenfalls nur im östlichen Keltengebiet vorkommen, deutlich nahe stehen. Die antropomorphen Merkmale der Gesichtsperven dieses Typs sind eigentlich nur beim Exemplar von Domaniowice eindeutig zu erkennen. Die an die Gesichtsperven des Typs 2 (und die Armringe der Gruppe 15) deutlich anknüpfende Verzierungsform weist auch die glaskeramische Perle aus der Siedlung von Pasięka Otfinowska auf (Objekt 6; Abb. 13f). Stilistische Anknüpfungen an dieses Fundstück sind aus dem ausgedehnten Mittelmeer- und mitteleuropäischen Raum, darunter aus den keltischen Gebieten, bekannt (Venclová 1990, 95).

#### SONSTIGE GLASGEGENSTÄNDE

Die weiteren Schmuckgegenstände aus Glas, die im Milieu der La-Tène-Kultur vorkommen, weisen gewöhnlich interkulturelle Formen auf. Die stärkste Gruppe bilden kleine (Dmr. 4-15 mm), blaue, flach-kugelförmige, mitunter verzierte Glasperlen. Weniger zahlreich vertreten sind gekerbte (melonenförmige) Glasperlen sowie Augenperlen (mit konzentrischem, gewöhnlich weiß-blauem Augenornament verziert). Die zwei letzteren Typen können sowohl aus Glas als auch aus undurchsichtiger Glasmasse erzeugt sein. Alle genannten Perlenformen sind in dem ausgedehnten Gebiet seit der Hallstattzeit anzutreffen (vgl. Venclová 1990, 49-50, 60-62, 74-85, 90-91). Ihre chronologische und kulturelle Unterscheidung ist, besonders

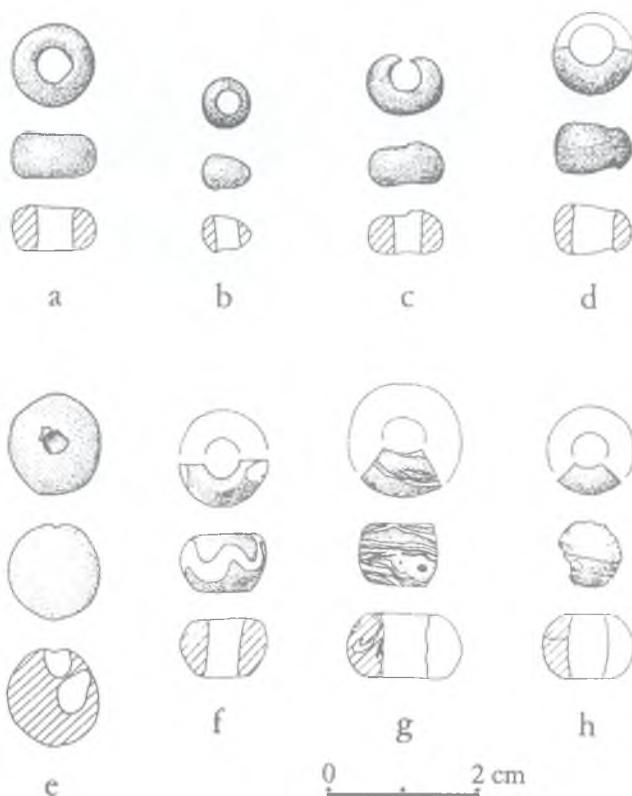


Abb. 14. Kleine Glasgegenstände von Nowa Cerekwia

bei nicht eindeutigem Fundzusammenhang, weitgehend erschwert, wenn nicht gar unmöglich. Eine große Gruppe der Glasgegenstände aus den Fundstellen der La-Tène-Kultur besitzt keine charakteristischen Formen. Die genaue Bestimmung der Funktion ist bei einem Teil von ihnen nur schwer möglich.

Aus den Fundstellen der La-Tène-Kultur in polnischen Gebiet sind unverzierte flach-kugelförmige Perlen durch ca. 36 Exemplare bekannt (Abb. 13a-d; 14a-d, g, h). Sie traten in den frühlatènezeitlichen Gräbern in Karncza Góra (Grab II) und Sobocisko (Grab 1/1965) sowie in den Siedlungen von Nowa Cerekwia (Objekte E, 3, 5, 6, 8, 11, 14, 18, 21, Lesefunde), Roszowicki Las (FSt. 6 und 11), Pełczyska und Sułków (Objekt 11, Lesefund) auf. In dem Glasgefüge dieser Fundstücke sind charakteristische Streifen weißer Masse zu erkennen, die an der Oberfläche wie ein Ornament wirken (Abb. 13a; 14g). Ein Teil der Perlen dieses Typs besitzt auch eine intentionelle Dekoration in Gestalt von eingeschmolzener Glasmasse, die Wellenlinien (Roszowicki Las, FSt. 11; Nowa Cerekwia, Objekt E, Lesefund; Abb. 14f) sowie seltener „Flecken“ (Sułków, Objekt 10; Abb. 13e) oder plastische Buckeln (Zagorzyce) bildet.

Flach-kugelförmige Glasperlen wurden für die jüngere vorrömische Eisenzeit außerhalb der Gebiete der La-Tène-Kultur nur in zwei Gräbern der Przeworsk-Kultur belegt: Krusza Zamkowa (Grab XVII)

<sup>18</sup> Die Vermutung bezüglich der keltischen Provenienz der Gesichtsperven des mitteleuropäischen Gebietes wird in der Literatur oft geäußert (KOŁODZIEJSKI 1973, 129-132; VENCLOVÁ 1974, 598-600; WOŹNIAK 1979a, 220; 1992, 16; 1995, 208; MUZYCZUK, POHORSKA-KLEJA 1993-1994, 172); MADYDA-LEGUTKO 1996, 39).

und Karczewiec (Grab 1) sowie in der Siedlung von Biskupice (mit Wellenlinienverzierung). Die Glasperlen aus den Gräbern sind unverziert und deutlich kleiner (Dmr. 3-3,5 mm) als die meisten derartiger Funde aus den keltischen Fundstellen. Die beiden Gräber werden in die Stufe A1 datiert (Kokowski 1989, 121-122; Dąbrowska 1973, 507).

Gekerbte Glasperlen sind im polnischen Gebiet durch 5 Exemplare aus keltischen Fundstellen bekannt: aus dem frühlatènezeitlichen Grab von Sobocisko (Grab 1/1965) und den Siedlungen – in Nowa Cerekwia (Objekt E) und Bachórz (Objekt 33). Außerhalb des Besiedlungsgebietes der La-Tène-Kultur in Polen stammt eine solche Perle aus dem Grab der Okywie-Kultur in Rządź (Grab 668)<sup>19</sup>.

Aus den Fundstellen, die Material der La-Tène-Kultur führen, sind im polnischen Gebiet nur zwei Augenperlen bekannt. Eine Augenperle stammt aus einer Kulturschicht in Roszowicki Las (FSt. 11), die zweite von Jakuszowice, allerdings aus einem frühkaiserzeitlichen Objekt. Aus diesem Fundkomplex (Objekt 533) stammen auch frühere Elemente, z.B. ein Fragment einer Fibel mit durchbrochenem Nadelhalter, die wahrscheinlich in sekundärer Lage belegt worden sind (Godłowski 1990, 22).

Außerhalb des Gebietes der La-Tène-Kultur in Polen sind die Augenperlen aus zwei Gräbern der Przeworsk-Kultur bekannt (Wymysłowo, Grab 208; Błonie, Grab 157; Abb. 13n). Durch ihre Inventare werden diese Grabkomplexe in die Phasen A2 und A3 datiert (Mycielska, Woźniak 1988, 85; Dąbrowska 1988, 134). Die weiteren zwei Augenperlen kamen in einem Fundkomplex zusammen mit Gesichtspierlen vor, und zwar in dem bereits erwähnten Grab der Gubin-Gruppe von Domanowice (Grab 137; Abb. 13i,j).

Es gibt eine Gruppe von Glasgegenständen, deren Formen nicht diagnostisch sind und keine Parallelen besitzen, deren Erhaltungszustand ihre ursprüngliche Gestalt nicht zu rekonstruieren erlaubt. Bei einem Teil dieser Fälle ist der Publikationsstand unzureichend. Unter den Funden aus dem keltischen Gebiet seien unterschiedliche Formen von Perlen (Krzesławice, Objekte 8 und 76; Mogiła, Objekt 219; Nowa Cerekwia, Objekt 8, Lesefunde; Przemęczany, Objekt 3; Wieliczka) sowie von Anhängern (Gdów, Objekt 6/75; Nowa Cerekwia, Objekt E; Roszowicki Las, FSt. 11; Abb. 13k) genannt<sup>20</sup>. Schwer zu bestimm-

men ist die Funktion eines kugelförmigen Gegenstands aus Objekt 1 in Nowa Cerekwia (Abb. 14e). Die weiteren uncharakteristischen Glasgegenstände stammen aus den Gräbern der Przeworsk-Kultur (Błonie, Gräber 113, 118, 120, 128, 157, 226; Kleszewo, Grab 48; Niemil, Grab 2) und der Okywie-Kultur (Byszec, Grab 460; Podwiesk; Rumia, Grab 42). Die meisten Funde sind nur noch in Form von umgeschmolzenem und deformiertem Glas erhalten. Bei manchen von ihnen sind die Verzierungsspuren zu erkennen (Abb. 13g, h).

Es ist schwer, die umgeschmolzenen Glasgegenstände, die auf der Bodenfläche im Bereich der Siedlung der Przeworsk-Kultur in Przedbojowice aufgelesen wurden, eindeutig zu beurteilen. Nach A. Cofta-Broniewska (1977; 1979, 121-122) dürfte dort in der jüngeren vorrömischen Eisenzeit eine Glasherstellungswerkstatt bestanden haben. Aufgrund der verfügbaren Informationen kann man lediglich annehmen, daß das belegte Glasfundmaterial die Kontakte mit Süden bezeugt, was im Falle des am Bernsteinweg gelegenen Kujawien nicht überraschend ist. Umstritten ist auch die Datierung der gesamten Fundstelle (Dąbrowska 1988, 134).

Eine getrennte Kategorie der Glasgegenstände, die an den Fundstellen der La-Tène-Kultur vorkommen, bilden die Gefäßfragmente. Das Gefäßglas ist bei den Kelten nur selten anzutreffen, und es handelt sich dabei wohl bei allen Stücken um Import aus dem Mittelmeerraum. Diese Problematik wurde schon in der Fachliteratur behandelt (Venclová 1984; 1990, 159-162; Gebhard, Feugère 1995). N. Venclová neigt allerdings zu der Hypothese von einer lokalen Herstellung eines Teils dieser Erzeugnisse. R. Gebhard und M. Feugère hingegen vertreten die gegensätzliche Ansicht, indem sie auf den südlichen Ursprung des Gefäßglases der keltischen Umgebung verweisen. Im mitteleuropäischen Gebiet der La-Tène-Kultur sind

<sup>20</sup> Einige dieser Gegenstände weisen interessante und selten anzutreffende Formen auf. Die Parallelstücke zu der Glasperle von Wieliczka kamen in dem aller Wahrscheinlichkeit nach in die Stufe LT D1 datierbaren Depot von Ptení in Mähren vor (MEDUNA 1970-1971, Abb. 2:1-3). Die Glasperlen von Ptení, deren Form identisch ist, sind aus undurchsichtiger, milchig blauer und milchig grüner Glasmasse erzeugt. Die Perle von Wieliczka dagegen weist wider Behauptung von K. Reguła (1969, 17) keine „milchweiße“ Farbe auf, sondern besteht aus durchsichtigem, farblosem Glas. Für den Anhänger von Gdów, der eine unikate trapezförmiger Gestalt aufweist und dessen Verzierung an die der Augenperlen erinnert, findet sich eine gute Parallele, die wahrscheinlich in die 2. Hälfte des 1. Jahrhunderts v. Chr. zu datieren ist, in der dakischen Siedlung von Malaja Kopanja in der Transkarpaten-Ukraine (Kotigorško 1989, 190, Abb. 3:60). Der interessante Anhänger von Roszowicki Las, FSt. 11 (Abb. 13k) findet bis jetzt keine Parallelstücke. Die Zugehörigkeit des Fundstückes zu der Fundstelle in Roszowicki Las steht zudem nicht fest (Archiv von Muzeum Śląska Opolskiego, Opole).

<sup>19</sup> Die Chronologie und Kulturzugehörigkeit der Glasperlen von Bachórz und Rządź sind nicht gesichert. Die Glasperle von Bachórz stammt aus Objekt 33, in dem u.a. Fragmente keltischer Graphittonkeramik, aber auch die für die Tarnobrzeg-Gruppe und die Przeworsk-Kultur der frühromischen Kaiserzeit typische Ware enthalten waren (PARCZEWSKI 1978, 138). In dem Inventar des Grabes 668 in Rządź dagegen soll die Glasperle mit einer latènezeitlichen Eisenfibeln vergesellschaftet gewesen sein. S. Anger (1890, 50) zweifelt jedoch, ob die beiden Fundstücke zu einem Fundkomplex gehören.

die Glasgefäßfragmente in der spätlatènezeitlichen Periode hauptsächlich aus den Oppida bekannt (Venclová 1990, 159; Gebhard, Feugère 1995, 504-506), sie treten allerdings in Fundzusammenhängen auf, die keine Anhaltspunkte für die genaue Zeitstellung bieten. Lediglich bei drei Fundstücken aus Manching zeigt die Fundsituation eine spätlatènezeitliche Datierung auf. In Polen wurden zwei derartige Fragmente in der Kulturschicht einer Siedlung der Tyniec-Gruppe in Krzesławice entdeckt (FSt. 41; Abb. 13m), ein Fragment eines Gefäßhalses stammt aus dem „spätlatènezeitlichen“ (Kaszewska 1975, 152) Grab 646 der Przeworsk-Kultur von Zadowice, ein weiteres vermutliches Gefäßfragment gehört zu den Lesefunden aus Przedbojowice (Stolpiak 1989, 246). Es muß hier freilich betont werden, daß praktisch aus allen diesen Fundstellen auch Materialien der römischen Kaiserzeit bekannt sind, wo Glasgefäße nach und nach allgemein gebräuchlich werden und oft im gesamten Gebiet des Barbaricum anzutreffen sind. Als einziger datierbarer Fundkomplex dürfte sich wohl das bis jetzt unveröffentlichte Grab von Zadowice erweisen.

Unter den Funden, die ein Zeugnis für die Kontakte der nördlich der Karpaten und Sudeten sesshaften Gesellschaften mit dem keltischen Süden abulegen scheinen, nehmen die behandelten Glaserzeugnisse wohl eine ziemlich besondere Stellung ein. Dieses gilt hauptsächlich für die typischen keltischen Formen, wie Glasarmringe und Ringperlen, doch auch für sonstige Glasgegenstände.

Das Aufkommen der vereinzelt Funde keltischer Provenienz im polnischen Gebiet geht deutlich der ersten Imigrationswelle der Bevölkerung der La-Tène-Kultur voraus. In dieser Periode kommen ebenso wie in der ganzen Hallstattzeit die Glasperlen noch massenweise in den Fundkomplexen der Kulturen mit hallstattischen Traditionen vor, und die meisten Formen finden ihre späteren Parallelen in der La-Tène-Kultur. Die Anwesenheit der keltischen Stämme in Polen wird greifbar mit dem Beginn des Horizontes der keltischen Gräberfelder im mitteleuropäischen Raum. Interessanterweise hängt mit den zu beobachtenden Kulturumwandlungen eine abrupte Abnahme der Anzahl der Glasperlenfunde zusammen. In den keltischen Gräbern kommen sie viel seltener zum Vorschein, als dies in den älteren lokalen Fundkomplexen der Fall ist. Ausgehend von der Annahme, daß die gesamte mitteleuropäische Glasware bis zum Aufkommen der ersten keltischen Glasarmringe ein Importgut darstellt, führt N. Venclová (1990, 101) die Verringerung des Zuflusses der gläsernen Schmuckgegenstände auf die mit den Migrationsbewegungen der Bevölkerung verbundene Reorganisation der Handelswege zurück. So betrachtet stellen die einzigen

Glasperlen aus den Gräbern der La-Tène-Kultur dieser Zeitperiode in Polen (Karcza Góra, Grab II; Sobocisko, Grab 1/1965) keine keltischen Erzeugnisse dar.

Mit dem Beginn der Mittel-La-Tène-Zeit lassen sich die betreffenden Umwandlungen im polnischen Gebiet hauptsächlich in den neu besiedelten Landstrichen der La-Tène-Kultur beobachten. Ein Zeugnis für die Kontakte der Kelten aus dem polnischen Gebiet mit dem Süden liefern neben den frühen Formen von Glasarmringen die allerdings schon in der Stufe LT B2 aufgekommenen Sapropelit-Armringe sowie ein Teil der Metallgegenstände, vornehmlich Bronzeschmuck. Importiert als Rohstoff wurde sicherlich auch Graphit. Die in dieser Zeit in der La-Tène-Kultur des mitteleuropäischen Raumes vor sich gehenden Umwandlungen dürften möglicherweise mit den Rückzugsbewegungen des keltischen Eindringens in die Gebiete Griechenland und Makedoniens in Verbindung zu setzen sein (Woźniak 1995, 208). In Polen hängt jedoch der hauptsächlichliche Umbruch mit der Periode der Herausbildung der Przeworsk-Kultur zusammen. Die Fundbestände aus den keltischen Gebieten werden einerseits durch den Schwund archäologisch greifbarer Grabmaterialien beschränkt, andererseits steigt die Anzahl der südlichen Importe, insbesondere der Münzen und der Glasarmringe. Spürbar wird zunehmend auch der Laténisierungsprozeß der weiter nördlich gelegenen Gebiete. Außer durch die Prägung des kulturellen Gesamtbildes (Bestattungsritus, Übernahme der Keramikformen, Nachbildung der meisten Schmuckgegenstände, Werkzeuge und Waffen) offenbaren sich die Kontakte mit den Kelten eben auch durch Importe. Großer Teil dieser Funde dürfte ebenfalls aus den Werkstätten der La-Tène-Kultur im polnischen Gebiet stammen. Die scharfe Trennung der originellen keltischen Erzeugnisse von den lokalen Nachbildungen ist jedoch nur ganz selten möglich. Als relativ sichere Anhaltspunkte scheinen diesbezüglich technische Kriterien zu gelten (hochspezialisierte Schmiedekunst, Münzwesen, Herstellung von Drehscheibenkeramik, Glasfertigung). Behilflich ist hierbei sicherlich die genaue Datierung der Fundkomplexe.

Keltische Importe (aus den Gebieten der La-Tène-Kultur in Polen oder bei deren Vermittlung in die Gebiete der lokalen Kulturen bezogen) stellen in den Anfängen der jüngeren vorrömischen Eisenzeit neben den Glasarmringen nur Einzelmünzen (Woźniak 1967, 205-206) sowie ein Teil der Bewaffung und Werkzeuge aus den sicher datierbaren Gräbern (rechteckige Schildbuckel, manche verzierte Schwertscheiden, ein Teil der Messer und Scheren; Dąbrowska 1988, 130-137, Zusammenstellung 13, Karte 16) dar. Südlicher Provenienz sind in der Phase A1 manche Glasperlen (Gesichts- und Augenperlen von Domaniowice sowie

kleine flach-kugelförmige Exemplare von Karczewiec und Krusza Zamkowa). Unklar ist dagegen die Chronologie des Zuflusses der keltischen Graphitton- und grauen Keramik, die in den Siedlungen der Przeworsk-Kultur, vor allem in Schlesien und Kujawien anzutreffen ist (Dąbrowska 1988, 127-129, Karte 15). Die frühesten Gräber mit dieser Keramik sind in die Phase A2 zu datieren. Es kommt auch, hauptsächlich in der Gräbern, die spätlatènezeitliche bemalte Keramik auf (Woźniak 1990, 21-31, Karte 6). Zu den Importen gehören mit Sicherheit auch manche Schmuckgegenstände. Neben Ringperlen sind es die bereits erwähnten Knotenringe, spärliche Armringe sowie einige Fibelformen (hauptsächlich vom Typ Nauheim; Dąbrowska 1988, Karte 14). Im Vergleich zu der vorhergehenden Periode kommen die an den Fundstellen der lokalen Kulturen belegten keltischen Erzeugnisse in den Phasen A2 und A3 viel häufiger in gut datierbaren Fundkomplexen vor.

Die behandelten Glasfunde stellen eine der quantitativ stärksten mit der La-Tène-Kultur in Polen zusammenhängenden nichtkeramischen Fundkategorien dar. Als einzige bilden sie eine so zahlreiche Gruppe der gänzlich vom Süden importierten Gegenstände. Die Glasarmringe haben letztlich eine besondere Bedeutung gewonnen, nachdem ihre genaue Chronologie erarbeitet worden ist. In mehreren Fällen haben sie sich im polnischen Gebiet als alleinige datierende Fundstücke etabliert. Das Vorhandensein der keltischen Armringe und Ringperlen in den Gebieten der Przeworsk- und der Oksywie-Kultur deutet darauf hin, daß sie auch Tauschgegenstand für die einheimischen Stämme bildeten. Unter den zahlreichen lokalen Nachbildungen der keltischen Vorbilder wurde das Glas mit aller Sicherheit nicht nachgeahmt. Gemessen an der verstärkten Laténisierung ist die Anzahl dieser echten Importstücke nicht groß.

#### KATALOG – TEIL I (ARMRINGE UND RINGPERLEN)

Folgende Nummern in diesem Katalogteil entsprechen den Zeichen auf Karte (Abb.1).

In Klammern Typologie von R. Gebhard (1989).

##### 1. BARYCZ, Kraków – Podgórze.

FSt. VII, Siedlung mehrerer Kulturen, Objekt A (Tyniec-Gruppe).

– Armring Gruppe 7b (R.14). Braunes Glas mit gelber Verzierung. Bruchstück, erh. L. 65 mm, B. 15 mm, D. 7 mm, Idm. ca. 75 mm. Lit.: Jodłowski 1968, 18, Abb. 2f; Reguła 1979, 156-157, Abb. 4h. Forsch. A. Jodłowski – 1968. Slg. Muzeum Żup Krakowskich, Wieliczka (I/373).

2. BIEZDROWO – ZAKRZEWO, Gem. Szamotuły, Woiw. Poznań.

Grab der Przeworsk-Kultur (?).

– Ringperle Gruppe 23 (?). Farbloses Glas mit gelber Verzierung. Bruchstück. Lit.: Haevernick 1960, 255. Verloren.

##### 3. BISKUPICE, Gem. Brwinów, Woiw. Warszawa.

FSt. 1, Siedlung der Przeworsk-Kultur, Objekt 16.

– Armring Gruppe 8b (R.12), Abb. 3g. Blaues Glas mit gelber (Randrippen) und weißer (schräg gekerbte Mittelrippe) Verzierung. Bruchstück, erh. L. 38 mm, B. 18 mm, D. 9 mm, Idm. ca. 60 mm. Lit.: Girdwoyń 1987, Analyse nr. 1/393. Forsch. S. Woyda 1979. Slg. Muzeum Starożytnego Hutnictwa Mazowieckiego, Pruszków (BS.30W/79).

##### 4. BŁONIE, Gem. Koprzywnica, Woiw. Tarnobrzeg.

FSt. „Nadwarskie”, Gräberfeld mehrerer Kulturen.

Grab 113 (Przeworsk-Kultur).

– Ringperle Gruppe 23, Abb. 10a. Braunes Glas (?), Verzierung in Form von grauer Bänderung. Bruchstück (verbrannt, in große Glasscholle eingeschmolzen – weitere Ringperlen ?), erh.: nur ein Teil des Gegenstandes, D. ca. 11 mm, Adm. ca. 25 mm, Ldm. 9 mm. Lit.: Mycielska, Woźniak 1988, 70.

Grab 128 (Przeworsk-Kultur).

– Ringperle Gruppe 23, Abb. 8. Blaues Glas mit gelber Verzierung. Gänzlich erh., D. 14 mm, Adm. 31 mm, Ldm. 9

mm. Lit.: Haevernick 1960, 255; Mycielska, Woźniak 1988, 75, Taf. CXII:8; Braziewicz *et al.* 1996, Analysen Nr 1, 2, Farbbabb. 10a.

– Ringperle Gruppe 25, Abb. 10e; Taf. 4e. Grünes Glas mit gelber Verzierung. Bruchstück, erh.: ca. drei Viertel des Gegenstandes, D. 14 mm, Adm. 35 mm, Ldm. 12 mm. Lit.: Haevernick 1960, 263; Mycielska, Woźniak 1988, 75, Taf. CXII:9.

– Ringperle Gruppe 25. Grünes Glas mit gelber Verzierung. Bruchstück, erh.: ca. die Hälfte des Gegenstandes, Adm. ca. 35 mm, Ldm. 12 mm. Lit.: Mycielska, Woźniak 1988, 75, Taf. CXII:10. Verloren.

Forsch. R. Jamka 1930. Slg. Muzeum Archeologiczne, Kraków (9341).

##### 5. BORUCIN, Gem. Krzanowice, Woiw. Katowice.

Lesefund.

– Armring Gruppe 13 (R. 4). Blaues Glas, ohne Verzierung. Bruchstück, erh. L. 19 mm, B. 17 mm. Lit.: Jahn 1931, 77, 154, Taf. XI:7 (Borutin). Verloren.

##### 6. CIESZYN, Woiw. Bielsko-Biała.

FSt. „Góra Zamkowa”, Siedlung der Púchov-Kultur.

Sekundäre Lage (Frühmittelalterlicher Wall).

– Ringperle Gruppe 25. Blaues Glas mit gelber Verzierung. Bruchstück, erh.: ca. ein Viertel des Gegenstandes, Adm. ca. 30 mm, Ldm. 10 mm. Lit.: Kietlińska, Hildt 1952, 121, Abb. 2. Forsch. A. Kietlińska 1951.

##### 7. CISEK, Woiw. Opole.

Lesefund (?).

– „Große Perle aus dem blauen Glas” (Ringperle Gruppe 21 ?). Lit.: Woźniak 1970, 296.

##### 8. CŁO, Kraków-Nowa Huta.

FSt. 58a, Siedlung mehrerer Kulturen, Objekt 7 (Tyniec-Gruppe).

– Armring Gruppe 13 (R.4), Abb. 3d; Taf. 2g. Blaues Glas ohne Verzierung. Bruchstück, erh. L. 25 mm, B. 14 mm, D. 6 mm, Idm. ca. 70 mm. Lit.: Buratyński 1971, 127; Poleska 1996, 220, Abb. 12:7; Braziewicz *et al.* 1996, Analyse Nr. 3.

Forsch. S. Buratyński 1970. Slg. Muzeum Archeologiczne, Kraków – Nowa Huta (C.58a 78/70).

**9. JAKUSZOWICE**, Gem. Kazimierza Wielka, Woiv. Kielce.

FSt. 2, Siedlung mehrerer Kulturen, Objekt 479 (Tyniec-Gruppe).

– Ringperle Gruppe 25, Abb. 10d. Braunes Glas mit gelber Verzierung. Bruchstück, erh.: ca. die Hälfte des Gegenstandes, D. 17 mm, Adm. ca. 37 mm, Ldm. 9 mm. Lit.: Godłowski 1990, 19, Abb. 2:10; Braziewicz *et al.* 1996, Analysen Nr. 8, 9, Farbbabb. 9b. Forsch. K. Godłowski 1988. Slg. Instytut Archeologii Uniwersytetu Jagiellońskiego, Kraków (W 1954/88).

**10. JASTRZĘBNIKI**, Gem. Blizanów, Woiv. Kalisz.

FSt. 8, Siedlung der Przeworsk-Kultur (?), Lesefund.

– Armring Gruppe 8b (R.12). Blaues Glas mit weißer Verzierung. Zwei Fragmente, erh. L. 16 mm (größeres Fragm.), 4 mm (kleineres Fragm.), B. 14-15 mm, D. 9 mm, Idm. ca. 60 mm. Lit.: Girdwoyń 1987, Analyse Nr. 1/352; Baranowski 1997; Braziewicz *et al.* 1996, Analyse Nr. 12, Abb. 8e. Forsch. T. Baranowski 1977. Slg. Instytut Archeologii i Etnologii Polskiej Akademii Nauk, Warszawa (J.2/77).

**11. KIERNOZIA**, Gem. Łowicz, Woiv. Płock.

Grab der Przeworsk-Kultur (sekundäre Lage).

– Armring (Gruppe 3a ?). Blaues Glas, ohne Verzierung. Bruchstück, erh. L. ca. 20 mm, D. 4.5 mm. Lit.: Frenzel 1940, 328, Abb. 13:6; Haevernick 1960, 220; 1968, 130. Forsch. W. Frenzel 1940.

**12. KLESZEWO**, Gem. Pułtusk, Woiv. Ciechanów.

FSt. 1, Gräberfeld der Przeworsk-Kultur, Grab 48.

– Ringperle Gruppe 23, Abb. 10c. Farbloses Glas mit gelber Verzierung. Bruchstück, erh.: ca. die Hälfte des Gegenstandes, D. 12 mm, Adm. ca. 31 mm, Ldm. 9 mm. Unpubliziert.

– Ringperle Gruppe 23, Abb. 10b. Braunes Glas (verbrannt), nicht gut erh. Verzierung in Form dunkler (violetter ?) Bänderung. Zwei kleine Fragmente. Unpubliziert.

Forsch. S. Woyda 1964. Slg. Muzeum Starożytnego Hutnictwa Mazowieckiego, Pruszków (A/41 J.48/e,n,o/64).

**13. KURZĄDKOWICE**, Gem. Domaniów, Woiv. Wrocław.

FSt. 1, Siedlung der Przeworsk-Kultur, Lesefunde.

– Ringperle Gruppe 23, Abb. 10h; Taf. 4c. Violettes Glas mit gelber Verzierung. Bruchstück, erh.: ca. die Hälfte des Gegenstandes, D. 11-13 mm, Adm. 34 mm, Ldm. 12 mm. Lit.: Kosicki 1996a, 274; Braziewicz *et al.* 1996, Analysen Nr. 13, 14.

– Ringperle Gruppe 23, Abb. 10g; Taf. 4d. Blaues Glas mit gelber Verzierung. Bruchstück, erh.: ca. die Hälfte des Gegenstandes, D. 13-14 mm, Adm. ca. 30 mm, Ldm. ca. 9 mm. Lit.: Kosicki 1996a, 274.

Forsch. A. Kosicki 1992. Slg. Instytut Archeologii i Etnologii Polskiej Akademii Nauk, Wrocław.

**14. LIPNIKI**, Gem. Elbląg.

Lesefund.

– Ringperle Gruppe 23 (?). Grünes (blaues ?) Glas mit weißer Verzierung. Gänzlich erh. Lit.: Conwentz 1898, 52 (Hansdorf); Haevernick 1960, 245; 1968, 122 (Hansdorf). Verloren.

**15. ŁANY**, Gem. Cisek, Woiv. Opole.

Lesefund (?).

– Armring. Blaues Glas. Bruchstück. Lit.: Haevernick 1960, 212 (Lohnau). Verloren.

**16. MIKOROWO**, Gem. Czarna Dąbrówka, Woiv. Słupsk.

FSt. 5, Gräberfeld der Pommerschen Kultur, Grab 1 (?).

– Ringperle Gruppe 23. Grünes Glas mit gelber Verzierung. Gänzlich erh., D. 17 mm, Adm. 32-36 mm, Ldm. 10-13 mm. Lit.: Wierzbicki 1991, 49, Abb. 3.3:7. Forsch. J. Wierzbicki 1988.

**17. NOWA CEREKWIA**, Gem. Kietrz, Woiv. Opole.

FSt. 1, Siedlung der La-Tène-Kultur.

Objekt A od. B.

– Armring Gruppe 6b (R.11b). Blaues Glas mit gelber und weißer Verzierung. Bruchstück, erh. L. 36 mm, B. 10 mm. Lit.: Richthofen 1926, 190, Taf. XXV:1 (Bieskau); Jahn 1931, 77, 153, Taf. XI:6 (Bieskau). Verloren.

Objekt E.

– Armring Gruppe 3b (F.6). Blaues Glas mit weißer Verzierung (?). Bruchstück, erh. L. 37 mm, B. 9 mm. Lit.: Richthofen 1927, Taf. 5:7 (Bieskau); Jahn 1931, 77, 153, Taf. XI:5 (Bieskau). Verloren.

– Armring Gruppe 7b (R.14). Blaues Glas mit weißer (und gelber ?) Verzierung. Bruchstück, erh. L. 43 mm, B. 18 mm. Lit.: Richthofen 1927, Taf. 5:10 (Bieskau); Jahn 1931, 77, 153, Taf. XI:8 (Bieskau). Verloren.

– Ringperle Gruppe 21. Grünes Glas, ohne Verzierung. Bruchstück, erh.: ca. die Hälfte des Gegenstandes, D. 7-9 mm, Adm. 25 mm, Ldm. 10 mm. Lit.: Richthofen 1927, Taf. 5:12 (Bieskau); Haevernick 1960, 238 (Bieskau). Verloren.

Objekt F.

– Armring Gruppe 15 (F.79). Blaues Glas. Bruchstück, erh. L. 34 mm, B. 18 mm. Lit.: Richthofen 1927, Taf. 5:3 (Bieskau); Jahn 1931, 77, 153, Taf. XI:9 (Bieskau). Verloren.

Objekt 2.

– Armring Gruppe 15 (F.79), Abb. 5i; Taf. 1a. Blaues Glas mit gelber (Zickzacklinien) und weißer („Schneckenornament“) Verzierung. Bruchstück, erh. L. 28 mm, B. 17 mm, D. 7-12 mm, Idm. ca. 70 mm. Lit.: Czerska 1959, 36, Abb. 14:18; Braziewicz *et al.* 1996, Analyse Nr. 15.

Objekt 3.

– Armring Gruppe 7b (R.14), Abb. 2e; Taf. 1d. Blaues Glas mit gelber (Mittelrippe) und weißer (beide Seitenrippen) Verzierung. Bruchstück, erh. L. 49 mm, B. 19 mm, D. 7 mm, Idm. ca. 80 mm. Lit.: Czerska 1963, 290, Abb. 3a; Girdwoyń 1987, Analyse Nr. 1/466; Braziewicz *et al.* 1996, Analysen Nr. 16-18.

– Armring Gruppe 8b (R.12), Abb. 5g. Blaues Glas mit gelber Verzierung. Bruchstück, erh. L. 16 mm, B. 12 mm, D. 9 mm, Idm. ca. 80 mm. Lit.: Czerska 1963, 290, Abb. 3e; Girdwoyń 1987, Analyse Nr. 4/31.

– Armring Gruppe 11 (R.19), Abb. 5d. Blaues Glas mit weißer (wechselweise auf schräggekerbten Rippen) und gelber (auch zusätzlich an den Randrippen) Verzierung. Zwei Fragmente, erh. L. 17 mm (größeres Fragm.), 9 mm (kleineres Fragm.), B. 17-19 mm, D. 7 mm, Idm. ca. 75 mm. Lit.: Czerska 1963, 290, Abb. 3b; Girdwoyń 1987, Analyse Nr. 5/31.

– Armring Gruppe 11 (R.19), Abb. 5c. Blaues Glas mit weißer (wechselweise auf schräggekerbten Rippen) und gelber (auch zusätzlich an den Randrippen) Verzierung. Bruchstück, erh. L. 20 mm, B. 18 mm, D. 7 mm, Idm. ca. 80 mm. Lit.: Czerska 1963, 290, Abb. 3c; Girdwoyń 1987, Analyse Nr. 3/31.

## Objekt 4.

– Armring Gruppe 6a (R.25). Farbloses Glas mit gelber Masse an der Innenseite. Bruchstück, erh. L. 22 mm, B. 11 mm, D. 5 mm, Idm. ca. 50 mm. Lit.: Czerska 1963, 291-292, Abb. 4i.

– Armring Gruppe 7b (R.14), Abb. 2d. Blaues Glas mit gelber (beide Seitenrippen) und weißer (Mittelrippe) Verzierung. Bruchstück, erh. L. 18 mm, B. 13 mm, D. 6 mm, Idm. ca. 60 mm. Lit.: Czerska 1963, 291, Abb. 3d.

## Objekt 8.

– Armring Gruppe 8b (R.13), Abb. 5h. Blaues Glas mit (abwechselnd ?) gelber und weißer Verzierung. Bruchstück, erh. L. 19 mm, B. 9 mm, D. 6 mm, Idm. ca. 60 mm. Lit.: Czerska 1963, 296, Abb. 3l; Girdwoyń 1987, Analyse Nr. 2/31.

– Armring Gruppe 11 (R.19), Abb. 5b. Blaues Glas mit weißer Verzierung. Bruchstück, erh. L. 22 mm, B. 17 mm, D. 7 mm, Idm. ca. 70 mm. Lit.: Czerska 1963, 296, Abb. 3o; Girdwoyń 1987, Analyse Nr. 4/21.

– Ringperle Gruppe 20. Farbloses Glas mit gelber Masse an der Innenseite. Bruchstück, erh. L. 18 mm, B. 7.5 mm, D. 2.5 mm, Idm. ca. 25 mm. Lit.: Czerska 1963, 297, Abb. 4h; Girdwoyń 1987, Analyse Nr. 5/466; Braziewicz *et al.* 1996, Analyse Nr. 19, Abb. 14a.

– Armring. Blaues Glas. Bruchstück. Lit.: Czerska 1963, 296-297. Verloren.

## Objekt 9.

– Armring Gruppe 3b (R.38), Abb. 2h. Blaues Glas mit gelber Verzierung. Bruchstück, erh. L. 39 mm, B. 7 mm, D. 5 mm, Idm. ca. 60 mm. Lit.: Czerska 1963, 297, Abb. 3k; Girdwoyń 1987, Analyse Nr. 2/466; Braziewicz *et al.* 1996, Analyse Nr. 20, 21, Farbabb. 10b.

## Objekt 10.

– Armring Gruppe 8a (F.30, R.12), Abb. 5f; Taf. 2c. Blaues Glas, ohne Verzierung. Bruchstück, erh. L. 33 mm, B. 11 mm, D. 5 mm, Idm. ca. 70 mm. Lit.: Czerska 1963, 298, Abb. 3j; Girdwoyń 1987, Analyse Nr. 3/466.

## Objekt 11.

– Armring Gruppe 11 (R.19), Abb. 5a; Taf. 2h. Blaues Glas mit gelber und weißer Verzierung (wechselweise beide auf schräggekerbten Rippen). Bruchstück, erh. L. 37 mm, B. 13-15 mm, D. 5 mm, Idm. 60 mm. Lit.: Czerska 1963, 298, Abb. 3i; Braziewicz *et al.* 1996, Analyse Nr. 22.

– Armring Gruppe 14 (R.1), Abb. 5e. Blaues Glas, ohne Verzierung. Bruchstück, erh. L. 12 mm, B. 11 mm, D. 7-9 mm, Idm. ca. 60 mm. Lit.: Czerska 1963, 298, Abb. 3m; Braziewicz *et al.* 1996, Analyse Nr. 23.

## Objekt 14.

– Armring Gruppe 7a (R.27), Abb. 2a; Taf. 3c. Farbloses Glas mit gelber Masse an der Innenseite. Bruchstück, erh. L. 38 mm, B. 20 mm, D. 8 mm, Idm. ca. 80 mm. Lit.: Czerska 1963a, 141.

## Objekt 18.

– Armring Gruppe 6b (R.11a), Abb. 2g. Blaues Glas mit weißer Verzierung. Bruchstück, erh. L. 17 mm, B. 9 mm, D. 5 mm, Idm. ca. 50 mm. Lit.: Czerska 1964, 125, Abb. 5:3; Girdwoyń 1987, Analyse Nr. 7/31.

– Armring Gruppe 7b (R.14), Abb. 2c. Blaues Glas mit weißer Verzierung. Bruchstück, erh. L. 11 mm, B. 6 mm, D. 6 mm, Idm. ca. 70 mm. Lit.: Czerska 1964, 125, Abb. 5:1.

## Objekt 21.

– Armring Gruppe 7a (R.27), Abb. 2b; Taf. 3b. Farbloses

Glas mit gelber Masse an der Innenseite. Bruchstück, erh. L. 40 mm, B. 16 mm, D. 5 mm, Idm. ca. 60 mm. Lit.: Czerska 1976, 113, Abb. 3; Girdwoyń 1986, Analysen Nr. 2a-b/21; Braziewicz *et al.* 1996, Analyse Nr. 24.

Schnitt III, außerhalb des Objekts.

– Armring Gruppe 7b (R.14), Abb. 2f; Taf. 1f. Blaues (bläulich) Glas mit gelber (Mittelrippe) und weißer (beide Seitenrippen) Verzierung. Bruchstück, erh. L. 38 mm, B. 17 mm, D. 7 mm, Idm. ca. 80 mm. Lit.: Czerska 1976, 120, Abb. 12a; Girdwoyń 1987, Analyse Nr. 1/21 (?); Braziewicz *et al.* 1996, Analysen Nr. 25-27.

Forsch. B. v. Richthofen 1925; O. Hanske, G. Raschke 1927; B. Czerska 1957-62, 1973. Slg. Muzeum Śląska Opolskiego (MŚO), Opole (198/57; 1-4,46/58; 174,198,223/59; 51/60; 258/62) und MŚO (2/58-ein Fragm.,3/58; 190/59; 10a/60; 257/62; 1,53/73 – z.Z. Muzeum Archeologiczne, Wrocław), MŚO (10b/60; 13/61 – z.Z. Muzeum Górnos Śląskie, Bytom), MŚO (3/59 – z.Z. Muzeum Okręgowe, Racibórz).

Außerhalb der Siedlung an der FSt. 1.

FSt. K, Lesefund, 1932 gefunden.

– „Armringfragment aus blauem Glas mit gelber und weißer Zickzackverzierung an den zwei Rippen”. Lit.: Czerska 1959, 53. Verloren.

FSt. 6, Lesefund, 1937 gefunden.

– „Fragment eines länglich gerillten Armringes aus farblosem Glas, gelbe Innenseite” (Gruppe 7a ?). Lit.: Czerska 1959, 54. Verloren.

– „Fragment eines länglich gerillten Armringes aus blauem Glas mit gelben Wellenlinien”. Lit.: Czerska 1959, 54. Verloren.

– „Fragment eines quer gerillten Armringes aus blauem Glas”. Lit.: Czerska 1959, 54. Verloren.

– „Armringfragment aus blauem Glas mit gelber und weißer Verzierung”. Lit.: Czerska 1959, 54. Verloren.

– „Glasarmringfragment”. Lit.: Czerska 1959, 54. Verloren.

FSt. 12, Lesefund, 1937 gefunden.

– Armring Gruppe 9 (R.10). Blaues Glas, ohne Verzierung. Bruchstück, erh. L. 15 mm, B. 12 mm, D. ca. 6 mm. Lit.: Czerska 1959, 59, Abb. 14:19. Verloren.

FSt. 18, Lesefund, 1940 gefunden.

– „Fragment eines mit drei Rillen verzierten Armringes aus dunkelblauem Glas”. Lit.: Czerska 1959, 55. Verloren.

**18. PASIEKA OTFINOWSKA**, Gem. Żabno, Woiw. Tarnów.

FSt. 1, Siedlung der Tyniec-Gruppe, Objekt 5.

– Ringperle Gruppe 23, Abb. 10f; Taf. 4f. Violettes Glas mit weißer Verzierung. Bruchstück, erh.: ca. drei Viertel des Gegenstandes, D. 12-13 mm, Adm. 30 mm, Ldm. 11 mm. Unpubliziert (frdl. Mitt. Mgr. A. Szpunar). Forsch. A. Szpunar 1991. Slg. Muzeum Okręgowe, Tarnów (MT-A/2328/6).

**19. PEŁCZYSKA**, Gem. Złota, Woiw. Kielce.

FSt. „Błonie” und „Pod figurą”, Siedlung der Tyniec-Gruppe.

Objekt 2 (FSt. „Pod figurą”).

– Armring Gruppe 14 (R.1), Abb. 7. Blaues Glas mit gelber (Flecken an Seitenwarzen) und weißer (Linie an Mittelwarze) Verzierung. Bruchstück, erh. L. 33 mm, B. 13 mm, D. 8-13 mm, Idm. ca. 70 mm. Lit.: Rudnicki 1996, 243, Abb. 1:5; Braziewicz *et al.* 1996, Analyse Nr. 31, Farbabb. 9c.

Objekt 6 (FSt. „Pod figurą”).

– Armring Gruppe 6b (R.11a), Abb. 4b; Taf. 2b. Blaues Glas mit gelber Verzierung. Bruchstück, erh. L. 38 mm, B. 9 mm, D. 5 mm, Idm. ca. 50 mm. Lit.: Rudnicki 1996, 244, Abb. 3:14; Braziewicz *et al.* 1996, Analyse Nr. 32.

– Armring Gruppe 13 (R.4), Abb. 4f; Taf. 2e. Blaues Glas, ohne Verzierung. Bruchstück, erh. L. 48 mm, B. 14 mm, D. 9 mm, Idm. ca. 80 mm. Lit.: Rudnicki 1996, 244, Abb. 4:3.

Objekt C (FSt. „Błonie”).

– Armring Gruppe 7a (R.27), Abb. 4a; Taf. 3e. Farbloses Glas, ohne Verzierung. Zwei Fragm., erh. L. 71 mm (größeres Fragm.), 17 mm (kleineres Fragm.), B. 19 mm, D. 8 mm, Idm. ca. 80 mm. Lit.: Rudnicki 1996, 244, Abb. 4:7; Braziewicz *et al.* 1996, Analyse Nr. 30.

Ar 12 (FSt. „Pod figurą”).

– Armring Gruppe 8a (F.29, R.12), Abb. 4c; Taf. 2d. Blaues Glas, ohne Verzierung (Spuren von weißer eingeschmolzenen Masse). Bruchstück, erh. L. 34 mm, B. 10-12 mm, D. 7 mm, Idm. ca. 60 mm. Lit.: Braziewicz *et al.* 1996, Analyse Nr. 33; frdl. Mitt. Mag. M. Rudnicki.

Ar 21 (FSt. „Błonie”).

– Armring Gruppe 7a (R.27), Abb. 4d; Taf. 3a. Farbloses Glas mit gelber Masse an der Innenseite. Bruchstück, erh. L. 44 mm, B. 19 mm, D. 8 mm, Idm. ca. 80 mm. Unpubliziert (frdl. Mitt. Mag. M. Rudnicki).

Fundumstände unbekannt (FSt. „Pod figurą” ?).

– Armring Gruppe 13 (R.4), Abb. 4e. Blaues Glas, ohne Verzierung. Bruchstück, erh. L. 52 mm, B. 15 mm, D. 7 mm, Idm. ca. 70 mm. Unpubliziert.

Forsch. D. Szlifirska 1964, 1969, 1972-73. Slg. Instytut Archeologii Uniwersytetu Warszawskiego, Warszawa und Muzeum Regionalne, Wiślica (Kat. Nr. 53).

**20. PLESZÓW**, Kraków – Nowa Huta

FSt. 17/20, Siedlung der Tyniec-Gruppe.

Objekt 98.

– Armring Gruppe 8b (R.12), Abb. 3c. Blaues Glas mit weißer Verzierung. Bruchstück, erh. L. 24 mm, B. 13 mm, D. 5 mm, Idm. ca. 65 mm. Lit.: Poleska 1996, Abb. 12:5; Braziewicz *et al.* 1996, Analyse Nr. 34.

Objekt 426.

– Armring Gruppe 7c (R.18), Abb. 3b. Blaues Glas mit gelber und weißer Verzierung (verschieden an beiden Rippen). Bruchstück, erh. L. 30 mm, B. 13 mm, D. 6 mm, Idm. ca. 70 mm. Lit.: Poleska 1996, Abb. 12:4; Braziewicz *et al.* 1996, Analyse Nr. 35, Farbabb. 10c.

Ar 41.

– Armring Gruppe 6c (F.18, R.11a), Abb. 3i. Blaues Glas mit weißer Verzierung. Bruchstück, erh. L. 11 mm, erh. B. 10 mm (ursprünglich ca. 14 mm), D. 8 mm. Lit.: Poleska 1996, Abb. 12:6; Braziewicz *et al.* 1996, Analyse Nr. 36.

Ar 110.

– Armring Gruppe 8b (R.12), Abb. 3e; Taf. 1b. Blaues Glas mit gelber und weißer Verzierung (wechselweise). Bruchstück, erh. L. 32 mm, B. 17 mm, D. 7 mm, Idm. ca. 90 mm. Lit.: Poleska 1996, Abb. 12:2; Braziewicz *et al.* 1996, Analyse Nr. 37.

Ar 117.

– Armring Gruppe 7b (R.14), Abb. 3a; Taf. 1e. Blaues Glas mit gelber (beide Seitenrippen) und weißer (Mittelrippe) Verzierung. Bruchstück, erh. L. 42 mm, B. 18 mm, D. 7 mm, Idm. ca. 70 mm. Lit.: Buratyński 1967, 231, Taf. 1:7; Poleska 1996, Abb. 12:3.

Ar 138.

– Armring Gruppe 6c (F.18, R.11a). Blaues Glas mit weißer Verzierung. Bruchstück, erh. L. 33 mm, B. 12 mm, D. 6 mm, Idm. ca. 55 mm. Lit.: Buratyński 1967, 231, Taf. 1:8; Poleska 1996, Abb. 12:1. Verloren.

Forsch. S. Buratyński 1958, 1965, 1967. Slg. Muzeum Archeologiczne, Kraków – Nowa Huta (Pl.20/182/58; 20/416/58; 17/162/65; 17/739/65; 17/875/67).

FSt. 49, Siedlung mehrerer Kulturen, Objekt 7 (sekundäre Lage).

– Armring Gruppe 8b (R.13), Abb. 3j. Blaues Glas mit gelber und weißer Verzierung (wechselweise). Bruchstück, erh. L. 28 mm, B. 12 mm, D. 8 mm, Idm. ca. 60 mm. Lit.: Poleska 1996, 223-224, Abb. 12:9; Braziewicz *et al.* 1996, Analyse Nr. 38, Farbabb. 10d. Forsch. S. Buratynski 1961 r. Slg. Muzeum Archeologiczne, Kraków – Nowa Huta (Pl.49/56/61). Poleska 1996, 220, Abb. 12:7

**21. PODWIESK**, Gem. Chełmno, Woiw. Toruń.

FSt. 2, Gräberfeld mehrerer Kulturen.

– Aus einigen Gräbern der Oksywie-Kultur (u.a. aus dem Grab 35) stammen drei zum Teil deformierte Ringperlenfragmente der Gruppe 23 (mit weißer und brauner Verzierung) und zahlreiche weitere kleine verbrannte und deformierte Fragmente. Grünes und violettes Glas. Unpubliziert (frdl. Mitt. Mag. E. Bokiniec). Forsch. J. Janikowski 1964-68. Slg. Muzeum Okręgowe, Toruń.

**22. ROSZOWICKI LAS**, Gem. Cisek, Woiw. Opole.

FSt. 6, Siedlung der La-Tène-Kultur, Kulturschicht.

– Armring Gruppe 6b (R.11a). Blaues Glas, ohne Verzierung (?). Bruchstück, erh. L. 27 mm, B. 11 mm, D. 6 mm. Lit. Bednarek 1993, 136, Abb. 22:6.

– Armring Gruppe 13 (F.67), Abb. 6c; Taf. 3d. Farbloses Glas, gelbe Masse ins Glas eingeschmolzen. Bruchstück, erh. L. 23 mm, B. 15 mm, D. 5 mm, Idm. ca. 50 mm. Lit.: Czerska 1982, 42, Taf. XIIIa; Girdwoyń 1987, Analysen Nr. 9a-b/21; Braziewicz *et al.* 1996, Analyse Nr. 39, Farbabb. 9a.

– Armring Gruppe 14 (R.1), Abb. 6d. Blaues Glas, sichtbare Spuren der weißen Masse (Verzierung ?) an Warzengruppe. Bruchstück, erh. L. 18 mm, B. 11 mm, D. 8-14 mm, Idm. ca. 75 mm. Lit.: Czerska 1982, 42, Taf. XIIIb; Girdwoyń 1987, Analyse Nr. 8/21.

Lesefund (?).

– Armring. Blaues Glas. Bruchstück. Lit.: Woźniak 1970, 310. Verloren.

Forsch. W. Wiczorek 1932-1940 (?); B. Czerska 1980; M. Bednarek 1988. Slg. Muzeum Śląska Opolskiego, Opole (9a-b/80); Katedra Archeologii Uniwersytetu Wrocławskiego, Wrocław.

FSt. 11, Siedlung der La-Tène-Kultur, Kulturschicht.

– Armring Gruppe 6b (R.11a), Abb. 6b; Taf. 2a. Blaues Glas mit gelber („Flecken”) und weißer Verzierung (Linie). Bruchstück, erh. L. 47 mm, B. 10 mm, D. 6 mm, Idm. ca. 70 mm. Lit.: Bednarek 1994, 295, Abb. 5:4; Braziewicz *et al.* 1996, Analyse Nr. 40.

– Armring Gruppe 6b (R.11a). Blaues Glas, ohne Verzierung. Bruchstück, erh. L. ca. 28 mm, B. ca. 8 mm, D. ca. 6 mm. Lit.: Bednarek 1996, 353, Abb. 2:8.

– Armring Gruppe 7b (R.15). Blaues Glas mit gelber Verzierung. Bruchstück, erh. L. 28 mm, B. 13 mm, D. 6 mm. Lit.: Bednarek 1993a, 197, Abb. 4g.

– Armring Gruppe 8c (F.42 ?). Farbloses Glas mit gelber Masse an der Innenseite (?). Bruchstück, erh. L. ca. 33 mm, erh. B. ca. 13 mm, D. ca. 6 mm. Lit.: Bednarek 1996, 353-354, Abb. 2:9.

– Armring Gruppe 14 (R.1). Blaues Glas, ohne Verzierung. Bruchstück, erh. L. ca. 23 mm, B. ca. 11 mm, D. ca. 7 mm. Lit.: Bednarek 1996, 353, Abb. 2: 6.

– Armring Gruppe 14 (R.1). Blaues Glas mit gelber Verzierung (einige Warzen). Bruchstück, erh. L. ca. 31 mm, B. ca. 10 mm, D. ca. 8 mm. Lit.: Bednarek 1996, 253, Abb. 2:7. Lesefund (?).

– Armring Gruppe 14 (R.1), Abb. 6e. Blaues Glas, ohne Verzierung. Bruchstück, erh. L. 9 mm, B. 11 mm, D. 6-9 mm, Idm. ca. 50 mm. Lit.: Woźniak 1970, 310 (Roszowice, FSt. 11).

Forsch. W. Wiczorek 1932-37; M. Bednarek 1990-94. Slg. Muzeum Śląska Opolskiego, Opole (N-347/12, Inv. Nr. 37:70); Katedra Archeologii Uniwersytetu Wrocławskiego, Wrocław.

### 23. RUMIA, Gem. Wejcherowo, Woiw. Gdansk.

FSt. 2, Gräberfeld mehrerer Kulturen, Grab 42 (Oksywie-Kultur).

– Ringperle Gruppe 21, Abb. 11a. Violette Glas, ohne Verzierung. Bruchstück, erh. ca. die Hälfte des Gegenstandes, D. 14 mm, Adm. 30 mm, Ldm. 10 mm. Lit.: Wołagiewicz 1981, Abb. 41:6; Pietrzak 1987, 19, Taf. LXIV:42u.

– Ringperle Gruppe 21, Abb. 11b. Violette Glas (z.T. verbrannt), ohne Verzierung. Bruchstück, erh. ca. die Hälfte des Gegenstandes, D. 13 mm, Adm. 30 mm, Ldm. ca. 10 mm. Lit.: Wołagiewicz 1981, Abb. 41:1; Pietrzak 1987, 19, Taf. LXIV:42w.

– Ringperle Gruppe 23, Abb. 9a. Braunes Glas (verbrannt) mit weißer Verzierung. Deformierter Fund, erh. ca. ein Viertel des Fundes, D. ca. 17 mm, Adm. ca. 35 mm, Ldm. ca. 10 mm. Lit.: Wołagiewicz 1981, Abb. 41:4; Pietrzak 1987, 19, Taf. LXIV:42t.

– Ringperle Gruppe 23. Braunes Glas (stark verbrannt) mit weißer Verzierung. Deformierter Fund, Bruchstück. Lit.: Pietrzak 1987, 19, Taf. LXIV:42r.

– Ringperle Gruppe 25, Abb. 11c. Violette Glas (z.T. verbrannt) mit brauner (?) (Querbänderung) und weißer (Radialbänderung) Verzierung. Bruchstück, erh. ca. die Hälfte des Gegenstandes, D. 15 mm, Adm. 33 mm, Ldm. 10 mm. Lit.: Wołagiewicz 1981, Abb. 41:2; Pietrzak 1987, 19, Taf. LXIV:42p.

– Ringperle Gruppe 25, Abb. 11d. Blaues Glas (verbrannt) mit brauner (?) (Querbänderung) und weißer Verzierung (Radialbänderung). Zum Teil deformierter Fund, ca. zur Hälfte erh., D. ca. 15 mm, Adm. 34 mm, Ldm. 12 mm. Lit.: Wołagiewicz 1981, Abb. 41:3; Pietrzak 1987, 19, Taf. LXIV:42o.

– Darüber hinaus stammen aus dem Grab mindestens zwei weitere stark deformierte Ringperlen der Gruppe 23 (blaues und braunes Glas, weißer Verzierung; Abb. 9b), eine Ringperle der Gruppe 25 (grünes Glas mit weißer und brauner Verzierung) und zahlreiche Fragmente aus grünem, blauem, braunem und violetter Glas mit erhaltener Verzierung aus weißer und brauner (?) Masse (Gruppen 23 und 25 ?). Die Funde sind in wenigen, oft verbrannten und deformierten Fragmenten erhalten. Unpubliziert.

Forsch. M. Pietrzak 1957. Slg. Muzeum Archeologiczne, Gdańsk (1957:332/111).

### 24. SANOK – BIAŁA GÓRA, Woiw. Krosno.

FSt. 3, Siedlung mehrerer Kulturen, Objekt 8 (La-Tène-Kultur).

– Armring Gruppe 8b (R.12), Abb. 3f; Taf. 1c. Blaues Glas mit gelber und weißer Verzierung (wechselweise). Bruchstück, erh. L. 29 mm, B. 18 mm, D. 6 mm, Idm. ca. 75 mm. Lit.: Parczewski 1988, 70-71; Parczewski, Pohorska-Kleja 1995, 68, Abb. 10:6; Braziewicz *et al.* 1996, Analyse Nr. 41. Forsch. M. Parczewski 1987. Slg. Instytut Archeologii Uniwersytetu Jagiellońskiego, Kraków.

### 25. STRACHÓW, Gem. Sobótka, Woiw. Wrocław.

FSt. 1, Frühmittelalterliche Burg (sekundäre Lage).

– Armring Gruppe 8b (R.12). Blaues Glas mit weißer Verzierung. Bruchstück, erh. L. 28 mm, B. 13 mm, D. 7 mm. Lit.: Lodowski 1980, 215, Abb. 10.

### 26. SUŁKÓW, Gem. Baborów, Woiw. Opole.

FSt. 1, Produktionzentrum (Siedlung) der La-Tène-Kultur, Objekt 5.

– Armring Gruppe 13 (R.4), Abb. 6a; Taf. 2f. Blaues Glas, ohne Verzierung. Bruchstück, erh. L. 37 mm, B. 11 mm, D. 7 mm, Idm. ca. 80 mm. Lit.: Czerska 1972, 18, Abb. 17a; Braziewicz *et al.* 1996, Analyse Nr. 42. Forsch. B. Czerska 1969. Slg. Muzeum Śląska Opolskiego, Opole (5b/69-70).

### 27. TARNOBRZEG – ZAKRZÓW.

FSt. 1, Siedlung der Przeworsk-Kultur, Objekt 7 (sekundäre Lage).

– Armring Gruppe 8b (R.12). Blaues Glas mit weißer Verzierung. Bruchstück, erh. L. 21 mm, B. 14 mm, D. 6 mm, Idm. ca. 70 mm. Lit.: Podgórska-Czopek, Czopek 1991, 86, Taf. IX:5. Forsch. K. Moskwa 1957-59. Slg. Muzeum Okręgowe, Rzeszów.

### 28. TORUŃ.

FSt. 233, Siedlung der Oksywie-Kultur (?), Kulturschicht.

– Armring Gruppe 8c (F.40). Farbloses Glas mit gelber Masse an der Innenseite. Bruchstück. Lit.: E. Bokiniec 1993, 93. Forsch. E. Bokiniec 1989. Slg. Muzeum Okręgowe, Toruń.

### 29. WARSZAWA – DOTRZYMA.

FSt. 1, Gräberfeld der Przeworsk-Kultur (?), Lesefund (?).

– Armring Gruppe 8d, Abb. 3h. Blaues Glas mit gelber und weißer Verzierung (wechselweise). Bruchstück, erh. L. 26 mm, B. 17 mm, D. 8 mm. Unpubliziert. Forsch. J. Przyborowski 1871 (?). Slg. Państwowe Muzeum Archeologiczne, Warszawa (IV-203 Kat. Nr. 8).

### 30. WYCIAŻE, Kraków – Nowa Huta.

FSt. 5, Siedlung der Tynec-Gruppe, Objekt 81.

– Armring Gruppe 7b (R.14). Blaues Glas mit weißer Verzierung. Bruchstück, erh. L. 30 mm, B. 15 mm, D. 7 mm. Lit.: Woźniak 1970, 339, Taf. XLVII:20; Poleska 1996, 223, Abb. 12:10. Forsch. S. Buratyński, K. Bielenin 1951. Slg. Muzeum Archeologiczne, Kraków – Nowa Huta (W.5/468/51).

### 31. ZAKRZÓW, Gem. Niepołomice, Woiw. Kraków.

Lesefund.

– Ringperle Gruppe 23. Blaues Glas mit weißer Verzierung. Bruchstück, erh.: ca. ein Viertel des Gegenstandes, Adm. ca. 35 mm. Lit.: Jamka 1961, 127, Abb. 11. Forsch. B. Czapkiewicz 1906-10. Verloren.

## KATALOG – TEIL II (SONSTIGE GLASGEGENSTÄNDE)

- 1. BACHÓRZ**, Gem. Dynów, Woiv. Przemyśl.  
FSt. 16, Siedlung mehrerer Kulturen, Objekt 33 (La-Tène-Kultur ?).  
– Gekerbte Perle. Blaue Glasmasse, ohne Verzierung. Gänzlich erh., D. 18 mm, Adm. 20 mm, Ldm. 8 mm. Lit.: Parczewski 1978, 138. Forsch. M. Parczewski 1976. Slg. Instytut Archeologii Uniwersytetu Jagiellońskiego, Kraków (606).
- 2. BISKUPICE**, Gem. Brwinów, Woiv. Warszawa.  
FSt. 1, Siedlung der Przeworsk-Kultur.  
– Flach-kugelförmige Perle. Blaues Glas mit gelber Verzierung (Wellenlinie). Gänzlich erh.. Unpubliziert. Forsch. S. Woyda 1979. Slg. Państwowe Muzeum Archeologiczne, Warszawa.
- 3. BŁONIE**, Gem. Koprzywnica, Woiv. Tarnobrzeg.  
FSt. „Nadwarskie”, Gräberfeld mehrerer Kulturen.  
Grab 113 (Przeworsk-Kultur).  
– Zwei Schollen aus zahlreichen verbrannten Glasgegenständen geformt. Sichtbar: eine Ringperle der Gruppe 23 (s. Katalog T. I), die Glasperlen aus blauem und braunem Glas mit weißer Verzierung. Die anderen Gegenstände sind schwer zu beurteilen. Lit.: Mycielska, Woźniak 1988, 70, Taf. XCVIII:8.  
Grab 118 (Przeworsk-Kultur).  
– Glasperle (?). Lit.: Mycielska, Woźniak 1988, 72. Verloren.  
Grab 120 (Przeworsk-Kultur).  
– Glasgegenstand (verschmolzene Glasperle ?), Abb. 13g. Blaues Glas mit weißer Verzierung. Erh.: Scholle (14×22×9 mm). Lit.: Mycielska, Woźniak 1988, 72, Taf. CIII:5.  
Grab 128 (Przeworsk-Kultur).  
– Perle (verbrannt), Abb. 13h. Blaues Glas mit weißer Verzierung (konzentrische Rädchen). Gänzlich erh., D. 10 mm, Adm. 13 mm, Ldm. ca. 4 mm. Lit.: Mycielska, Woźniak 1988, 75, Taf. CXII:11.  
Grab 157 (Przeworsk-Kultur).  
– Augenperle (verschmolzenes Fragment), Abb. 13n. Weiße Glasmasse mit blauer Verzierung („Auge“). Bruchstück (9×13 mm). Lit.: Mycielska, Woźniak 1988, 85, Taf. CXLI:B-13.  
– Glasgegenstand (verschmolzene Glasperle ?). Blaues Glas, ohne Verzierung. Bruchstück (40×19×8 mm). Lit.: Mycielska, Woźniak 1988, 85, Taf. CXLI:B-11.  
– Einige Schollen aus verbrannten Glasgegenständen. Sichtbar: Perlen aus blauem Glas mit weißer Verzierung. Die anderen Gegenstände sind schwer zu bestimmen. Lit.: Mycielska, Woźniak 1988, 85, Taf. CXLI:B-12,14.  
Grab 226 (Przeworsk-Kultur).  
– Perle (deformiert). Verbranntes Glas mit weißer Verzierung. Lit.: Mycielska, Woźniak 1988, 107, Taf. CXC:B-4.  
– Glasgegenstand (verschmolzen – kleine Scholle). Blaues Glas, ohne Verzierung. Lit.: Mycielska, Woźniak 1988, 107, Taf. CXC:B-3.  
Forsch. R. Jamka 1930. Slg. Muzeum Archeologiczne, Kraków (9341).
- BUK** s. Kąkolewo.
- 4. BYSTRZEC**, Gem. Kwidzyn, Woiv. Elbląg.  
Gräberfeld mehrerer Kulturen, Grab 460 (Oksywie-Kultur).  
– Im Grab zwei Perlen gefunden – eine aus Glas. Lit.: Heym 1961, 155, Abb. 7:28 oder 29 (Weißhof). Forsch. W. Heym – 1929/30 oder 1937/38.
- 5. DOMANIOWICE**, Gem. Głogów, Woiv. Legnica.  
FSt. 1, Gräberfeld der Gubin-Gruppe, Grab 137.  
– Gesichtspferle Typ 1, Abb. 12a; Taf. 4a. Verbranntes Glas (ursprüngliche Farbe schwer zu beurteilen) mit weißer Verzierung („Gesichtsteile“). Gänzlich erh., Höhe 39-41 mm, Adm. 20-22 mm, Ldm. 9-12 mm. Lit.: Kołodziejski 1973, 129-132, Abb. 6d, 8, 10; Braziewicz *et al.* 1996, Analysen Nr. 4, 5.  
– Gesichtspferle Typ 2, Abb. 12b; Taf. 4h. Blaues Glas (zum Teil verbrannt), mit weißer Verzierung („Gesichtsteile“). Gänzlich erh., Höhe 37-39 mm, Adm. 14-22 mm, Ldm. 8 mm. Lit.: Kołodziejski 1973, 129-132, Abb. 6g, 8, 9; Braziewicz *et al.* 1996, Analysen Nr. 6, 7, Farbabb. 9d.  
– Zwei Augenperlen, Abb. 13i,j. Blaues Glas mit weißer Verzierung („Augen“). Gänzlich erh., D. ca. 12-13 mm, Adm. 19 mm, Ldm. 5-7 mm. Lit.: Kołodziejski 1973, 129, Abb. 6i, k, 8.  
Forsch. M. Kaczkowski 1967. Slg. Muzeum Archeologiczne Środkowego Nadodrza, Zielona Góra – Świdnica. (1967:2180-2183).
- 6. GDÓW**, Woiv. Kraków.  
FSt. II, Siedlung mehrerer Kulturen, Objekt 6/75 (Tyniec-Gruppe).  
– Anhänger in Form eines flachen Trapezes mit Augenverzierung. Blaues Glas mit gelber und weißer Verzierung („Augen“). Bruchstück, L. 27 mm, B. 23 mm, erh. D. 4 mm, Ldm. 2 mm. Lit.: Reguła 1975, 27-28, Abb. 4i. Forsch. K. Reguła 1975. Slg. Muzeum Żup Krakowskich, Wieliczka (I/822).
- 7. JAKUSZOWICE**, Gem. Kazimierza Wielka, Woiv. Kielce.  
FSt. 2, Siedlung mehrerer Kulturen, Objekt 533 (Tyniec-Gruppe).  
– Augenperle. Gelbe Glasmasse mit weißer und blauer Verzierung („Augen“). Gänzlich erh., D. 9 mm, Adm. 13 mm, Ldm. 3 mm. Lit.: Godłowski 1990, 22, Abb. 6:4; Braziewicz *et al.* 1996, Analysen Nr. 10, 11, Abb. 15. Forsch. K. Godłowski 1988. Slg. Instytut Archeologii Uniwersytetu Jagiellońskiego, Kraków (W 1763/88).
- 8. KARCZEWIEC**, Gem. Wierzbno, Woiv. Siedlce.  
Gräberfeld der Przeworsk-Kultur, Grab 1.  
– Kugelförmige Perle. Blaues Glas, ohne Verzierung. Gänzlich erh., D. 3 mm, Adm. 3.5 mm, Ldm. 1.5 mm. Lit.: T. Dąbrowska 1973, 385, Taf. I:5. Forsch. T. Dąbrowska.
- 9. KARNCZA GÓRA**, Wrocław.  
Gräberfeld der La-Tène-Kultur, Grab II.  
– Drei flach-kugelförmige Perlen. Blaues Glas, ohne Verzierung. Eine gänzlich erh., D. 4 mm, Adm. 8 mm, Ldm. 4 mm. Lit.: Seger 1896, 408, Abb. 4 (Kentschkau). Zufällig entdeckt 1895. Verloren.
- KĄKOLEWO**, woj. Leszno. Lesefund (?).  
Spinnwirtelförmige Perle aus grünem Glas als Ringperle der Gruppe 21 bezeichnet (Haevernick 1960, 238 – irrtümlich als Buk). Angehörigkeit zur La-Tène-Kultur zweifelhaft. Slg. Muzeum Archeologiczne, Poznań (TPN 1923:142).
- 10. KLESZEWO**, Gem. Puktusk, Woiv. Ciechanów.  
FSt. 1, Gräberfeld der Przeworsk-Kultur, Grab 48.  
– Einige verschmolzene Gegenstände aus blauem und braunem (?) Glas. Spuren weißer Verzierung. Unpubliziert. Forsch. S. Woyda 1964. Slg. Muzeum Starożytnego Hutnictwa Mazowieckiego, Pruszków (A/41 J.48/64).

- 11. KRUSZA ZAMKOWA**, Woiw. Bydgoszcz.  
FSt. 13, Gräberfeld der Przeworsk-Kultur, Grab XVII.  
– Zwei flach-kugelförmige Perlen. Blaues Glas, ohne Verzierung. Gänzlich erh., D. 2 mm, Adm. 3-3.5 mm, Ldm. 1 mm. Lit.: Kokowski 1989, 79, Abb. 37:8-9. Forsch. von Ekspedycja Kujawska 1972-1983.
- 12. KRZESŁAWICE**, Kraków – Nowa Huta.  
FSt. 41, Siedlung der Tyniec-Gruppe.  
Objekt 8.  
– Glasperle in Form eines schräggeschnittenen Rohres. Blaues Glas, ohne Verzierung. Gänzlich erh., D. 6 mm, Adm. 5 mm, Ldm. 1 mm. Lit.: Poleska, Tobała 1987, 14, Taf. I:8.  
Objekt 76.  
– Flach-kugelförmige Perle aus rotem Glas und keramischer Masse, ohne Verzierung. Gänzlich erh., D. 3 mm, Adm. 4 mm, Ldm. 1 mm. Lit.: Poleska, Tobała 1987, 41, Taf. XXVIII:23.  
Ar 12.  
– Fragment der Gefäßwand, Abb. 13m. Grünes Glas. Erh.: Fragment – 27×24 mm, Dicke – 4 mm. Lit.: Poleska, Tobała 1987, 66.  
Ar 138.  
– Fragment der Gefäßwand. Blaues Glas. Erh.: Fragment – 18×12 mm, Dicke – 4 mm. Lit.: Poleska, Tobała 1987, 57, 119, Taf. XXXIX:2.  
Forsch. S. Buratyński 1957 sowie 1981, 1983. Slg. Muzeum Archeologiczne, Kraków – Nowa Huta (K.41/59/57; 37/81; 119/81; 62/83).
- LIGOTA MAŁA**, Woiw. Opole. Lese fund, 1928 gefunden.  
Spinnwirtelförmige Perle aus grünem Glas (Woźniak 1970, 301, Taf. XXVI:35). Angehörigkeit zur La-Tène-Kultur zweifelhaft. Fundort – unbekannt.
- LUBIESZÓW**, Woiw. Opole. Lese fund, 1928 gefunden.  
Spinnwirtelförmige Perle aus grünem Glas (Woźniak 1970, 302, Taf. XXVI:15). Angehörigkeit zur La-Tène-Kultur zweifelhaft. Fundort – unbekannt.
- LAWICE** s. Lipniki (Katalog T. I, Nr. 14).
- 13. MOGIŁA**, Kraków – Nowa Huta.  
FSt. 1, Siedlung der Tyniec-Gruppe, Objekt 219.  
– „Zweikegelige Perle aus weißem Glas“. Lit.: Woźniak 1960, 53. Forsch. Z. Woźniak, R. Hachulska – Ledwos 1957. Slg. Muzeum Archeologiczne, Kraków – Nowa Huta.
- 14. NIEMIL**, Gem. Oława, Woiw. Wrocław.  
Gräberfeld der Przeworsk-Kultur, Grab 2.  
– „Zwei grünliche zerschmolzene Glasstückchen“. Lit.: Pescheck 1939, 193 (Niehmen). Forsch. – 1934.
- 15. NOWA CEREKWIA**, Gem. Kietrz, Woiw. Opole.  
FSt. 1, Siedlung der La-Tène-Kultur.  
Objekt E.  
– Drei flach-kugelförmige Perlen. Blaues Glas, ohne Verzierung. Zwei gänzlich erh. und ein Bruchstück, Adm. 8-11 mm, Ldm. 4-5 mm. Lit.: Richthofen 1927, Taf. 5:6 (Bieskau); Czerska 1959, 49. Verloren.  
– Flach-kugelförmige Perle. Blaues Glas mit weißer Verzierung (Wellenlinie). Bruchstück, Adm. 15 mm, Ldm. 6 mm. Lit.: Richthofen 1927, Taf. 5:11 (Bieskau); Czerska 1959, 49. Verloren.  
– Drei gekerbte Perlen. Blaues Glas, ohne Verzierung. Zwei gänzlich erh. und ein Bruchstück, Adm. 8-11 mm, Ldm. 4-5 mm. Lit.: Czerska 1959, 49. Verloren.

– „Perle aus rot-gelbem Glas in Form eines Steinbeiles“. Erh. L. 10 mm, B. 9 mm, Ldm. 5 mm. Lit.: Czerska 1959, 49. Verloren.

Objekt 1.

– Glasgegenstand (kleine Kugel), Abb. 14e. Farbloses Glas (leicht gelb). Gänzlich erh., Dm. des Gegenstandes 12 mm, Ldm. (unabsichtlich ?) 3 mm, Lochtiefe 3 mm. Lit.: Czerska 1959, 30, Abb. 11:4.

Objekt 3.

– Flach-kugelförmige Perle. Blaues Glas, ohne Verzierung. Gänzlich erh., D. 5 mm, Adm. 10 mm, Ldm. 5 mm. Lit.: Czerska 1963, 290, Abb. 3h. Verloren.

Objekt 5.

– Flach-kugelförmige Perle, Abb. 14a. Blaues Glas, ohne Verzierung. Gänzlich erh., D. 6 mm, Adm. 11 mm, Ldm. 4 mm. Lit.: Czerska 1963, 292.

Objekt 6.

– Zwei flach-kugelförmige Perlen, Abb. 14g. Blaues Glas, ohne Verzierung (eine verbrannt). Bruchstücke, D. 7-8 mm, Adm. 10-15 mm, Ldm. 3-5 mm. Lit.: Czerska 1963, 293; Stolpiak 1989, Analysen Nr. 88 (?). Eine verloren.

Objekt 8.

– Fünf flach-kugelförmige Perlen, Abb. 14h. Blaues Glas, ohne Verzierung. Bruchstücke, D. 5-8 mm, Adm. 11-14 mm, Ldm. 4-7 mm. Lit.: Czerska 1963, 297; Stolpiak 1989, Analysen Nr. 67, 79. Eine verloren.

– Kleiner Glasgegenstand (Fragment einer Glasperle ?). Blaues Glas, ohne Verzierung. Lit.: Czerska 1963, 297.

Beim Objekt 8.

– Flach-kugelförmige Perle, Abb. 14f. Blaues Glas mit gelber Verzierung (Wellenlinie). Bruchstück, D. 8 mm, Adm. 12 mm, Ldm. 5 mm. Lit.: Czerska 1964, 127, Abb. 5:2.

Objekt 11.

– Drei flach-kugelförmige Perlen. Blaues Glas, ohne Verzierung. Bruchstücke, D. 4 mm, Adm. 10-15 mm, Ldm. 5 mm. Lit.: Czerska 1963, 298-299, Abb. 3n. Zwei verlorene.

Objekt 14.

– Flach-kugelförmige Perle, Abb. 14b. Blaues Glas, ohne Verzierung. Gänzlich erh., D. 4-5 mm, Adm. 6 mm, Ldm. – 3 mm. Lit.: Czerska 1963a, 141.

Objekt 18.

– Zwei flach-kugelförmige Perlen. Blaues Glas, ohne Verzierung. Bruchstücke, D. 4-5 mm, Adm. 9-10 mm, Ldm. – ca. 5 mm. Lit.: Czerska 1964, 125; Stolpiak 1989, Analyse Nr. 65.

Objekt 21.

– Zwei flach-kugelförmige Perlen, Abb. 14d. Blaues Glas, ohne Verzierung. Bruchstücke (eine stark fragmentiert), D. 6 mm, Adm. 11 mm, Ldm. 6 mm. Lit.: Czerska 1976, 113. Eine verloren.

Ackerboden (Schnitt II).

– Flach-kugelförmige Perle mit Produktionsfehler (Loch unkorrekt), Abb. 14c. Blaues Glas, ohne Verzierung. Gänzlich erh., D. 5 mm, Adm. 10 mm, Ldm. 3.5 mm. Lit.: Czerska 1963, Abb. 3f.

Forsch. O. Hanske, G. Raschke – 1927., B. Czerska – 1957-62, 1973. Slg. Muzeum Śląska Opolskiego, Opole (122/57; 68/58; 71,103,164,164a,165,177,179/59; 9a/60; 12/61; 256,259,260/62; 2/73).

Außerhalb der Siedlung an der FSt. 1.

FSt. 6, Lese fund, 1937 gefunden.

– Vier Glasperlen aus blauem Glas: „doppelt“, „dick, abgeflacht, mit weißen Wellenlinien verziert“ und „mit weißer und schräger Bänderung“. Lit.: Czerska 1959, 54. Verloren. Lesefund – „Beim Steinbruch“.

– „Keltische Glasperlen“. Lit.: Czerska 1959, 55. Verloren.

**16. PAKOSZÓWKA**, Gem. Sanok, Woiv. Krosno.

Stan 32, Siedlung der La-Tène-Kultur, Lesefund.

– Gesichtspferle Typ 1, Abb. 13l. Blaues Glas mit weißer Verzierung („Gesichtsteile“). Bruchstück, erh. Höhe 14 mm, Adm. – ok 20 mm, Ldm. – ca. 9 mm. Lit.: Muzyczuk, Pohorska-Kleja 1993-1994, 172, Abb. 5; Braziewicz *et al.* 1996, Analysen Nr. 28, 29. Forsch. E. Pohorska-Kleja 1992. Slg. Muzeum Okręgowe, Krosno.

**17. PASIEKA OTFINOWSKA**, Żabno, Woiv. Tarnów.

FSt. 1, Siedlung der Tynec-Gruppe, Objekt 6.

– Perle aus blauem Glas und keramischer Masse mit plastischem Buckel, mit weißer (Spiralstreifen auf den Buckeln) und gelber (Fläche) Verzierung, Abb. 13f. Bruchstück, erh. Höhe. 20 mm. Unpubliziert (frdl. Mitt. Mag. A. Szpunar). Forsch. A. Szpunar 1991. Slg. Muzeum Okręgowe, Tarnów (MT-A/2335).

**18. PEŁCZYSKA**, Gem. Złota, Woiv. Kielce.

FSt. „Błonie“ und „Pod figurą“, Siedlung der Tynec-Gruppe.

FSt. „Błonie“, Ar 21.

– Zwei flach-kugelförmige Perlen, Abb. 13b,c. Blaues Glas, ohne Verzierung. Gänzlich erh., D. 3-5 mm, Adm. 8-9 mm, Ldm. 3-4 mm. Lit.: Rudnicki 1996, 244, Abb. 4:9, eine unpubliziert (frdl. Mitt. Mag. M. Rudnicki).

FSt. „Pod figurą“ (?).

– Flach-kugelförmige Perle, Abb. 13a. Blaues Glas, ohne Verzierung. Gänzlich erh., D. 5 mm, Adm. 10 mm, Ldm. 5 mm. Unpubliziert.

Forsch. D. Szlifirska 1964, 1972-73. Slg. Instytut Archeologii Uniwersytetu Warszawskiego, Warszawa; Muzeum Regionalne, Wiślica (Kat. Nr. 50).

**PLESZÓW**, Kraków. FSt. 17/20, Objekt der Przeworsk-Kultur.

Spinnwirtelförmige Perle aus grünem Glas (Woźniak 1970, 326). Angehörigkeit zur La-Tène-Kultur zweifelhaft. Forsch. S. Buratyński 1965. Slg. Muzeum Archeologiczne, Kraków – Nowa Huta (Pl.17/599/65).

**19. PODWIESK**, Gem. Chełmno, Woiv. Toruń.

FSt.2, Gräberfeld mehrerer Kulturen.

– Aus einigen Oksywie-Kultur Gräber stammen kleine verbrannte und deformierte Fragmente aus grünem und violetter Glas (s. auch Katalog T. D). Unpubliziert (frdl. Mitt. Mag. E. Bokiniec). Forsch. J. Janikowski 1964-68. Slg. Muzeum Okręgowe, Toruń.

**PONIEC**, Woiv. Poznań. Lesefund (?).

Spinnwirtelförmige Perle aus grünem Glas, als Ringperle der Gruppe 21 bezeichnet (Haevernick 1960, 237). Angehörigkeit zur La-Tène-Kultur zweifelhaft. Verloren (Archiv von Muzeum Archeologiczne, Poznań, Kat. Nr. 2551).

**PREŻYNKA**, Woiv. Opole. Lesefund, 1942 gefunden.

„Perle aus hellgrünem Glas“ (Woźniak 1970, 308). Angehörigkeit zur La-Tène-Kultur zweifelhaft. Verloren.

**20. PRZEDBOJOWICE**, Gem. Inowrocław, Woiv. Bydgoszcz.

FSt. 1, Siedlung der Przeworsk-Kultur, Lesefund.

– Einige verschmolzene Gegenstände (Gefäßfragment ?,

„Tränen“, „Zapfen“, Halbrohstoff ?) aus grünem und farblosem Glas. Erh. Maße der Gegenstände 3.5 – 7.5 mm. Lit.: Cofta-Broniewska 1977; 1979, 121-122; Stolpiak 1989, 246, 248-250, Analysen Nr. 1-7. Forsch. von Ekspedycja Kujawska – 1976.

**21. PRZEMĘCZANY**, Gem. Radziemice, Woiv. Kraków.

FSt. 1, Siedlung der Tynec-Gruppe, Objekt 3.

– Kugelförmige Perle. Weiße Glasmasse mit brauner Verzierung („Flecken“). Gänzlich erh., D. 8 mm, Adm. 11 mm, Ldm. 2.5 mm. Lit.: Poleska 1986, 147, Taf. VII:6. Forsch. K. Godłowski 1961. Slg. Instytut Archeologii Uniwersytetu Jagiellońskiego, Kraków.

**RADZIKOWICE**, Woiv. Opole. Lesefund in 1942 gefunden.

„Glasperle aus grünem Glas“ (Woźniak 1970, 309). Angehörigkeit zur La-Tène-Kultur zweifelhaft. Fundort – unbekannt.

**22. ROSZOWICKI LAS**, Gem. Cisek, Woiv. Opole.

FSt. 6, Siedlung der La-Tène-Kultur, Kulturschicht (?).

– Zwei flach-kugelförmige Perlen. Blaues Glas, ohne Verzierung. Gänzlich erh. und Bruchstück, D. 4-8 mm, Adm. 8-15 mm, Ldm. 2-5 mm. Lit.: Bednarek 1993, 136, Abb. 22:9-10. Forsch. M. Bednarek – 1988. Slg. Katedra Archeologii Uniwersytetu Wrocławskiego, Wrocław.

FSt. 11, Siedlung der La-Tène-Kultur, Kulturschicht.

– Flach-kugelförmige Perle. Blaues Glas mit weißer Verzierung (Wellenlinie). Gänzlich erh., D. 7 mm, Adm. 15 mm, Ldm. 5 mm. Lit.: Bednarek 1993a, 197, Abb. 4h.

– Flach-kugelförmige Perle. Blaues Glas, ohne Verzierung. Gänzlich erh., D. 6 mm, Adm. 10 mm, Ldm. ca. 2 mm. Lit.: Bednarek 1996, 354, Abb. 2:10.

– Augenperle. Grün-blaue Glasmasse mit weißer und blauer Verzierung („Augen“). Bruchstück, D. 7 mm, Adm. 15 mm, Ldm. 6 mm. Lit.: Bednarek 1996, 354-355, Abb. 2:11. Lesefunde.

– Zwei flach-kugelförmige Perlen. Blaues Glas, ohne Verzierung. Gänzlich erh. und Bruchstück, D. 5-6 mm, Adm. 8-14 mm, Ldm. 5-7 mm. Lit.: Woźniak 1970, 310, Taf. XXVII:47 (Roszowice, FSt. 11), eine unpubliziert. Eine verloren.

– Kegelanhänger mit angeschmolzenem Faden und Ohr, Abb. 13k. Blaues Glas, ohne Verzierung. Gänzlich erh. (beschädigt) D. 15 mm, B. 9 mm, Ldm. 3.5 mm. Unpubliziert.

Forsch. W. Wiczorek 1932-37, M. Bednarek 1990-94. Slg. Katedra Archeologii Uniwersytetu Wrocławskiego, Wrocław; Muzeum Śląska Opolskiego, Opole (N-347/12, Inw. Nr. 37:70).

**ROZKOCHÓW**, Woiv. Opole. Lesefund.

Spinnwirtelförmige Perle aus grünem Glas (Woźniak 1970, 311). Angehörigkeit zur La-Tène-Kultur zweifelhaft. Slg. Muzeum Ziemi Prudnickiej, Prudnik (A/178/3).

**ROZUMICE**, Woiv. Opole. Lesefund in 1932 gefunden.

Zwei Spinnwirtelförmige Perlen aus grünem Glas (Woźniak 1970, 311, Taf. XXVI:16-17). Angehörigkeit zur La-Tène-Kultur zweifelhaft. Slg. Muzeum Śląska Opolskiego, Opole (N-794/1), Fundort – unbekannt.

**23. RUMIA**, Gem. Wejcherowo, Woiv. Gdańsk.

FSt. 2, Gräberfeld mehrerer Kulturen, Grab 42 (Okxywie-Kultur).

– Spindelförmige Perle. Gelbes Glas, ohne Verzierung. Gänzlich erh., D. 10 mm, Adm. 8 mm, Ldm. 3 mm. Lit.: Wołagiewicz 1981, Abb. 41:5; Pietrzak 1987, 19, Taf. LXIV:42s.

– Aus dem Grab kommen auch zahlreiche verbrannte und deformierte Fragmente der Gegenstände (u.a. Ringper-

len – s. Katalog T. I) aus grünem, blauem, braunem und violetter Glas. Unpubliziert.

Forsch. M. Pietrzak 1957. Slg. Muzeum Archeologiczne, Gdańsk (1957:331/111)

**24. RZĄDZ**, Grudziądz, Woiw. Toruń.

Gräberfeld mehrerer Kulturen, Grab 668 (Oksywie-Kultur).

– Gekerbte Perle. Blaue Glasmasse, ohne Verzierung. Gänzlich erh. (?), Adm. 15 mm. Lit.: Anger 1890, 50 (Ronsden). Forsch. S. Anger 1888.

**25. SOBOCISKO**, Gem. Oława, Woiw. Wrocław.

FSt. 8, Gräberfeld der La-Tène-Kultur, Grab 1/1965.

– Flach-kugelförmige Perle, Abb. 13d. Blaues Glas, ohne Verzierung. Gänzlich erh., D. 5 mm, Adm. 7 mm, Ldm. 2.5 mm. Lit.: Czerska 1965, 12, Taf. II:4.

– Gekerbte Perle. Grünes Glas, ohne Verzierung. Beschädigt, D. 13 mm, Adm. od 16 do 21 mm, Ldm. 9 mm. Lit.: Czerska 1965, 12, Taf. II:6; Stolpiak 1989, Analyse Nr. 66 (?).

Forsch. B. Czerska 1965. Slg. Katedra Archeologii Uniwersytetu Wrocławskiego, Wrocław.

**26. SUŁKÓW**, Gem. Baborów, Woiw. Opole.

FSt. 1, Siedlung der La-Tène-Kultur.

Objekt 10.

– Flach-kugelförmige Perle, Abb. 13e. Blaues Glas mit gelber Verzierung („Flecken“). Gänzlich erh., D. 6 mm, Adm. 12 mm, Ldm. 5 mm. Lit.: Czerska 1972, 26, Abb. 17c.

Objekt 11.

– Flach-kugelförmige Perle. Blaues Glas, ohne Verzierung. Bruchstück (zerbrochen). Lit.: Czerska 1972, 30; Stolpiak 1989, Analyse Nr. 73 (?).

Einzelfund (Ackerboden).

– Flach-kugelförmige Perle. Blaues Glas, ohne Verzierung. Gänzlich erh., D. 4 mm, Adm. 9 mm, Ldm. 4 mm. Lit.: Czerska 1972, 44, Abb. 17b. Verloren.

Forsch. B. Czerska 1970. Slg. Muzeum Śląska Opolskiego, Opole (10a,11f/69/70).

**SZARÓW**, Woiw. Kraków. Lesefund.

Augenperle aus gelber Glasmasse mit weißer und blauer Verzierung (Woźniak 1970, 334, Taf. XLVII:18). Angehörigkeit

zur La-Tène-Kultur zweifelhaft. Fundort – unbekant.

**27. WIELICZKA**, Woiw. Kraków.

FSt. XI, Solzentrum der Tyniec-Gruppe, Ar III.

– Glasperle mit vielen plastischen Buckeln. Farbloses Glas, ohne Verzierung. Gänzlich erh., D. 12 mm, Adm. 12 mm, Ldm. 3 mm. Lit.: Reguła 1969, 17, Abb. 3g. Forsch. K. Reguła 1969. Slg. Muzeum Żup Krakowskich, Wieliczka (I/421).

**WIELKOPOLSKA** (Großpolen) – Ortschaft unbekannt. Lesefund.

Spinnwirtelförmige Perle aus grünem Glas als Ringperle der Gruppe 21 bezeichnet (Haevernick 1960, 238). Angehörigkeit zur La-Tène-Kultur zweifelhaft. Slg. Muzeum Archeologiczne, Poznań (KFM 1903:1063).

**28. WYMYSŁOWO**, Gem. Krobia Stara, Woiw. Leszno.

FSt. I, Gräberfeld der Przeworsk-Kultur, Grab 208.

– Augenperle. Blaues Glas mit weißer Verzierung („Auge“). Bruchstück, D. 4 mm, Adm. 15-20 mm, Ldm. 7-10 mm. Lit. Jasnosz 1952, 143, Abb. 193:4. Forsch. S. Jasnosz 1948-49.

**29. ZADOWICE**, Gem. Godzieszcze Wielkie, Woiw. Kalisz.

Gräberfeld mehrerer Kulturen, Grab 646 (Przeworsk-Kultur).

– Fragment des Glasgefäßhalses. Grünes Glas. Die Höhe des erh. Fragmentes: 36 mm, Adm. des Halses 30 mm, Idm. 16 mm. Lit.: Kaszewska 1975, 145, 152, Abb. 10e.

– Aus einigen Gräbern der Przeworsk-Kultur stammen Glasperlen. Lit.: Kaszewska 1975, 145.

Forsch. E. Kaszewska 1970-73. Slg. Muzeum Archeologiczne i Etnograficzne, Łódź.

**30. ZAGORZYCE**, Gem. Kazimierza Wielka, Woiw. Kielce.

Lesefund.

– Flach-kugelförmige Perle mit plastischen Buckeln verziert. Blaues Glas mit gelber Verzierung (Buckeln). Gänzlich erh. Unpubliziert (frdl. Mitt. Mag. J. Górski). Forsch. J. Górski 1994. Slg. Instytut Archeologii i Etnologii Polskiej Akademii Nauk, Kraków – Igołomia.

## BIBLIOGRAPHIE

Abkürzungen:

AAC – „Acta Archaeologica Carpathica“, Kraków

AUW – „Acta Universitatis Wratislaviensis“, Wrocław

Badania ... – Badania archeologiczne prowadzone przez Muzeum Żup Krakowskich Wieliczka w roku ..., Wieliczka

Kontakte ... – Kontakte längs der Bernsteinstraße (zwischen Caput Adriae und den Ostseegebieten) in der Zeit um Christi Geburt (Hrsg. Z. Woźniak), Kraków

Alekseeva E. M.

1982 *Antičnye busy sovernogo Pričernomorja*, Archeologia SSSR – Svod Archeologičskich Istočnikov, H. G1-12, T. 3, Moskva.

Aleksandrescu A. D.

1980 *La nécropole gète de Zimnicea*, „Dacia“, Nouvelle série, Bd. 24, S. 19-126.

Andrzejowski J., Bursche A.

1986 *Stan i potrzeby badań nad okresem rzymskim na wschód od dolnej Wisły*, [In:] *Stan i potrzeby badań nad młodszym okresem przedrzymskim i okresem wpływów*

MA – „Materiały Archeologiczne“, Kraków

PZP – Prahistoria Ziem Polskich (Hrsg. W. Hensel), Wrocław-Warszawa-Kraków-Gdańsk-Łódź

SA – „Sprawozdania Archeologiczne“, Wrocław-Warszawa-Kraków-Gdańsk-Łódź

ŚSA – „Śląskie Sprawozdania Archeologiczne“, Wrocław

Le verre ... – *Le verre préromain en Europe occidentale* (Hrsg. M. Feugère), Montagnac 1989

*rymskich w Polsce* (Hrsg. K. Godłowski, R. Madyda-Legutko), Kraków, S. 319-342.

Anger S.

1890 *Das Gräberfeld zu Ronsden in Kreise Graudenz*, [In:] *Ronsden – Rządz Gräberfeld und Fürstengräber*, Wege der Vor- und Frühgeschichtlichen Forschung (Hrsg. R. Hachmann, F. Stein), Bd. 1, Bonn 1972, S. 1-70.

Balen-Letunić D.

1990 *Perle s tri lica pronadene na području Like*, „Vjesnik Arheološkog Muzeja u Zagrebu“, Serie 3, Bd. 23, S. 41-54.

- Baranowski T.  
1997 *Celtycka bransoleta szklana z Jastrzębnik pod Kaliszem*, „Archeologia Polski”, Bd. 42, H. 1-2, S. 155-160.
- Bazarciuc V.  
1983 *Cetatea geto – dacică de la Bunești, jud. Vaslui*, „Studii și Cercetări de Istorie Veche și Arheologie”, Bd. 34, Nr. 3, S. 249-273.
- Bednarek M.  
1993 *Osada kultury lateńskiej w Roszowickim Lesie, stan. 6 (25), gm. Cisek, woj. opolskie*, A UW Nr. 1509, „Studia Archeologiczne”, 24, S. 105-138.  
1993a *Osada kultury lateńskiej na stanowisku 11 w Roszowickim Lesie, gm. Cisek, woj. opolskie. Wyniki badań z lat 1990-1991*, ŚSA, Bd. 34, S. 185-198.  
1994 *Osada kultury lateńskiej w Roszowickim Lesie, stan. 11, gm. Cisek, woj. Opole. Wyniki badań z 1992 roku*, ŚSA, Bd. 35, S. 289-296.  
1994a *Celtycki grób ciałopalny z czworobocznym obiektem rowkowym z Nowej Cerekwi, gm. Kietrz, woj. opolskie*, ŚSA, Bd. 35, S. 495-506.  
1996 *Osada kultury lateńskiej w Roszowickim Lesie, gm. Cisek, woj. opolskie*, ŚSA, Bd. 37, S. 351-356.
- Benadik B.  
1959 *Sklo v keltskom hrobovom inventári na Slovensku*, „Acta Universitatis Carolinae”, Philosophica et Historica, Nr. 3/59 (Filipův Sborník), S. 217-224.
- Benadik B., Vlček E., Ambros C.  
1957 *Keltské pohrebiská na juhozápadnom Slovensku*, Bratislava.
- Berger L.  
1974 *Die mittlere und späte Latènezeit im Mittelland und Jura*, [In:] *Die Eisenzeit, Ur- und frühgeschichtliche Archäologie der Schweiz* (Hrsg. W. Drack), Bd. IV, Basel, S. 61-88.
- Bokinić E.  
1993 *Dwie osady z młodszego okresu przedrzymskiego i okresu wpływów rzymskich w Toruniu, stan. 233 i 234*, [In:] *Badania archeologiczne ośrodka toruńskiego w latach 1989-1992* (Hrsg. J. Chudziakowa), Toruń, S. 91-94.
- Brand C.  
1995 *Zur eisenzeitlichen Besiedlung des Dürrnberges bei Hallein*, Internationale Archäologie, Bd. 19, Espelkamp.
- Braziewicz J., Karwowski M., Jaskóła M.  
1996 *Zastosowanie rentgenowskiej analizy fluorescencyjnej do określania stężenia pierwiastków w szkłe zabytków celtyckich z Polski*, „Archeologia Polski”, Bd. 41, H. 1-2, S. 39-63.
- Buratyński S.  
1967 *Sprawozdanie z badań terenowych prowadzonych w Nowej Hucie w 1965 r*, MA, Bd. 8, S. 229-233.  
1971 *Nowa Huta, Kościelniki – Cło. Stanowisko 58A*, Informator Archeologiczny. Badania 1970, S. 126-127.
- Cofta-Broniewska A.  
1977 *Celtowie, szkło, Kujawy – sensacja 1976*, „Z Otchłani Wieków”, Jg. 43, Nr. 1, S. 12-13.  
1979 *Grupa kruszańska kultury przeworskiej. Ze studiów nad rozwojem regionalnym społeczeństw Kujaw*, Poznań.
- Conwentz H.  
1898 *Antlicher Bericht über die Verwaltung der naturhistorischen, archaeologischen und ethnologischen Sammlungen des Westpreussischen Provinzial – Museums für das Jahr 1897*, XVIII, Danzig.
- Crișan I. H.  
1973 *Așa numitul mormint de la Silivaș și problema celui mai vechi grup celtic din Transilvania*, „Sargetia”, 10, S. 45-78.  
1975 *Mormintul celtic de la Fintinele – Livadă*, „Studii și Cercetări de Istorie Veche și Arheologie”, Bd. 26, Nr.1, S. 41-56.
- Czapla I.  
1994 *Osada w Jakuszowicach w młodszym okresie przedrzymskim*, Kraków (unveröffentlichte Magisterarbeit, Institut Archeologii Uniwersytetu Jagiellońskiego, Kraków).
- Czerska B.  
1959 *Osada z okresu późnolateńskiego koło Nowej Cerekwii w powiecie Głubczyce*, Zeszyty Naukowe Uniwersytetu Wrocławskiego, Serie A, Nr. 18; „Archeologia Śląska”, H. 3, S. 25-68.  
1963 *Wyniki badań późnolateńskiej osady kultury celtyckiej koło Nowej Cerekwi, pow. Głubczyce w latach 1958 – 1960*, „Wiadomości Archeologiczne”, Bd. 29, H. 3, S. 289-311.  
1963a *Badania archeologiczne późnolateńskiej osady celtyckiej pod Nową Cerekwią pow. Głubczyce, w 1961 roku*, SA, Bd. 15, S. 136-143.  
1964 *Sprawozdanie z badań osady celtyckiej w Nowej Cerekwii, pow. Głubczyce, w 1962 roku*, SA, Bd. 16, S. 124-131.  
1965 *Sprawozdanie z prac wykopalskich prowadzonych w roku 1965 koło wsi Sobocisko w pow. Olawa*, ŚSA, Bd. 8, S. 11-13.  
1972 *Celtycki ośrodek hutniczy w Sułkowie w powiecie Głubczyce*, A UW Nr. 157, „Studia Archeologiczne”, 5, S. 3-79.  
1976 *Osada celtycka koło wsi Nowa Cerekwia w powiecie Głubczyce w świetle najnowszych badań*, A UW Nr. 253, „Studia Archeologiczne”, 7, S. 95-138.  
1982 *Sprawozdanie z badań archeologicznych w rejonie wsi Roszowicki Las, gmina Cisek*, ŚSA, Bd. 23, S. 41-44.
- Dąbrowska T.  
1973 *Cmentarzysko kultury przeworskiej w Karczewcu, pow. Węgrów*, „Materiały Starożytne i Wczesnośredniowieczne”, Bd. 2, S. 383-531.  
1988 *Wczesne fazy kultury przeworskiej*, Warszawa.  
1996 *Frühe Stufen der Przeworsk-Kultur. Bemerkungen zu den Kontakten mit Südeuropa*, [In:] *Kontakte ...*, S. 127-142.
- Dèchelette J.  
1927 *Second age du fer ou époque de La Tène*, Manuel d'archéologie préhistorique Celtique et Gallo – Romaine (2. Aufl.), Bd. IV, Paris.
- Domański G.  
1975 *Studia z dziejów środkowego Nadodrza w III-I wieku p.n.e.*, Wrocław-Warszawa- Kraków-Gdańsk.
- Filip J.  
1941 *Umělecké řemeslo v pravěku*, Praha.  
1956 *Keltové ve střední Evropě*, Praha.
- Frenzel W.  
1940 *Polenfeldung und Vorgeschichte. Grabungen und Feldbegehungen im Weichselbogen und bei Kalisch*, „Mannus”, Bd. 32, H. 1/2, S. 322-337.
- Gebhard R.  
1989 *Der Glasschmuck aus dem Oppidum von Manching*, Die Ausgrabungen in Manching, Bd. 11, Stuttgart.  
1989a *Pour une nouvelle typologie des bracelets celtiques en*

- verre, [In:] *Le verre ...*, S. 73-83.
- 1989b *Le verre à Manching: données chronologiques et appart des analyses*, [In:] *Le verre ...*, S. 99-106.
- Gebhard R., Feugère M.  
1995 *Die Glasgäßfragmente von Manching*, „Germania”, Jg. 73, H. 2, S. 504-511.
- Girdwoyń A.  
1987 *Celtic glass bracelets from excavations in Poland. A technological study*, „Archaeologia Polona”, Bd. 25/26, S. 199-208.
- Godłowski K.  
1977 *Okres lateński w Europie*, Archeologia pierwotna i wczesnośredniowieczna, T. IV, Kraków.  
1990 *Jakuszowice. Woiwodschaft Kielce, Gemeinde Kazimierza Wielka, Fundstelle 2 (Neolithicum, Trzciniec- und Lausitzer Kultur, Przeworsk-Kultur, Frühmittelalter, Mittelalter und Neuzeit)*, Recherches Archéologiques de 1988, S. 15-34.
- Haevernick T. E.  
1960 *Die Glasarmringe und Ringperlen der Mittel- und Spätlatènezeit auf dem europäischen Festland*, Bonn.  
1960a *Latènezeitliche Glasfibelbügel*, „Situla”, Bd. 1, S. 119-123.  
1968 *Perlen und Glasbruchstücke als Amulette*, „Jahrbuch des Römisch-Germanischen Zentralmuseum Mainz”, Jg. 15, S. 120-133.  
1977 *Gesichtspelen*, „Madrider Mitteilungen”, 18, S. 152-231.
- Henderson J.  
1989 *The scientific analysis of ancient glass and its archaeological interpretation*, [In:] *Scientific analysis in archaeology and its interpretation*, (Hrsg. J. Henderson), Oxford, S. 30-62.
- Heym W.  
1961 *Drei Spätlatènegräberfelder aus Westpreußen*, „Offa”, Bd. 17/18 (1959-1961), S. 143-170.
- Hodson F. R.  
1968 *The La Tène cemetery at Münsingen – Rain*, Acta Bernensia, Bd. V, Bern.
- Hunyady I.  
1942 *Kelták a Kárpátmedencében. Táblakötet*, Budapest.  
1944 *Kelták a Kárpátmedencében. Szövegkötet*, Budapest.
- Jahn M.  
1931 *Die Kelten in Schlesien*, Quellenschriften zur ostdeutschen Vor- und Frühgeschichte, Bd. 1, Leipzig.
- Jamka R.  
1961 *Kultury puchowska i celtycka*, [In:] *Pradzieje powiatu krakowskiego*, Bd. II, Zeszyty Naukowe Uniwersytetu Jagiellońskiego Nr. 34, „Prace Archeologiczne”, H. 2, S. 115-134.
- Janiczak H.  
1990 *Kurhany kultury przeworskiej*, „Przegląd Archeologiczny”, Bd. 37, S. 121-155.
- Janikowski J.  
1971 *Z badań na stanowisku 2 w Podwiesku, pow. Chełmno*, SA, Bd. 23, S. 117-160.
- Jasnosz S.  
1952 *Cmentarzysko z okresu późno-lateńskiego i rzymskiego w Wymysłowie, pow. Gostyń*, „Fontes Praehistorici”, Bd. 2 (1951), S. 1-284.
- Jodłowski A.  
1968 *Badania urządzeń solankowych kultury lendzielskiej w Baryczu, pow. Kraków*, Badania ... 1968, S. 13-20.
- Kaposvári G.  
1969 *A Jászberény – Cseróhalami Kelta temető*, „Archaeologiai Értesítő”, Bd. 96, Nr. 2, S. 178-198.
- Kaszewska E.  
1975 *Wielookresowe cmentarzysko ciałopalne w Zadowicach, pow. Kalisz*, SA, Bd. 27, S. 141-164.
- Kaufmann H.  
1992 *Latènezeitlicher Glasschmuck aus Sachsen*, „Ausgrabungen und Funde”, Bd. 37, H. 1, S. 14-20.
- Kietlińska A., Hildt T.  
1952 *Materiały z Cieszyna*, „Sprawozdania Państwowego Muzeum Archeologicznego w Warszawie” Bd. 4 (1951), H. 3-4, S. 121-126.
- Kokowski A.  
1989 *Strefa sepulkralna cmentarzyska z późnego podokresu lateńskiego*, [In:] *Miejsce pradziejowych i średniowiecznych praktyk kulturowych w Kruszy Zamkowej, województwo bydgoskie, stanowisko 13* (Hrsg. A. Cofta-Broniewska), Poznań, S. 65-124.
- Kołodziejki A.  
1973 *Badania cmentarzyska w Domaniowicach, pow. Głogów w latach 1964-1971*, SA, Bd. 25, S. 113-136.
- Korfmann M.  
1966 *Zur Herstellung nahtloser Glasringe*, „Bonner Jahrbücher”, Bd. 166, S. 48-61.
- Kosicki A.  
1992 *Badania wykopaliskowe na osadzie kultury celtyckiej w Kurządkowicach, stan. 1, gm. Domaniów, ŚSA*, Bd. 33, S. 57-64.  
1996 *Badania wykopaliskowe na osadzie kultury lateńskiej i wielokulturowym stanowisku 1 w Kurządkowicach, gm. Domaniów, ŚSA*, Bd. 37, S. 165-171.  
1996a *Der Forschungsstand über die Latènekultur in Niederschlesien*, [In:] *Kontakte ...*, S. 273-279.
- Kostrzewski J.  
1919 *Die ostgermanische Kultur der Spätlatènezeit*, T. I, Mannus Bibliothek, Nr. 18, Leipzig-Würzburg.
- Kotigorško V. G.  
1989 *Rjemjesljennoje proizvodstvo na dakijskom gorodišče Malaja Kopanja*, „Sovjetskoja Archeologija”, Bd. 2 (1989), S. 182-200.
- Kunkel O.  
1961 *Zur Frage keltischer Glasindustrie. Nach einer Manchinger Fundgruppe*, „Germania”, Jg. 39, H. 3/4, S. 322-329.
- Lappe U.  
1979 *Keltische Glasarmringe und Ringperle aus Thüringen*, „Alt-Thüringen”, Bd. 16, S. 84-111.
- Lodowski J.  
1980 *Grodzisko wczesnośredniowieczne w Strachowie, gm. Sobótka, woj. Wrocław*, SA, Bd. 32, S. 207-225.
- Ludikovský K.  
1968 *Výzkum na keltském sídlišti v Mistršně (okr. Hodonín)*, Přehled Výzkumů 1967, S. 56-57.
- Lvova Z. A.  
1959 *Steklannye braslety i busy iz Sarkela – Beloj Veži*, [In:] *Trudy Volgo – Donskoj Archeologičeskoj Ekspedicii II*, Materiały i Issledovania po Archeologii SSSR, Nr. 75, Moskva-Leningrad, S. 307-332.
- Madyda-Legutko R.  
1996 *Zróźnicowanie kulturowe polskiej strefy beskidzkiej w okresie lateńskim i rzymskim*, Kraków.
- Meduna J.  
1970-1971 *Laténský depot ze Ptení (o. Prostějov)*, Sborník Československé Společnosti Archeologické při ČSAV, 4,

- S. 47-59.
- Michálek J., Vencloáva N.  
1994 *Laténské sklo ze Strakonicka*, „Archeologické Rozhledy”, Bd. 46, H. 4, S. 558-583.
- Muzyczuk A., Pohorska-Kleja E.  
1993-1994 *Badania sondażowe na stanowisku 32 w Pakoszówce, gmina Sanok, województwo krośnienskie*, AAC, Bd. 32, S. 167-181.
- Mycielska R., Woźniak Z.  
1988 *Cmentarzysko wielokulturowe w Błoniu. Część I*, MA, Bd. 24, S. 5-326.
- Németi J.  
1988 *Necropola Latène de la Pişcolt, jud. Satu Mare. I*, „Thraco – Dacica”, Bd. 9, Nr. 1-2, S. 49-73.  
1991 *La nécropole de Pişcolt*, [In:] *Les Celtes* (Ausstellungskatalog, Hrsg. S. Moscati), Milano, S. 381.
- Parczewski M.  
1978 *Denkmäler der Latènekultur von Bachórz am Mittellauf des San (Südostpolen)*, [In:] *Beiträge zum Randbereich der Latènekultur*, Zeszyty Naukowe Uniwersytetu Jagiellońskiego Nr. 485, „Prace Archeologiczne”, 26, S. 135-151.  
1988 *Sanok – Biała Góra, woj. krośnienskie, stanowisko 8*, Informator Archeologiczny. Badania 1987, S. 70-71.
- Parczewski M., Pohorska-Kleja E.  
1995 *Najdawniejsze dzieje Sanoka*, [In:] *Sanok. Dzieje miasta* (Hrsg. F. Kiryk), Kraków, S. 45-88.
- Peddemors A.  
1975 *Latèneglasarmringe in den Niederlanden*, „Analecta Praehistorica Leidensia”, 8, S. 93-145.
- Pescheck C.  
1939 *Die frühwandalische Kultur in Mittelschlesien*, Leipzig.
- Pieta K.  
1967 *Zistovací výskum v Liptovskej Mare*, „Archeologické Rozhledy”, Jg. 19, H. 5, S. 618-632.  
1982 *Die Púchov – Kultur*, Nitra.
- Pietrzak M.  
1987 *Cmentarzysko z młodszego okresu przedrzymskiego i wpływów rzymskich w Rumi, woj. Gdańskie*, [In:] *Rumia. Cmentarzysko z młodszego okresu przedrzymskiego i okresu wpływów rzymskich* (Hrsg. B. Went), Gdańsk, S. 1-210.
- Podgórska-Czopek J., Czopek S.  
1991 *Materiały z osad kultury tużyckiej (grupy tarnobrzeskiej) i kultury przeworskiej ze stanowiska 1 w Tarnobrzegu – Zakrzowie*, [In:] *Materiały i Sprawozdania Rzeszowskiego Ośrodka Archeologicznego za lata 1980-1984* (Hrsg. A. Barłowska, A. Gruszczyńska), Rzeszów, S. 71-114.
- Polenz H.  
1971 *Mittel- und spätlatènezeitliche Gräber aus Dietzenbach, Ldkr. Offenbach am Main*, „Studien und Forschungen”, Neue Folge, H. 4, S. 3-115.
- Poleska P.  
1986 *Osada grupy tywieckiej na stan. 1 w Przemęczanach, woj. krakowskie*, MA, Bd. 23, S. 135-184.  
1996 *Die latènezeitliche Siedlung in Kraków, Nowa Huta – Pleszów*, [In:] *Kontakte ...*, S. 211-242.
- Poleska P., Tobała G.  
1987 *Osada grupy tywieckiej kultury lateńskiej na stan. 41 w Nowej Hucie-Krzyszawicach. (Część I. Katalog materiałów)*, „Materiały Archeologiczne Nowej Huty”, Bd. 11, S. 7-119.
- Preda C., Bărlădeanu E.  
1979 *Săpăturile arheologice de salvare din zona şantierului naval de la Mangalia (1974)*, „Pontica”, Bd. 12, S. 97-107.
- Reguła K.  
1969 *Przypuszczalne urządzenia solankowe z przelomu okresu późnolateńskiego i wczesnorzymskiego w Wieliczce na stanowisku XI*, Badania ... 1969, S. 14-19.  
1975 *Wyniki badań osady wielokulturowej w Gdowie, woj. Kraków, w latach 1974-75*, Badania ... 1974 – 1975, S. 20-30.  
1979 *Materiały kultury lateńskiej z Barycza na stanowisku VII*, AAC, Bd. 19, S. 147-159.
- Reinecke P.  
1902 *Zur Kenntniß der La Tène – Denkmäler der Zone nordwärts der Alpen*, [In:] *Festschrift zur Feier des Fünfzigjährigen Bestehens des Römisch – Germanischen Centralmuseumus zu Mainz*, Mainz 1902, S. 53-109.
- Richtthofen B., von  
1926 *Neue Ergebnisse der Vorgeschichtsforschung in Oberschlesien*, „Altschlesien”, Bd. 1, H. 3/4, S. 185-198.  
1927 *Einführung in die ur- und frühgeschichtliche Abteilung des Museum Ratibor*, Ratibor.
- Rudnicki M.  
1996 *The Celtic Settlement at Pelczyska near Złota*, [In:] *Kontakte ...*, S. 243-254.
- Schreiner A.  
1987 *Neue keltische Glasfunde aus dem Kreis Gotha*, „Ausgrabungen und Funde”, Bd. 32, H. 5, S. 219-222.
- Šćukin M. B., Eremenko V. E.  
1991 *Zur Frage der Datierung keltischer Altertümer im Transkarpatengebiet der Ukraine und einige Probleme der Latène-Chronologie*, AAC, Bd. 30, S. 115-140.
- Seger H.  
1896 *Schlesische Funde der vorrömischen Eisenzeit*, „Schlesiens Vorzeit in Bild und Schrift”, Bd. 6, Nr. 4, S. 399-459.  
1904 *Einige prähistorische Neuerwerbungen*, [In:] *Beiträge zur Urgeschichte Schlesiens II*, „Schlesiens Vorzeit in Bild und Schrift” Neue Folge, Bd. 3, S. 54-57.
- Seidel M.  
1994 *Keltische Glasarmringe aus dem nordmainischen Hessen. Eine Bestandsaufnahme*, [In:] *Festschrift für Otto Herman Frey zum 65. Geburtstag* (Hrsg. C. Dobiati), „Marburger Studien zur Vor- und Frühgeschichte”, Bd. 16, S. 563-582.
- Skutil J.  
1939 *Skleněné náramky ze Starého Hradiska*, „Ročenka národnipisaného a průmyslového musea města Prostějova a Hané”, Jg. 16, S. 110-119.
- Stolpiak B.  
1989 *Glass in the culture of Przeworsk communities in Kujavia. Technology*, [In:] *Prehistoric contacts of Kujavian communities with other European people*, „Archeologia Interregionalis”, 10, S. 227-252.
- Szabó M., Peters É. F.  
1974 *A keleti Kelta művészet* (Ausstellungskatalog), Székesfehérvár.
- Tempelmann-Maczyńska M.  
1985 *Die Perlen der römischen Kaiserzeit und der frühen*

- Barbaricum*, Römisch-Germanische Forschungen, Bd. 43, Mainz.
- Venclová N.  
 1974 *Skleněné maskovité korály a jejich deriváty ve střední Evropě*, „Archeologické Rozhledy”, Jg. 26, H. 6, S. 593-602.  
 1980 *Nástin chronologie laténských skleněných náramků v Čechách*, „Památky Archeologické”, Jg. 71, Nr. 1, S. 61-92.  
 1981 *Fialové sklo v českém latěnu*, „Praehistorica”, Bd. 7, 217-220.  
 1984 *On the problem of Celtic glass vessels*, „Památky archeologické”, Jg. 75, Nr. 2, S. 445-457.  
 1989 *La parure celtique en verre en Europe centrale*, [In:] *Le verre ...*, S. 85-97.  
 1990 *Prehistoric glass in Bohemia*, Praha.
- Venclová N., Salač V.  
 1990 *Laténské sklo ze sídliště v Lovosicích*, „Archeologické Rozhledy”, Jg. 42, H. 6, S. 641-657.
- Wierzbicki J.  
 1991 *Przyczynek do studiów nad chronologią schyłku osadnictwa kultury pomorskiej we wschodniej części Pomorza Środkowego. (Mikorowo, woj. Słupsk, stanowisko 5)*, „Materiały Zachodniopomorskie”, Bd. 37, S. 47-61.
- Wołagiewicz R.  
 1979 *Kultura pomorska a kultura oksywska*, [In:] *Problemy kultury pomorskiej*, (Hrsg. T. Malinowski), Koszalin, S. 33-69.  
 1981 *Kultura oksywska*, [In:] *Późny okres lateński i okres rzymski* (Hrsg. J. Wielowiejski), PZP, Bd. V, S. 156-165.
- Woźniak Z.  
 1960 *Sprawozdanie z badań w Mogile (Nowa Huta), rejon Szpital-Wschód, w 1957 r.*, SA, Bd. 10, S. 49-62.
- 1967 *Monety celtyckie z ziem polskich*, „Wiadomości Numizmatyczne”, Jg. 11, H. 4, S. 201-231.  
 1970 *Osadnictwo celtyckie w Polsce*, Wrocław-Warszawa-Kraków.  
 1979 *Starsza faza kultury lateńskiej w Polsce i jej oddziaływanie*, [In:] *Od środkowej epoki brązu do środkowego okresu lateńskiego* (Hrsg. J. Dąbrowski, Z. Rajewski), PZP, Bd. IV, S. 209-220.  
 1979a *Chronologia młodszej fazy kultury pomorskiej w świetle importów i naśladownictw zabytków pochodzenia południowego*, [In:] *Problemy kultury pomorskiej*, Koszalin, S. 125-148.  
 1981 *Młodsza faza kultury lateńskiej (celtyckiej) i grupa tyńska*, [In:] *Późny okres lateński i okres rzymski* (Hrsg. J. Wielowiejski), PZP, Bd. V, S. 248-263.  
 1990 *Osada grupy tyńskiej w Podłężu, woj. krakowskie*, Wrocław-Warszawa-Kraków.  
 1991 *Rezension: GEBHARD 1989, SA*, Bd. 43, S. 333-335.  
 1992 *Zur Chronologie der keltischen Siedlungsmaterialien aus Schlesien und Kleinpolen*, [In:] *Probleme der relativen und absoluten chronologie ab Latènezeit bis zum Frühmittelalter* (Hrsg. K. Godłowski, R. Madyda-Le-gutko), Kraków, S. 9-17.  
 1995 *Kultura pomorska a kultura lateńska*, [In:] *Kultura pomorska i kultura grobów kloszowych. Razem czy osobno?* (Hrsg. T. Węgrzynowicz, M. Andrzejowska, J. Andrzejowski, E. Radziszewska), Warszawa, S. 201-212.
- Zepezauer M. A.  
 1993 *Mittel und spätlatènezeitliche Perlen*, [In:] *Glasperlen der vorrömischen Eisenzeit III* (mit Unterlagen von Th. E. Haevernick), „Marburger Studien zu Vor- und Frühgeschichte”, Bd. 15.

## Adresse des Verfassers:

Mag. Maciej Karwowski  
 Universität Wien  
 Institut für Ur- und Frühgeschichte  
 Franz Klein-Gasse 1  
 1190 Wien, Österreich

